This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

VTE VIDE

4. 6
HF
85
T62

Über den

Bund der Amphiktyonen.

Von

Friedrich Wilhelm Tittmann.

Eine

von der Königlichen Akademie der Wissenschaften

in Berlin

gekrönte Preisschrift.

ἀλλὰ πάντα φυλάκα, ἐὰν τὸ λεγόμενον ἓν μέγα φυλάττωσι, — τὴν παιδείαν καὶ τροφήν.

Plato de republ. l. 4. p. 423. d. e.

Berlin,

bei Julius Eduard Hitzig.

1812.

Übersicht des Inhalts.

Erstes Kapitel. Einleitung.

§. 1. Beziehung der Geschichte der Amphiktyonen auf die gesammte Geschichte der Griechen.

§. 2. Von den Quellen zur Geschichte der Amphiktyonen.

Zweites Kapitel. Von der Stiftung oder ersten Bildung des amphiktyonischen Bundes.

§. 1. Die Nachrichten alter Schriftsteller hierüber.

§. 2. Ob Amphiktyon, Sohn des Deukalion, Stifter des Bundes seyn könne.

§. 3. Gründe für ein hohes Alter des Bundes.

§. 4. Untersuchung der Gründe Freret's gegen ein hohes Alter des Bundes der Amphiktyonen.

§. 5. Über die allmähliche Bildung des Bundes in frühesten Zeiten.

Drittes Kapitel. Von den Gliedern des Bundes.

§. 1. Warum die Nachrichten darüber so unbefriedigend sind.

§. 2. Auf welche Zeiten die uns aufbewahrten Verzeichnisse sich beziehn.

§. 3. Die Verzeichnisse der amphiktyonischen Volksstämme und Widersprüche darin.

§. 4. Ob diese Widersprüche aus Verschiedenheit der Zeiten zu lösen seyen.

§. 5. Versuch die verschiedenen Verzeichnisse in Übereinstimmung zu bringen.

§. 6. Beispiele von einzelnen Staaten, die am Bunde Theil hatten.

§. 7. Ob alle einzelne von amphiktyonischen Völkern abstammende Staaten Theil am Bunde gehabt haben.

§. 8. Ob in den Verzeichnissen der amphiktyonischen Völker überhaupt alle griechische Volksstämme begriffen seyen.

§. 9. Ob andere Staaten, als die von den ursprünglich amphiktyonischen Stämmen abstammenden, in den Bund aufgenommen worden.

§. 10. Allgemeine Vermuthung über die Ausdehnung des Bundes.

§. 11. Ob ganz Griechenland Theil gehabt habe.

§. 12. Über das Recht der Theilnahme an den Ekklesien und religiösen Dingen.

§. 13. Geschichte der Veränderungen unter den Gliedern des Bundes.

Viertes Kapitel. Von einigen Einrichtungen des Bundes.

§. 1. Über die Repräsentation der Volksstämme durch die einzelnen Staaten.

§. 2. Über die Versammlungsorte.

§. 3. Über die Zeiten der Zusammenkünfte.

§. 4. Über die amphiktyonischen Gesandten.

§. 5. Von den allgemeinen Versammlungen (Ekklesiä).

§. 6. Von besondern amphiktyonischen Ämtern.

Fünftes Kapitel. Von den Gegenständen der Wirksamkeit der Amphiktyonen.

§. 1. Von ihren religiösen Zwecken überhaupt.

§. 2. Einzelne Beispiele von ihrer Sorge für religiöse Dinge.

§. 3. Von der Aufsicht der Amphiktyonen über die pythischen Spiele.

§. 4. Von dem Zwecke der Sicherheit gegen äufsere Feinde bei Stiftung des Bundes.

§. 5. Ob der amphiktyonische Bund ein Bund der Hellenen gegen die Pelasger gewesen sey.

§. 6. Über die Spuren gemeinsamen Handelns der Amphiktyonen gegen gemeinschaftliche Feinde.

§. 7. Andere Spuren von der Sorge der Amphiktyonen für das allgemeine politische Interesse Griechenlands.

§. 8. Von der Entscheidung der Streitigkeiten zwischen den Bundesstaaten durch die Amphiktyonen.

§. 9. Von der Entscheidung der Amphiktyonen über Privatsachen und innere Staatsangelegenheiten.

§. 10. Von der Sorge der Amphiktyonen für andere innere Verhältnisse, allgemeine Gesetze, Völkerrecht u. s. w.

§. 11. Von ihrer Sorge für Kunst, Wissenschaft u. s. w.

§. 12. Rückblick auf den Wirkungskreis der Amphiktyonen in Hinsicht auf die verschiedenen Perioden ihrer Geschichte.

§. 13. Resultat über die politische Wirksamkeit der Amphiktyonen.

§. 14. Über die Behauptung des Sainte Croix, dafs die Versammlungen der Amphiktyonen keinen politischen, sondern blofs einen religiösen Zweck gehabt haben.

Sechstes Kapitel. Über die verfassungsmäfsige Gewalt der Amphiktyonen.

§. 1. Beispiele von der Ausdehnung dieser Gewalt.

§. 2. Über einige Spuren, welche auf Beschränkung derselben zu deuten scheinen.

§. 3. Von besondern Rechten der Delpher über den Tempel des Apollo zu Delphi.

§. 4. Dafs die Wirksamkeit der Amphiktyonen nicht ausschliefsend gewesen sey.

Siebentes Kapitel. Geschichte des Ansehns der amphiktyonischen Versammlungen und ihres Einflusses auf die Politik der Griechen.

Achtes Kapitel. Züge zur Charakteristik der Amphiktyonen.

§. 1. Über das tiefere Eingreifen der griechischen und der amphiktyonischen Staatskunst in die geistigen Theile des Staats.

§. 2. Über das amphiktyonische Völkerrecht.

§. 3. Strenge und Härte der Amphiktyonen.

§. 4. Gleichheit der Rechte unter den Gliedern des Bundes.

§. 5. Über den Mangel an Einheit in dem Handeln der Griechen bei allem Reichthum ihrer Nationalität.

Neuntes Kapitel. Rückblick.

Über

den Bund der Amphiktyonen.

Erstes Kapitel.

Einleitung.

§. 1. *Beziehung der Geschichte der Amphiktyonen auf die gesamte Geschichte der Griechen.*

Welches der Zweck der amphiktyonischen Versammlungen gewesen ist, und ob sie überhaupt als ein gemeinschaftlicher Vereinigungspunkt der Staatskunst der Griechen betrachtet werden können, bedarf in einer Abhandlung über die Amphiktyonen vor allen andern Punkten erst der Untersuchung, so dafs die Einleitung nur das Verhältnifs jenes Bundes zur Staatskunst und Geschichte der Griechen erwähnen, nicht aber den Einfluſs desselben auf diese darstellen kann. Vielmehr wird sich diese Beziehung von selbst aus den Untersuchungen ergeben, wenn es dem Verfasser gelungen ist, das Wirken der Amphiktyonen richtig aufzufassen. Nur das also möge man in voraus erwägen, dafs, wel-

ches auch die Resultate hierüber seyn mögen, in jedem Falle mit der Frage über die politische Wirksamkeit der Amphiktyonen zugleich entschieden wird, ob die unzähligen kleinern und gröfsern Staaten Griechenlands in einem allgemeinen und fortwährenden politischen Zusammenhange gestanden, und in wie fern überhaupt die gesamten griechischen Staaten einen Völkerstaat gebildet haben, an welchen, wie an den Staat von den einzelnen Bürgern, so von den einzelnen Staaten das besondere Interesse zum Gewinn eines gemeinschaftlichen Lebens hingegeben worden sey. Denn wenn es nicht der Bund der Amphiktyonen gewesen ist, so bietet die ganze griechische Geschichte kein anderes allgemeines Band, wodurch die griechischen Staaten dauernd zu einem grofsen Staate verbunden gewesen wären; die Hegemonien waren zum mindesten keine in bestimmten Formen fest stehenden Verbindungen, und doch auch nie allgemein, zu beschränkt in ihren Zwecken, und ein lockeres Band, mehr der Noth, als der freiwilligen Vereinigung.

Und wieder, wie viel oder wenig Antheil die Staatskunst der Griechen an dem Bunde der Amphiktyonen, und umgekehrt, dieser an jener gehabt haben mag, so ist auch dieser Bund ein durch die Geschichte der Griechen von den frühesten bis in die spätesten Zeiten fortlaufendes Zeugnifs von ihrem Nationalsinne, eine der herrlichsten Erschei-

nungen unter den Griechen, welcher sie lehrte, das Heiligste, Religion und Wissenschaft und Kunst und jede Art der Bildung der Einzelnen nur in Ein reiches Nationaleigenthum zusammen zu tragen.

Wenn aber so die Betrachtung des Bundes der Amphiktyonen in ihren höchsten Punkten zusammenläuft mit der Betrachtung der Staatskunst und der Nationalität der Griechen, so folgt daraus, dafs auch die Darstellung dieses Bundes, wenn gleich an sich vollständig, doch nur ein Bruchstück seyn kann aus der Geschichte jener beiden grofsen Erscheinungen. Demnach müssen die Untersuchungen über die Amphiktyonen erst aus der allgemeinen Geschichte der Griechen volle Klarheit erwarten, auf welche in dieser Abhandlung nur kurz hinzudeuten möglich ist.

§. 2. *Von den Quellen zur Geschichte der Amphiktyonen.*

Da die Geschichte der Amphiktyonen in die frühesten sowohl als in die spätesten Zeiten Griechenlands sich verliert, so sind überhaupt schon nur dürftige Nachrichten über sie aus jenen Zeiten zu erwarten. Allein auch in der Blüthezeit Griechenlands und der griechischen Geschichte finden wir nur sehr mangelhafte Nachrichten von ihnen, vorzüglich wohl, weil die Wirksamkeit der Amphiktyonen damals durch den Zustand Griechenlands beschränkt wurde, und auch weil, was

die Amphiktyonen thaten, nicht immer als ihre That, sondern oft als das Werk der Griechen überhaupt erzählt worden seyn mag, wie unten gezeigt werden wird. Die Hauptquellen sind vier Stellen griechischer Schriftsteller, wo von den Amphiktyonen zwar sehr kurze, aber doch bestimmte und glaubwürdige Nachrichten gegeben werden. Diese Schriftsteller sind Äschines [1]), Dionysius aus Halikarnafs [2]), Strabo [3]) und Pausanias [4]). Aufser diesen vier Stellen findet sich blofs zuweilen eine Erwähnung der Amphiktyonen, vorzüglich bei Demosthenes und Äschines, und dann einzelne Nachrichten bei den Lexikographen. Doch ergiebt sich bei genauerer Untersuchung, dafs die Nachrichten über die Amphiktyonen, auch aus den frühesten Zeiten, obgleich sehr mangelhaft, doch nicht weniger zuverlässig sind, als irgend ein anderer Theil der ältesten griechischen Geschichte. Die früheste Verfassung des Bundes hatte sich noch so lange in der Achtung und dem Andenken der Griechen erhalten, dafs Äschines vor ganz Griechenland sich auf die erste amphiktyonische Versammlung und auf den Eid beziehn konnte, welchen die Amphiktyonen in alten Zeiten, wahr-

1) *de male gesta legatione p.* 284 — 286. *edit. Reiske.*

2) *Antiqu. rom. IV.* 25.

3) *IX*, 3, 7. *T. III. p.* 505 — 507. *edit. Siebenk.*

4) *X*, 8, 1 — 3.

scheinlich bei der Stiftung selbst, geschworen hatten [5]). Und nicht nur finden sich die vorzüglichsten Nachrichten über die Amphiktyonen gerade bei sehr glaubwürdigen Schriftstellern, und Äschines war selbst mehrmals bei den amphiktyonischen Versammlungen als Gesandter gegenwärtig gewesen [6]), so wie auch später Pausanias Augenzeuge gewesen zu seyn scheint [7]); sondern auch sogar Lexikographen noch mögen Gelegenheit gehabt haben, aus frühern und vorzüglichen griechischen Geschichtschreibern zu schöpfen, welche weitläuftiger über die Amphiktyonen geschrieben zu haben scheinen, worunter Androtion in der Atthis [8]), Anaximenes [9]) und Theopompus [10]) gehören. Ja

---

5) *l. c.* ἅμα δὲ ἐξ ἀρχῆς διεξῆλθον τὴν κτίσιν τοῦ ἱεροῦ, καὶ τὴν πρώτην σύνοδον γενομένην τῶν Ἀμφικτυόνων, καὶ τοὺς ὅρκους αὐτῶν ἀνέγνων, ἐν οἷς ἐνῆρκτο ἦν τοῖς ἀρχαίοις u. s. w. Eben so *in Ctes. p.* 518. — M. vergl. Kap. 8. §. 2. Da die Beschlüsse der Amphiktyonen gewöhnlich auf steinerne Tafeln eingegraben wurden, (s. unten Kap. 7.) so war dies vielleicht auch mit diesem Eide der Fall gewesen.

6) *Aeschin. de male gesta leg. p.* 306. 310. *ed. Reisk.* Von der einen giebt er eine genauere Erzählung (*in Ctesiph. p.* 508 — 516. *ed. R.*)

7) Wozu sonst (*l. c.*) οἱ δὲ Ἀμφικτύονες οἱ ἐπ' ἐμοῦ τριάκοντα ἀριθμῷ ἦσαν· ἐκ Νικοπόλεως μὲν — δύο ἀριθμῷ ἦσαν u. s. w. Wenigstens scheint er an Ort und Stelle Nachrichten eingezogen zu haben.

8) *Pausan. l. c.*

9) *Harpocration v.* Ἀμφικτύονες.

10) *Id. ib. v.* Ἱερομνήμων. Πύλαι καὶ πυλαία u. s. w.

von einem Schriftsteller aus Sparta, Pausanias, besafsen sie ein eignes Buch über die Amphiktyonen [11]). Dieser Umstand erhöht die Glaubwürdigkeit nicht nur dessen, was die Lexikographen, sondern auch dessen, was andere spätere Schriftsteller von den Amphiktyonen erzählen. Endlich wird jedesmal bei genauerer Vergleichung der verschiedenen Nachrichten über die Amphiktyonen hervorgehen, dafs sie sich entweder gar nicht widersprechen, oder doch sehr leicht vereinigt werden können, und dafs gerade die wichtigsten Punkte in der Geschichte der Amphiktyonen von mehreren Schriftstellern auf gleiche Art dargestellt, und durch innere Gründe oder die übrigen Geschichten der Griechen bestätigt werden.

Von neuern Schriftstellern, welche Nachrichten über die Amphiktyonen aus den Quellen gesammelt und zusammengestellt haben, verdienen nur drei besonders angezeigt zu werden: van Dale [12]), Karl von Valois [13]) und vorzüglich Sainte Croix [14]). Die übrigen, wenn auch noch so ge-

---

11) *Suidas v.* Παυσανίας.

12) in *Diss. IX. antiquitatibus quin et marmoribus illustrandis inservientes. Diss. VI.*

13) in den *Mémoires de l'académie des inscriptions et belles lettres T. III. p.* 191. *T. V. p.* 405.

14) *Des anciens gouvernemens fédératifs. à Paris an 7 de la républ.*

lehrten Schriftsteller, denen der ausgedehntere Inhalt ihrer Werke nicht erlaubt hat, die Geschichte der Amphiktyonen mit einiger Vollständigkeit zu untersuchen, werden besser nicht erwähnt.

Zweites Kapitel.

Von der Stiftung oder frühesten Bildung des amphiktyonischen Bundes.

§. 1. *Die Nachrichten alter Schriftsteller hierüber.*

Theopompus, dessen Nachrichten Harpokration [1]) aufbewahrt hat, die parische Marmorchronik [2]), Dionysius aus Halikarnafs [3]), Pausanias [4]), (doch dieser nicht ohne Andeutung der Ungewifsheit dieser Nachricht) die Scholiasten des Euripides [5]) und des Demosthenes [6]), und die Lexikographen Sui-

1) v. Ἀμφικτύονες.

2) *Marm. Oxon. Ep.* 8. *p.* 19. 21. *ed. Chandler.*

3) *Antiq. Rom. IV.* 25.

4) *X*, 8, 1.

5) *ad Orest. v.* 1094.

6) *ad Or. de pace in Reiskii Orat. Gr. Vol. II. Schol. p.* 125. Dieser Scholiast redet jedoch nur unbestimmt

das und Zonaras[7]), stimmen darin überein, dafs Amphiktyon, ein Sohn oder Enkel des Deukalion, Stifter des amphiktyonischen Bundes sey. Libanius[8]) aber hält den Deukalion selbst für den Stifter dieses Bundes. Dem Amphiktyon, dem Akrisius, dem Strophius und dem Eurylochus schreibt er die Erhaltung des Bundes zu. Strabo[9]) sagt, das früheste, was man von den Versammlungen der Amphiktyonen wisse, seyen die Einrichtungen, welche Akrisius darin getroffen; aus älteren Zeiten habe man darüber keine Nachrichten[10]). Diese Erzählung des Strabo widerspricht

---

von einem Heros, nach welchem die Versammlungen der Amphiktyonen genannt worden seyen.

7) Beide unter dem Worte *Ἀμφικτύονες*.

8) *Or. LXIV. παρὰ Δημοσθ. κατ' Αἰσχ. T. III. p. 472. ed. Reisk.*

9) *IX*, 3, 7. *T. III. p.* 506. *ed. Siebenk.*

10) Gewöhnlich wird angenommen, dafs Strabo den Akrisius für den Stifter ausgebe; allein nicht nur spricht er blofs von Einrichtungen, welche Akrisius gemacht habe, nicht aber davon, dafs er der Stifter sey; sondern es lehren auch die Worte des Strabo selbst, (*τὰ πάλαι μὲν οὖν ἀγνοεῖται, Ἀκρίσιος δὲ τῶν μνημονευομένων πρῶτος διατάξαι δοκεῖ* u. s. w.) dafs er die Versammlungen der Amphiktyonen für älter hält, als die Zeiten des Akrisius: denn wenn er diesen für den ersten Stifter hielt, dessen Einrichtungen er so genau beschreibt, was war es denn, das ihm unbekannt geblieben? — Übrigens wird unten (Kap. 3. §. 6. Nr. 1.) davon gehandelt werden, wie Akrisius, ein Argiver, noch ehe Argos dorisch wurde, mit dem Bunde

zwar nicht geradezu der Sage von der Stiftung der amphiktyonischen Versammlungen durch Amphiktyon, allein seine ausdrückliche Versicherung, dafs die Nachrichten von den Amphiktyonen nicht über Akrisius hinaufgehen, zeugt doch von der Unzuverlässigkeit jener Sage.

§. 2. *Ob Amphiktyon, Sohn des Deukalion, Stifter des Bundes seyn könne?*

Es zeigt sich aber auch bei der Vergleichung anderer Nachrichten ein Widerspruch gegen die Erzählung, dafs Amphiktyon Stifter des amphiktyonischen Bundes sey. Denn dieser Amphiktyon wird fast einstimmig für einen Sohn Deukalion's ausgegeben [1]). Nur Dionysius aus Halikarnafs [2]) hält ihn für einen Sohn des Hellen, also Enkel des Deukalion. Nun aber werden in den auf uns gekommenen Verzeichnissen der Völker, welche gleich bei der Entstehung des Bundes daran Theil

---

der Amphiktyonen in Verbindung gestanden haben könne.

1) *Theopompus apud Harpocr. v.* Ἀμφικτύονες. *Marm. Oxon. Ep.* 8. *p.* 19. *ed Chandler. Apolod.* 1, 7, 2, §. 7. *III*, 14, 6, §. 1. *Scymnus Chius. v.* 587. 588. *in Hudson Geogr. min. Vol. II. Pausan. X*, 8, 1. *Stephan. Byz. v.* Βοιωτία. *Euseb. Chron. Fragm. gr. p.* 112. *ed.* 3. *Scalig.* 1658. *Schol. ad. Eurip. Orest. v.* 1094. *Suidas, Zonaras Lex. v.* Ἀμφικτύονες.

2) *l. c.*

genommen, auch solche Völker genannt, welche, wie die Dorier, von Enkeln, oder, wie die Ionier, Achäer und Böotier, von Urenkeln Deukalion's abstammen. Daher könnte man nicht einen Sohn, ja nicht einmal einen Enkel Deukalion's für den Stifter halten. Doch wird hiedurch nicht vollkommen erwiesen, dafs Amphiktyon nicht Stifter des Bundes seyn könne; denn obgleich jene Verzeichnisse der amphiktyonischen Völker auf die Urzeit des Bundes sich beziehn [3]), so ist es doch nicht unmöglich, dafs diese Völker, schon früher in einen Bund vereinigt, nur unter neuen Namen, die sie von den Enkeln und Urenkeln Deukalion's annahmen [4]), in den Verzeichnissen der Amphiktyonen aufgeführt worden seyen. Auch ist ja die Genealogie der Nachkommen Deukalion's, und die Ableitung der hellenischen Völkerstämme von ihnen nicht weniger ungewifs, als alle andere Nachrichten aus jener Urzeit. Endlich wäre es auch nicht unmöglich, dafs die uns bekannt gewordene Anzahl der Glieder, obgleich uralt, doch erst nach der Stiftung sich gebildet hätte: denn dafs Pausanias [5]) sein Verzeichnifs amphiktyonischer Völker in die Zeit des Amphiktyon setzt, könnte leicht aus Irrthum geschehn seyn. Dessenungeachtet ist

3) M. s. Kap. 3. §. 2.

4) M. vergl. Kap. 5. §. 5. Nr. 2.

5) *X.* 8, 1.

doch dieser Widerspruch zwischen der Sage von der Entstehung des Bundes durch Amphiktyon und den Namen später gebildeter Volksstämme ein Beweis mehr von der Unsicherheit jener Sage, welche an sich schon unzuverlässig ist wegen der Dunkelheit jener frühesten Zeiten Griechenlands überhaupt, wegen der Ungewifsheit, die Pausanias verräth, indem er sie nur als die Erzählung einiger anführt, und wegen der ausdrücklichen Versicherung Strabo's, dafs man über die ältesten Zeiten des Bundes vor Akrisius keine Nachrichten habe.

Es gewinnt aber die Erzählung, dafs Amphiktyon den Bund der Amphiktyonen gestiftet habe, auch durch die Ableitung des Wortes keine Bekräftigung, denn die Etymologie giebt einen so unsichern Beweis [6]), dafs man mit eben so vielem Rechte die entgegengesetzte Vermuthung aufstellen könnte, dafs eine zufällige Ähnlichkeit beider Wörter gerade erst zur Entstehung der Sage die Veranlassung gegeben habe [7]). Und eben so we-

6) Bei der Unzuverlässigkeit aller solcher Ableitungen, kann die, von der hier die Rede ist, auch nicht durch die Zeugnisse des Dionysius aus Halikarnafs, des Pausanias, eines Scholiasten zu Demosthenes, des Harpokration, des Suidas und des Zonaras (in den §. 1. angeführten Stellen) mehr Gewicht erhalten.

7) Doch sind auch die übrigen Versuche, das Wort Amphiktyonen abzuleiten, von ἀφικτίονας (*Androtion ap. Pausan. X*, 8, 1.) oder von ἀμφὶ κτίζειν (*Anaxime-*

nig als die Etymologie kann der Tempel welcher zu Anthela, einem der Versammlungsorte der Amphiktyonen, dem Amphiktyon erbaut war [8]), beweisen, dafs Amphiktyon der Stifter dieses Bundes gewesen sey. Denn dieser Tempel kann vielleicht erst lange nach der Entstehung des Bundes (zwischen dieser und Herodot mögen nicht viel weniger als tausend Jahre liegen) erbaut worden seyn, und dann könnten seine Erbauer selbst im Irrthum sich befunden haben.

Noch ist zu erwähnen, dafs die neuern Schriftsteller allgemein ohne Bedenken den Amphiktyon, Sohn des Deukalion, welcher für den Stifter der amphiktyonischen Versammlungen gehalten wird, für Eine Person halten mit dem König über Attika gleiches Namens. Allein diese Meinung ist nicht begründet, denn es giebt kein Zeugnifs dafür, als bei Apollodor [9]) und Eusebius [10]), welche letztere Stelle schon darum weniger beweist, weil sie in der Übersetzung des Hieronymus [11]) ganz verändert ist, wo ein Dionysius, nicht Am-

---

nes ap. Harpocr. h. v., Timaeus, Hesychius, Suidas, Etym. M., Zonaras in Lex. und *Phavorinus*, der sich auf *Orus* bezieht, alle unter dem Worte Ἀμφικτύονες) kaum der Mühe werth, sie zu berühren.

8) *Herodot. VII*, 200.

9) *I*, 7, 2, §. 7.

10) *Chron. Fragm. Gr. p.* 112. *ed.* 3. *Scalig.* 1658.

11) *p.* 77. *ejusd. edit.*

phiktyon, Sohn des Deukalion genannt wird. Dagegen äufsert Apollodor selbst in einer andern Stelle [12]), dafs nur einige diesen König über Attika für einen Sohn des Deukalion, andere für einen Eingebornen der Gegend halten. In der parischen Marmorchronik werden beide ausdrücklich als verschiedene Personen genannt [13]), und auffallend ist schon, dafs in den Stellen des Pausanias, wo von beiden die Rede ist [14]), nicht erwähnt wird, dafs beide eine Person seyen, und Justinus [15]) auch widerspricht geradezu, denn nach ihm ist die Regierung des Amphiktyon zu Athen gleichzeitig mit der deukalionischen Fluth. Übrigens soll unser Amphiktyon nach der parischen Marmorchronik zu Thermopylä, nach Scymnus dem Chier [16]) über die Lokrier geherrscht haben.

§. 3. *Gründe für ein hohes Alter der Amphiktyonen.*

Wie unsicher aber auch die bestimmtern Nachrichten über den Stifter des amphiktyonischen Bundes seyn mögen, so läfst sich doch mit ziemlicher Ge-

12) *III*, 14, 6, §. 1.
13) *Ep.* 8—10. *p.* 19. 21. *ed. Chandl.*
14) *I*, 2. und *X*, 8, 1.
15) *II*, 6.
16) *v.* 587. *in Hudson Geogr. min. Vol. II.*

Gewifsheit festsetzen, dafs sich die Entstehung dieses Bundes hoch hinauf in die Urzeit Griechenlands verliert.

I. Nicht nach den Staaten, aus denen später Griechenland bestand, sondern nach Volksstämmen, war, wie wir unten [1]) sehn werden, die Theilnahme an den Versammlungen der Amphiktyonen, sowohl bei ihrer Entstehung, als in spätern Zeiten, bestimmt. Schon hieraus kann man mit vieler Wahrscheinlichkeit vermuthen, dafs diese Volksstämme zu der Zeit, als sie sich in den Bund der Amphiktyonen vereinigten, noch nicht, was doch sehr früh geschah, in vielen einzelnen Staaten über fast ganz Griechenland sich verbreitet hatten. Denn nicht so fest ist das Band gemeinschaftlicher Abstammung, dafs nicht die nun entfernten Staaten vielmehr einzeln, jeder Staat, wenigstens die gröfsern, für sich als ein besonderes Glied des Bundes, die Theilnahme verlangt haben würden, (wenn die Stiftung des Bundes nach Errichtung dieser Staaten geschehn wäre) statt nur als repräsentirende Glieder ihrer Volksstämme die diesen zukommende Stimme abwechselnd auszuüben, wie wirklich geschah. Auch ist nicht wahrscheinlich, dafs die zum Theil so mächtigen Staaten des dorischen oder des ionischen Stammes sich begnügt haben würden, alle Staaten

1) Kap. 4. §. 1.

eines Staates zusammen nur gleiche Rechte mit einem der Volksstämme zu haben, welche immer auf einen höchst unbedeutenden Landesstrich und eine sehr geringe Macht beschränkt blieben, wie die Malier und die Magneter. Dies ist nur daraus zu erklären, dafs es später beobachtet worden, weil es früher eingeführt gewesen. Es scheint aber auch ausdrücklich die Meinung des Strabo zu seyn, dafs die verzeichneten Völker ursprünglich nicht als Volksstämme, sondern weil es damals nur eben so viel Staaten gewesen, als einzelne Glieder gerechnet worden seyen [2]). Also schon aus der Bestimmung des Antheils am Bunde nach Volksstämmen läfst sich vermuthen, dafs dieser Bund zu einer Zeit entstanden ist, wo diese Volksstämme sich noch nicht in so viele zum Theil entfernte Staaten getrennt hatten.

II. Es wäre aber auch nicht unmöglich anzunehmen, dafs der Bund der Amphiktyonen zu einer Zeit entstanden sey, wo alle jene Volksstämme (nur die Ionier ausgenommen) noch nicht über Thessalien hinaus sich verbreitet hatten. Pausanias [3]) scheint geradezu anzudeuten, dafs der

---

2) *Strabo, IX,* 3, 7. *T. III. p.* 507. *ed. Sieb.* αἱ μὲν οὖν πρῶται δώδεκα συνελθεῖν λέγονται πόλεις. — ὕστερον δὲ καὶ πλείους συνῆλθον πόλεις. Also πόλεις, nicht, wie bei andern, ἔθνη oder γένη.

3) *X,* 8, 3. ἐκ δὲ Βοιωτῶν, Θετταλίας γὰρ καὶ οὗτοι τὰ ἀρχαιότερα ἦκουσιν, —, δύο [Ἀμφικτύονες ἦσαν].

Bund ursprünglich auf Thessalien beschränkt gewesen sey, indem er, unter den Amphiktyonen seiner Zeit auch die Böotier nennend, hinzufügt, dafs ja auch diese ehedem in Thessalien gewohnt haben, um hieraus, wie es scheint, die Möglichkeit ihrer Theilnahme an dem Bunde abzuleiten, als ob dazu die Böotier müfsten in Thessalien gewohnt haben. So heifst es auch in der parischen Marmorchronik [4]), dafs Amphiktyon, Herrscher zu Thermopylä, einen Verein der benachbarten Völker gestiftet habe u. s. w. Und in der That, mit Ausnahme der Ionier, deren Name zuerst in Attika [5]) und in Achaia [6]) vorkommt, haben wir von allen Völkern, die in den Verzeichnissen der Amphiktyonen genannt worden, bestimmte Nachrichten, dafs sie ursprünglich in Thessalien gewohnt haben. Thessalier, Perrhäber, Magneter, Ötäer, Phthioten, Malier, Doloper und Änianen hatten bekanntlich noch später ihre Sitze in den Landschaften Thessaliens. Auch der Stamm der Böotier war in frühern Zeiten in Thessalien [7]). Die Dorier hatten ihre frühern Sitze in Hestiäotis,

4) *Marm. Oxon. Ep.* 8, *p.* 19. *ed. Chandl.* συναγει τους περι τον αρεα οικουντας.

5) *Herodot. VIII,* 44.

6) *Pausan. VII,* 1, 2.

7) *Pausan. X,* 8, 3. *Diod. Sic. IV.* 67. *cf. Thucyd. I,* 12. *Strabo, IX,* 2, 3. *T. III. p.* 391. *ed. Sieb.*

nach dem Zeugnifs des Strabo [8]), welcher auch sagt, dafs Hestiäotis ehedem Doris geheifsen, womit noch zu vergleichen ist, dafs, ebenfalls nach Strabo [9]), die Dorier eins sind mit den Äoliern welche auch in Thessalien wohnten [10]). Die Lokrier, welche unter dem Namen Leleger um den Parnass herum wohnten, setzten sich nebst andern Völkern aus derselben Gegend (worunter vielleicht auch die Phocier waren, und zu diesen gehören wieder die Delpher) unter Deukalion in Thessalien fest [11]). Der Ursprung der Achäer aus Thessalien ist bekannt [12]).

Diese Vermuthung, dafs der Bund der Amphiktyonen ursprünglich auf Thessalien und allenfalls die nächsten Länder [13]) eingeschränkt gewe-

8) *X, 4, 6. T. IV, p. 233. ed. Sieb.*

9) *VIII, 1, 2. T. III. p. 7.* und *XIV, 4, 26. T. V. p. 727. ed. Sieb.*

10) *Apollod. I, 7, 3. 5. Diod. Sic. IV, 67. Strabo, X, 3, 4. T. IV. p. 144. ed. Sieb.*

11) *Dion. Hal. Ant. Rom. I, 17.*

12) *Herodot. VII, 196. 197. Thucyd. IV, 78. et Schol. ad h. l. Dion. Hal. l. c. Strabo Fragm. lib. VII. N. 3. T. II. p. 480. ed. Sieb.* Mehrere Stellen unten (Kap. 3. §. 5. Nr. IV.), wo gezeigt wird, dafs wahrscheinlich Achäer und Phthioten eins gewesen.

13) Vorzüglich auf die Gegenden um den Parnass, welche Deukalion zuerst beherrschte, ehe er sich in Thessalien festsetzte. *Marm. Oxon. Ep. 4. p. 19. ed. Ch. Dion. Hal. l. c. Eusebius Chron. p. 14. vers. Hieron. p. 109. Fragm. gr. in edit. 3. Scalig. 1658.*

ien, gewinnt auch noch daraus Wahrscheinlichkeit, dafs, unstreitig seit den ältesten Zeiten, Anthela bei Thermopylä einer der Versammlungsorte gewesen ist [14]), welcher Ort für das übrige Griechenland gerade der entlegenste war.

Wenn aber der Bund der Amphiktyonen ursprünglich auf Thessalien und die nächsten Länder beschränkt gewesen ist, so ist auch die wahrscheinlichste Vermuthung, dafs er entstanden sey, da noch die Völker, welche als Glieder des Bundes genannt werden, ihre Sitze blofs in dieser Landschaft hatten; denn durch diese Annahme läfst sich am leichtesten erklären, warum der Bund im Anfange nur über jene Gegenden sich erstreckte, und nachher, mit der Verbreitung der zuvor nur dort wohnenden Völker, eine weitere Ausdehnung erhielt.

III. Die im Anfange dieses Kapitels angeführten Schriftsteller, welche die Entstehung des Bundes dem Amphiktyon zuschreiben, so wie der ihm bei Anthela errichtete Tempel [15]), beweisen, wie allgemein die Meinung war, dafs dieser Bund durch ihn, also in den ältesten Zeiten, entstanden sey. Denn in die ältesten Zeiten Griechenlands gehört Amphiktyon. Namentlich nach der pari-

14) M. s. Kap. 4. §. 2.

15) *Herodot. VII,* 200.

schen Marmorchronik [16]) regierte er früher, als zu Athen durch die Ceres der Ackerbau eingeführt wurde, und früher als Kadmus nach Griechenland kam. Das Jahr, welches diese Chronik für das Stiftungsjahr ausgiebt, ist das Jahr 1258 (1522 vor der christlichen Zeitrechnung).

IV. Insbesondere aber giebt noch Äschines [17]) ein merkwürdiges Zeugnifs für das hohe Alter der Amphiktyonen, indem er die Erbauung des Apollotempels zu Delphi und die erste Versammlung der Amphiktyonen als gleichzeitig zusammen stellt. Dieser Tempel aber ist gewifs in die frühesten Zeiten zu setzen, und Hardion hat in einer Abhandlung über das Orakel zu Delphi [18]) zu erweisen gesucht, dafs Orakel und Tempel des Apollo zu Delphi älter seyen, als Cekrops und Kadmus.

§. 4. *Untersuchung der Gründe Freret's gegen ein hohes Alter des amphiktyonischen Bundes.*

Freret, dessen Ansichten von den Amphiktyonen Sainte Croix [1]) uns mitgetheilt hat, sucht zu

---

16) *Marm. Oxon. Ep.* 8 — 12. *p.* 19. 21. *ed. Ch. ef. Euseb. Chron. p.* 55. *vers. Hieron. in ed.* 3. *Scalig.* 1658.

17) *de male gesta legat. p.* 284. *ed. Reiske.*

18) *Mémoires de l'Acad. des inscr. et belles lettres, T. III. p.* 140.

1) *Des anciens gouvernemens fédératifs, p.* 308.

beweisen, dafs die amphiktyonischen Versammlungen nicht so früh gestiftet worden seyen. Wenn er vorläufig behauptet, dafs Amphiktyon, den die parische Marmorchronik für den Stifter des Bundes ausgebe, nur ein erdichteter Held sey, weil sein Name in den Verzeichnissen der attischen Könige bei Eusebius, Kastor und Apollodor nicht vorkomme, so ist theils damit nichts gegen das Alterthum der Amphiktyonen überhaupt erwiesen, theils ist es, wie oben [2]) gezeigt worden, nur ein Irrthum neuerer Schriftsteller, dafs Amphiktyon, Deukalions Sohn, der für den Stifter der Amphiktyonen gehalten wird, Eine Person sey mit dem Könige über Attika dieses Namens, und gerade die parische Marmorchronik, auf die Freret sich bezieht, zeugt für das Gegentheil. Endlich haben wir sogar so viel Zeugnisse für die Existenz eines attischen Königs Amphiktyon, und zwar auch aus Apollodor [3]), dafs sie durch Freret's Einwand nicht entkräftet werden können.

Die Gründe Freret's für die spätere Entstehung des Amphiktyonenbundes sind folgende:

I. Die Wörter Pyläa (Versammlung der Amphiktyonen) und Pylagoren (Gesandten dabei) seyen von Pylä oder Thermopylä abzuleiten, dieser Ort aber habe nach Herodot [4]) seinen Namen

2) §. 2.
3) M. vergl. §. 2.
4) *VII*, 176. (weder 201. noch 216.)

von den Thoren und Verschanzungen, welche von den Phociern daselbst gegen die Thessalier angelegt worden, als diese das Land der Äolier besetzten; folglich müsse der Bund erst nach dieser Zeit entstanden seyn. Allein hiergegen ist einzuwenden: erstens, dafs ja allenfalls auch die Sache älter als der Name seyn könnte; zweitens, dafs Herodot nicht einmal sagt, dafs von den dort befindlichen Thoren der Ort seinen Namen erhalten habe, ja es scheint sogar auch seine Meinung nicht zu seyn, dafs damals von den Phociern diese Thore, sondern nur dafs die Mauern von ihnen erbaut worden seyen. Endlich könnte ja auch diese Einwanderung der Thessalier früher erfolgt seyn, als die letzte Auswanderung der Äolier, nach deren Zeitpunkt Freret nun eben die Stiftung des Bundes berechnet. Die Unsicherheit der Ableitung des Wortes Thermopylä u. s. w. von diesen Thoren braucht kaum erwähnt zu werden.

II. Da der Amphiktyonen weder von Homer noch von Hesiodus gedacht werde [5]), welcher letztere noch dazu den Kampf des Herkules mit

5) Dürfte man vielleicht Homer's Panhellenen auf einen Völkerbund deuten? Eine Stelle in seinem Hymnus auf den Apollo (*v.* 538. u. f.), welche man auch nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit von den Amphiktyonen verstehn könnte, ist freilich nicht gegen Freret anzuführen, der nur von den Zeiten des trojanischen Kriegs spricht.

dem Cycnus und dem Mars bei Thermopylä (einem amphiktyonischen Versammlungsorte) beschreibe, so folge, dafs diese Dichter die amphiktyonischen Versammlungen für keine alte Einrichtung gehalten haben. Wie viel oder wenig auf dieses Schweigen zu rechnen sey, mufs eines jeden eigner Meinung überlassen bleiben. Hier mag nur erinnert werden, dafs z. B. auch Thucydides die Amphiktyonen nirgends nennt, ob er gleich einigemal Gegenstände erwähnt, die die Amphiktyonen besonders angingen [6]). Daraus würde also, nach Freret's Art zu schliefsen, eben so gut folgen, dafs zur Zeit des peloponnesischen Kriegs die Versammlungen der Amphiktyonen noch nicht gestiftet gewesen seyen. Das bloſse Schweigen eines Schriftstellers, der nicht geradezu nothwendig auf den Gegenstand geleitet wird, beweist wenigstens nichts gegen solche Zeugnisse, wie oben aufgestellt worden sind.

III. Da die Äolier nicht unter den Bundesvölkern genannt werden, wohl aber die Thessalier, welche die Sitze der Äolier einnahmen, als diese 60 Jahr nach dem trojanischen Kriege Thessalien verliefsen, so folge daraus wieder, dafs erst nach diesem Zeitpunkte die Errichtung des Bundes geschehn sey. (Übrigens, da die Dorier unter den amphiktyonischen Völkern genannt werden, könne

6) M. s. unt. Kap. 5. §. 14.

man schliefsen, dafs die amphiktyonischen Versammlungen vor der Auswanderung der Dorier in den Peloponnes angefangen haben, so dafs also die Stiftung des Bundes zwischen die Jahre 60 und 80 nach dem trojanischen Kriege falle.) Allein dies alles ist sehr unsicher; denn erstens kann, wie wir unten [7]) sehn werden, nicht ohne Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dafs die Äolier unter dem Namen eines andern Volksstammes begriffen worden: und auch ohne dies würde ja der Umstand, dafs sie unter den amphiktyonischen Völkern nicht genannt werden, nicht so sicher beweisen, dafs der Bund erst nach ihrer Auswanderung aus Thessalien gestiftet seyn könne. Es werden uns ja noch andere Völker genannt, die in jenen Zeiten in Thessalien wohnten, und deren Namen sich doch nicht in den Verzeichnissen der amphiktyonischen Völker finden. Dafs aber die Thessalier unter den Gliedern des Bundes genannt werden, kann um so weniger die spätere Entstehung des Bundes beweisen, da wir auch Zeugnisse haben, nach welchen sie schon in frühesten Zeiten diese Landschaft bewohnten. Es soll ja unter andern Thessalien und der Stamm der Thessalier bekanntlich seinen Namen von einem Vater oder Sohne des Gräkus haben [8]). Endlich läfst sich

7) Kap. 3. §. 8.

8) s. Kap. 4. §. 5. Nr. *III.*

der ganze Zweifel schon dadurch vollkommen und am leichtesten heben, wenn man annimmt, dafs seit der Vertreibung der Äolier durch die Thessalier diese an die Stelle der erstern in den Bund getreten seyen.

Dies sind die Gründe Freret's alle, aus welchen er beweisen will, dafs die Versammlungen der Amphiktyonen erst spät, namentlich nach dem trojanischen Kriege, gestiftet worden seyen. Sie scheinen schon durch die gegen jeden einzelnen gemachten Erinnerungen entkräftet zu werden; allein auch ohne diese Widerlegungen würden sie an sich nicht schwer genug seyn, um den oben gegebenen Beweisen von dem hohen Alter dieses Bundes das Gegengewicht zu halten.

§. 5. *Über die allmähliche Bildung des Bundes in den frühesten Zeiten.*

Es scheint also, dafs man mit so vieler Gewifsheit, als in der ältesten Geschichte Griechenlands möglich ist, die Entstehung des Bundes der Amphiktyonen in die frühesten Zeiten Griechenlands setzen könne. Je höher hinauf aber in das Dunkel des entferntesten Alterthums die Entstehung der amphiktyonischen Versammlungen sich verliert, desto zweifelhafter werden die bestimmtern Angaben von der Stiftung. Und vielleicht auch verdankte dieser Bund seinen Ursprung überhaupt keiner planmäfsigen Stiftung; vielleicht ent-

sprang er zuerst aus der Nothwendigkeit, den Tempel zu Delphi gegen Beraubungen zu sichern, oder aus den Bedürfnissen weniger kräftiger Männer, denen gleiche Noth, vorzüglich wohl der innern Unruhen, gemeinsame Berathschlagungen nothwendig machte, wenig umfassend in seinem Ursprunge, wie der Bund der schweizerischen Eidgenossenschaft. Denn obgleich die bestimmtern auf uns gekommenen Nachrichten über die Entstehung des Bundes, und über die zwölf Völker, welche gleich anfangs daran Theil genommen, auf sehr frühe Zeiten sich beziehen, wie bald [1]) gezeigt werden wird, so ist es darum doch nicht unmöglich, dafs schon früher noch dieser Bund in einer andern Gestalt da gewesen sey. Vielleicht auch haben die religiösen Feste und die Märkte, welche wir in den frühesten Zeiten schon mit den Versammlungen der Amphiktyonen verbunden finden [2]), zu Berathschlagungen über allgemeine Angelegenheiten und zum Bunde die erste Veranlassung gegeben; und es können die benachbarten Völker lange, unter religiösem Fest und Spiel und Handel vereinigt, dem gemeinschaftlichen Interesse nachzusinnen sich gewöhnt haben, ehe der Bund und die regelmäfsigen Zusammenkünfte der Amphiktyonen entstanden.

1) Kap. 3. §. 2.

2) Kap. 4. §. 5. und Kap. 5. §. 1.

Auch mögen die Einrichtungen des amphiktyonischen Bundes durch die Bemühungen mehrerer nach und nach sich gebildet haben. Unter denen, welche sich um seine Ausbildung verdient gemacht hatten, scheint Akrisius, Herrscher in Argos, den vorzüglichsten Platz zu behaupten. Dafs Strabo [3]) die Einrichtung des Bundes gröfstentheils ihm zuschreibt, namentlich die Bestimmung der theilhabenden Staaten, die Art der Ausübung des Stimmrechts und die Verhandlungen der Streitigkeiten zwischen amphiktyonischen Staaten, ist schon oben erwähnt worden. Ein Scholiast des Euripides [4]) erzählt, dafs Akrisius, nachdem er den Delphern in einem Kriege Hülfe geleistet, nach dem Beispiele der von Amphiktyon zu Thermopylä gestifteten Versammlungen ähnliche zu Delphi eingerichtet, und durch die Vereinigung der Versammlungen zu Thermopylä (mit denen zu Delphi) aus Einer (jährlichen) Zusammenkunft zwei gebildet habe; auch habe er Gesetze gegeben, nach denen alles sich richten solle; für beide Versammlungen habe er Freiheit von Abgaben festgesetzt, und ihnen die Sorge für den Tempel zu Delphi übertragen [5]). Dafs Akrisius

3) *IX*, 3, 7. *T. III. p.* 506. *ed. S.*

4) *ad Orest, v.* 1094.

5) Über diese Theilnahme des Akrisius an dem Bunde der Amphiktyonen ist noch zu vergleichen Kap. 3. §. 6. Nr. *I.*

den Tempel der Ceres zu Anthela (wo die Amphiktyonen sich versammelten und opferten [6]) erbaut habe, lernen wir aus Kallimachus [7]). Libanius [8]) nennt aufser dem Deukalion, den Amphiktyon, den Akrisius, den Strophius und den Eurylochus die Erhalter des amphiktyonischen Bundes. Was Strophius, ein phocischer König, der gewöhnlich [9]) der Vater des vor den Amphiktyonen in Untersuchung gekommenen [10]) Pylades genannt wird, für den Bund der Amphiktyonen gethan habe, davon findet sich keine Spur. Eurylochus, der Heerführer der Amphiktyonen gegen Cirrha, hat vielleicht auch neue Einrichtungen mit dem Bunde derselben getroffen; wenigstens sollen erst seit seiner Zeit die pythischen Spiele Sache der Amphiktyonen geworden seyn [11]).

So ist die Bildung des amphiktyonischen Bundes zu der Gestalt, in welcher wir ihn kennen, das Werk, nicht eines einzelnen Mannes, sondern vieler Geschlechter.

---

6) s. K. 4. §. 2. Kap. 5. §. 1.

7) *Epigr.* 41.

8) *Or. LXIV.* παρὰ Δημοσθ. κατ' Αἰσχ. *T. III. p.* 472 *ed. Reisk.*

9) *Pausan. II,* 29, 4. *Schol. ad Sophocl. Trach. v.* 640. *et ad Eurip. Orest. v.* 33. Doch nennt Hellanikus bei Pausanias (*II,* 16, 5.) einen Strophius den Sohn des Pylades.

10) s. unten Kap. 5. §. 9.

11) s. Kap. 5. §. 3.

Drittes Kapitel.

Von den Gliedern des Bundes.

§. 1. *Warum die Nachrichten hierüber so unbefriedigend sind.*

Welche Staaten an den Versammlungen der Amphiktyonen Theil genommen, darüber finden sich gerade aus der eigentlich historischen Zeit der Griechen nur die mangelhaftesten Nachrichten. Denn in der Urzeit des Bundes bestanden die Glieder desselben nur aus zwölf Staaten oder Völkern in und um Thessalien, und nachdem einige derselben sich über fast ganz Griechenland verbreitet hatten, mag zwar der gröfste Theil der neu errichteten Staaten in Verbindung mit dem Bunde geblieben seyn; allein da sie, wie unten gezeigt werden wird, nicht als neue, selbstständige Glieder hinzutraten, sondern blofs einen Antheil an den Stimmen behielten, welche dem Volksstamme zukamen, von dem sie abstammten, und

da also jene zwölf Volksstämme auch später die eigentlichen Glieder des Bundes blieben, so werden auch diese, und nicht die einzelnen Staaten, noch von spätern Schriftstellern in den Verzeichnissen der Glieder des amphiktyonischen Bundes genannt, daher eine genaue Übersicht der geographischen Ausdehnung desselben unmöglich ist. Nur von wenig Staaten finden sich in der Büthezeit Griechenlands Spuren ihrer Theilnahme am Bunde. Und nicht viel helleres Licht geben uns aus den spätesten Zeiten die Nachrichten des Pausanias über die Staaten und Völker, welche zu seiner Zeit an den Versammlungen der Amphiktyonen Theil nahmen.

§. 2. *Auf welche Zeiten die uns aufbewahrten Verzeichnisse sich beziehn.*

Pausanias [1]) sagt es ausdrücklich, dafs sein Verzeichnifs auf die Zeiten des Amphiktyon sich beziehe; und auch die Verzeichnisse der Lexikographen und anderer beziehn sich wenigstens auf die Zeiten vor der macedonischen Oberherrschaft, (wo noch keine Hauptveränderung unter den Gliedern des Bundes Statt gefunden zu haben scheint); denn nicht nur stimmen sie nicht mit dem Verzeichnisse des Pausanias von den Amphiktyo-

1) *X*, 8, 2.

ktyonen seiner Zeit überein, sondern sie enthalten auch nicht einmal den Namen der Macedonier, die zu des Philippus Zeiten in den Bund eintraten. Vorzüglich aber ist hier wieder zu erwägen, was in dem vorhergehenden Kapitel gesagt worden ist, als eben aus den Namenverzeichnissen der amphiktyonischen Völker das hohe Alter des Bundes erwiesen wurde. Nämlich die bloſsen Namen selbst lehren, daſs diese Völker, als sie in den Bund zusammentraten, noch in und um Thessalien wohnten, und sich noch nicht in viele Staaten gespaltet hatten; also sind diese Verzeichnisse selbst auch in sehr frühe Zeiten zu setzen.

§. 3. *Die Verzeichnisse der amphiktyonischen Volksstämme und die Widersprüche darin.*

Verzeichnisse der amphiktyonischen Völker finden sich bei Äschines [1]), Pausanias [2]), den Lexikographen Harpokration und Suidas [3]), vielleicht nach Theopompus, und bei Libanius [4]), aus denen Michael Apostolius [5]) und Alexander ab Ale-

---

1) *de male gesta leg. p.* 285. *ed. R.*

2) *X*, 8, 2.

3) bei beiden *v.* Αμφικτύονες.

4) *Or. LXIV.* παρὰ Δημοσθ. κατ' Αἰσχ. *T. III. p.* 414. *ed. R.*

5) *Prov. Cent. III. Prov.* 4.

xandro [6]) doch nur abgeschrieben haben können Die Verzeichnisse des Libanius und des Suida stimmen mit dem des Harpokration überein, nur dafs bei Libanius die Perrhäber erst hinter den Böotiern folgen. Daher ist es nur nöthig, die Verzeichnisse des Äschines, des Pausanias und des Harpokration zusammen zu stellen. Die Namen sind bei Äschines: Thessalier, Böotier, Dorier, Ionier, Perrhäber, Magneten, Lokrier, Ötäer, Phthioten, Malier, Phocier. Bei Pausanias: Ionier, Doloper, Thessalier, Änianen, Magneten, Malier, Phthioten, Dorier, Phocier, Lokrier. Bei Harpokration: Ionier, Dorier, Perrhäber, Böotier, Magneten, Achäer, Phthioten, Melier, Doloper, Änianen, Delpher, Phocier.

Ob nun gleich diese Verzeichnisse auf so frühe Zeiten sich beziehen, dafs in der Regel durchaus keine Zuverlässigkeit zu erwarten seyn würde, so erhalten sie doch eben dadurch volle Glaubwürdigkeit, dafs die darin genannten Völker noch später die eigentlichen Glieder des Bundes blieben, und dafs nur nach der Abstammung eines Staates von ihnen die Theilnahme eines Staates bestimmt wurde, daher diese Verzeichnisse auch für spätere Zeiten galten, und Äschines noch als gleichzeitiger Zeuge hierüber anzusehn ist.

---

6) *Dies genitales L. V. c. 7. T. II. p. 53. ed. Lugd. Bat.* 1673.

Um so mehr mufs man sich wundern, wenn man dennoch in den Angaben der Schriftsteller so bedeutende Verschiedenheiten findet, dafs nur in sechs Namen alle Nachrichten übereinstimmen. Zur Übersicht der Übereinstimmung und der Verschiedenheiten in den Schriftstellern mag folgende, die Namen aller Verzeichnisse vergleichende, Tabelle dienen, bei welcher die hinzugefügten Zahlen die Ordnung bedeuten, in welcher von jedem Schriftsteller die Völker genannt sind.

Verzeichnifs der amphiktyonischen Völker.

nach Äschines	nach Pausanias	nach Harpokration
1) Thessalier	3) Thessalier	— —
2) Böotier	— —	4) Böotier
3) Dorier	8) Dorier	2) Dorier
4) Ionier	1) Ionier	1) Ionier
5) Perrhäber	— —	3) Perrhäber
6) Magneten	5) Magneten	5) Magneten
7) Lokrier	10) Lokrier	— —
8) Ötäer	— —	— —
9) Phthioten	7) Phthioten	7) Phthioten
10) Malier	6) Malier	8) Melier
11) Phocier	9) Phocier	12) Phocier
— —	2) Doloper	9) Doloper
— —	4) Änianen	10) Änianen
— —	— —	6) Achäer
— —	— —	11) Delpher.

§. 4. *Ob diese Widersprüche aus Verschiedenheit der Zeiten zu lösen seyen.*

Neuere Schriftsteller haben diese Verschiedenheiten blofs aus der Verschiedenheit der Zeit erklärt, auf welche jene Verzeichnisse zu beziehn seyen [1]). Und freilich wären damit sehr schnell alle Widersprüche gelöst, wenn man annähme, dafs, da Äschines, wie es wirklich der Fall ist, von seiner Zeit, Pausanias, wie er ausdrücklich sagt, von der Zeit des Amphiktyon, die übrigen, zwar auch von sehr früher, doch nicht von der Urzeit, sprächen, in so langer Zeit mit den Gliedern Veränderungen vorgegangen, und so in den Schriftstellern Verschiedenheiten entstanden seyen. Allein es zeugen mehrere Umstände gegen diese Erklärung. Erstens, vor den Zeiten des heiligen Kriegs gegen die Phocier findet sich kein Beispiel einer Veränderung mit einem ganzen Volksstamme unter den Amphiktyonen, denn die Einrichtungen des Akrisius in Betreff der Stimmen scheinen nur die einzelnen Staaten, von denen die Volksstämme repräsentirt wurden, nicht die Volksstämme selbst, betroffen zu haben, und die Ausschliefsung der Thessalier aus dem Bunde gegen die Zeiten des-

1) z. B. *Valois* in der *Dissert. sur les Amphictyons* in den *Mémoires de l'Acad. des inscr. et belles lettres T. III.*

selben heiligen Kriegs [2]) war blofs eine Folge der Übermacht der Phocier und von kurzer Dauer. Ferner ist es zu erwägen, dafs Pausanias, der doch eine eigentliche Geschichte der Amphiktyonen liefert [3]), solcher Veränderungen mit der Theilnahme ganzer Volksstämme in frühern Zeiten nicht gedenkt. Endlich deutet schon das Beibehalten der Eintheilung und Bestimmung der Bundesglieder nach den Volksstämmen auf eine grofse Gewissenhaftigkeit in Vermeidung solcher Veränderungen.

§. 5. *Versuch, die verschiedenen Verzeichnisse in Übereinstimmung zu bringen.*

Es lassen sich aber über die Verschiedenheiten jener Verzeichnisse der amphiktyonischen Völkerschaften Vermuthungen aufstellen, welche die Nachrichten aller Schriftsteller hierüber vereinigen, ohne dafs ein Unterschied zwischen den verschiedenen Zeiten angenommen wird. Diese Vermuthungen, welche zwar keine Gewifsheit geben, doch aber auch nicht ohne grofse Wahrscheinlichkeit sind, können wohl nicht für unnütz gehalten werden an einem Orte, wo überhaupt so wenig Ge-

2) *Demosth. de pace p.* 62. *in Phil. II. p.* 71. *de male gesta legat. p.* 443. *Hypoth. anon. in Orat. Demosth. de male gesta legat. p.* 334. *ed. R.*

3) *X*, 8, 2.

wifsheit gegeben werden kann. Es ist ja auch überhaupt allemal viel gewonnen, wenn nur die Möglichkeit dargethan wird, dafs die Nachrichten verschiedener Schriftsteller vereiniget werden, also alle zugleich wahr seyn können, schon darum, weil dadurch die Glaubwürdigkeit der Schriftsteller gerettet wird.

I. Alle Schriftsteller, welche ausdrücklich die Zahl der Amphiktyonen nennen [1]), stimmen darin überein, dafs die Zahl jener Volksstämme zwölf gewesen sey. Man darf daher annehmen, dafs, wo in den Verzeichnissen diese Zahl nicht vollständig ist, dies auf die Nachlässigkeit des Schriftstellers, oder wahrscheinlicher auf spätere Verstümmelung der Stelle gerechnet werden mufs. Zu dieser letztern Vermuthung ist man besonders bei Äschines berechtigt, der selbst von zwölf Völkern spricht, aber nur eilf nennt. Zwar folgert van Dale [2]) aus den Worten des Äschines: Βοιωτοὺς, οὐ Θηβαίους μόνους, dafs damals Theben eine eigne Stimme, abgesondert von der des gesammten böotischen Volksstammes, gehabt habe; allein abgesehn davon, dafs dies an sich unwahrscheinlich ist, weil sich sonst keine Spur von

1) *Aeschin. de male gesta leg. p.* 285. *ed. R. Strabo IX,* 3, 7. *Vol. III. p.* 567. *ed. S. Schol. ad Pind. Pyth. IV,* 116. *Harpocration, Suidas, Zonaras Lex. v.* Ἀμφικτύονες.

2) *Diss. IX. ant. et marm. ill. ins. p.* 436.

einer solchen Absonderung der Thebaner von den übrigen Böotiern, oder von einem besondern Stimmrechte eines einzelnen Staats in jenem Zeiten findet, so zeigen auch die Worte des Äschines selbst, dafs er nur hat dem Mifsverstande widersprechen wollen, als ob unter allen böotischen Städten blofs Theben eine Stimme gehabt habe. Zu dieser Äufserung hatte ihm vielleicht eine Anmafsung der Thebaner, oder überhaupt das Interesse der übrigen böotischen Städte, für welche er sprach, die Veranlassung gegeben, denn das eben ist die Absicht jener Stelle, dafs die böotischen Städte unversehrt bleiben sollen, weil sie zu den Amphiktyonen gehören. — Also ist das Verzeichnifs des Äschines mit dem Namen eines Volkes zu ergänzen. Nun aber ist es überhaupt schon auffallend, dafs bei ihm der Name der Doloper fehlt, da sie nicht nur in allen andern Verzeichnissen genannt werden, sondern, da auch noch ausdrücklich von Pausanias [3]) angedeutet wird, dafs die Doloper erst mit Erlöschung ihres Stammes aufgehört haben, zu den Amphiktyonen zu gehören. Dieses aber war zu den Zeiten des Äschines noch nicht geschehn, indem sie nicht nur gerade in denselben Zeiten, im heiligen Kriege gegen die Phocier [4]), sondern auch später

3) *X*, 8, 2.

4) *Diod. Sic. XVI*, 29.

im Lamischen Kriege [5]), so wie bei Livius [6]) im Römisch-Macedonischen Kriege (und zwar als ein Volk, das doch noch Kraft genug besafs, sich zu empören), vorzüglich aber bei Polybius [7]) unter den Völkern namentlich erwähnt werden, welche von Quinctius Flamininus für frei erklärt wurden; ja ihr Name kommt noch bei Cicero [8]) vor. Demnach ist es wahrscheinlich, dafs die Doloper das bei Äschines fehlende Volk sind. Wegen der Änianen, Achäer und Delpher, die alle auch im Verzeichnisse des Äschines fehlen, finden sich andere Vermuthungen.

II. Eben so ist die Zahl der bei Pausanias genannten Völker, da ihrer nur zehn sind, um zwei zu ergänzen. Es erhellt aber schon aus Pausanias selbst, dafs er die Böotier, ob sie gleich in seinem Verzeichnisse nicht genannt sind, für ein ursprünglich amphiktyonisches Volk hält, da er, indem er sie unter den Amphiktyonen seiner Zeit nennt, hinzufügt: denn auch sie seyen ursprünglich Bewohner Thessaliens gewesen [9]), wodurch er

---

5) *Id. XVIII,* 11.

6) *XXXVIII,* 5. *XXXIX,* 26. *XLI,* 22.

7) *XVIII,* 29, 30. Doch Plutarch (*Flaminin. c.* 10. *T. II. p.* 481. *ed. Hutten*) nennt die Doloper nicht in seinem Verzeichnisse der frei erklärten Völker.

8) in *L. Pisonem c.* 37.

9) *X,* 8, 3.

anzeigt, dafs er ihr Recht aus jenen Urzeiten ableitet. Das zweite Volk, womit das Verzeichnifs des Pausanius sich ergänzen läfst, werden die Perrhäber seyn, da in den andern Namen Pausanias mit den übrigen Schriftstellern auf andere Weise in Übereinstimmung gebracht werden kann.

III. In dem Verzeichnisse des Äschines fehlen die Änianen, welche doch in allen andern Verzeichnissen genannt werden. Daraus, dafs etwa der Stamm der Änianen zu den Zeiten des Äschines nicht mehr existirt hätte, ist dies nicht zu erklären; denn obgleich Strabo [10]) erzählt, wie sie von den Ätoliern und Athamanen aufgerieben worden seyen, so werden sie doch noch nach des Äschines Zeiten erwähnt [11]), ja sie finden sich bei Pausanias [12]) zur Zeit des Kaisers Augustus unter den Amphiktyonen selbst. Da nun Äschines allein die Änianen nicht nennt, dagegen blofs in seinem Verzeichnisse der Name der Ötäer gefunden wird, und da die Bewohner des Öta Änianen waren [13]), so ist ohne Bedenken anzunehmen, dafs mit den Ötäern des Äschines und den

10) *IX, 4, 11. T. III. p. 564. ed. Sieb.*

11) *z. B. Diod. Sic. XVIII, 11. Pausan. X, 22, 3.*

12) *X, 8, 2.*

13) *Strabo, IX, 4, 11. T. III. p. 565.* und *X, 2, 1. T. IV. p. 45. ed. Sieb.*

Änianen der andern Verzeichnisse dasselbe Bundesglied bezeichnet wird.

IV. Die Achäer werden von Äschines und Pausanias nicht genannt; in den übrigen Verzeichnissen steht ihr Name unmittelbar vor dem der Phthioten; wahrscheinlich sollen also hier beide Namen dieselbe Völkerschaft bezeichnen, wie dies in so vielen Stellen griechischer Schriftsteller der Fall ist, dafs einzelne Stellen anzuführen überflüssig seyn würde; nur das mag besonders erwähnt werden, dafs Strabo [14]) ausdrücklich sagt, dieselbe Gegend sey Achaia und Phthiotis genannt worden, und bald darauf [15]), alle Phthioten haben Achäer geheifsen, so wie in einer andern Stelle [16]), die Achäer seyen phthiotischen Geschlechts. Auch Scylax [17]) und Scymnus der Chier führen die Achäer Phthioten als ein Volk auf. Und nicht etwa blofs aus frühern, sondern auch aus sehr späten Zeiten werden die Achäer Phthioten als ein Volk erwähnt, z. B. in dem Dekrete wodurch Titus Quinctius den Griechen die Freiheit zugestand [18]). Nach Dionysius aus Hali-

14) *IX*, 5, 8. *T. III. p.* 597. *ed. Sieb.*

15) *Ib.* §. 9. *pag.* 602.

16) *VIII*, 7, 1. *T. III. p.* 290. *ed. Sieb.*

17) *Periplus p.* 24. in *Hudson Geogr. min. T. I.*

18) *Polyb. XVIII*, 29. *cf. c.* 30. Daher sind wohl auch

karnass [19]) haben zwar Achäus und Phthius verschiedenen Gegenden ihre Namen gegeben; allein die angeführte Bezeichnung desselben Volks mit beiden Namen ist zu allgemein, als dafs durch diese Stelle des Dionysius die Vermuthung entkräftet werden könnte, welche zu Erklärung der Weglassung des Namens der Achäer bei Äschines und Pausanias aufgestellt worden ist. Eine Stelle Diodor's, wo die Phthioten als ein Theil der Achäer aufgeführt werden, könnte man wohl anders lesen [20]), wie wohl sie unserer Vermuthung, dafs beide Namen bei Harpokration nur Ein Volk bezeichnen, gar nicht widerspricht.

V. Harpokration, und die mit ihm übereinstimmenden Verzeichnisse geben den Delphern eine eigne Stimme, getrennt von der der Phocier. Die beiden wichtigern Führer, Äschines und Pausanias, führen die Delpher nicht als ein besonderes Bundesglied auf. Nun ist es an sich schon unwahrscheinlich, dafs in den frühesten Zeiten ein einzelner Zweig eines amphiktyonischen Volksstammes eine besondere Stimme gehabt haben sollte; denn, obgleich in spätern Zeiten die Del-

---

bei Plutarch *Flaminin. c.* 10. *T. II. p.* 481. *ed. Hutt.* beide Namen zu verbinden.

19) *I,* 17.

20) *Diod. Sic. XVIII,* 11. Statt Ἀχαιῶν δὲ Φθιῶται könnte leicht gelesen werden Ἀχαιοὶ δὲ Φθιῶται.

pher von den Phociern sich trennten [21]) und Phocier zu heifsen verschmähten [22]), so wird doch selbst bei diesen Gelegenheiten nur noch gewisser, dafs die Delpher phocischen Geschlechts waren. Es läfst sich daher annehmen, dafs der Name der Delpher in des Harpokration und die andern Verzeichnisse nur darum sich eingeschlichen hat, weil sie später eine eigne Stimme hatten, wie Pausanias [23]) selbst erzählt, der sie doch unter den ursprünglich-amphiktyonischen Völkern nicht nennt.

VI. Durch die Annahme, dafs Achäer Phthioten nur ein Volk seyen, und dafs die Delpher unter den ursprünglichen Gliedern des Amphiktyonenbundes keine eigne Stelle gehabt haben, entstehn zwei Lücken in Harpokration's und den mit diesem übereinstimmenden Verzeichnissen. Diese beiden Lücken sind aber zur Vereinigung aller Verzeichnisse sehr willkommen. Denn da die beiden vorzüglichsten Führer, Äschines und Pausanias, einstimmig unter den Amphiktyonen auch die Thessalier und die Lokrier nennen, von

---

21) *Strabo IX*, 3, 15. *T. III. p.* 531. *ed. Sieb.* Auch die Geschichte des zweiten heiligen Kriegs zeugt von einer solchen Trennung. M. s. Kap. 6. §. 3.

22) *Paus.m. IV*, 34, 6.

23) *X*, 8, 3.

den Thessaliern auch aus der Geschichte des heiligen Kriegs gegen die Phocier und sonst bekannt ist, dafs sie zu den Amphiktyonen gehört haben, so ist schon darum anzunehmen, dafs die Namen dieser Völker in den übrigen Verzeichnissen nur aus einem Versehn fehlen, daher die Ergänzung jener Lücken durch die Namen der Thessalier und der Lokrier auf keine Weise gewagt scheinen kann.

So lassen sich nach den vorstehenden Sätzen, ohne unwahrscheinliche und gezwungene Veränderungen, (die Verzeichnisse des Äschines und Pausanias sind ganz unverändert geblieben, bis auf die, vorzüglich bei jenem, nothwendige Ergänzung der Zahl der Glieder) alle die verschiedenen Verzeichnisse in folgender neuen Tabelle vereinigen, zu welcher bei jedem Namen, wo die Schriftsteller nicht übereinstimmen, die Zahlen der Sätze hinzugefügt worden sind, in welchen die Lösung des Widerspruchs versucht worden ist:

1) Thessalier s. Nr. *VI.*
2) Böotier s. Nr. *II.*
3) Dorier.
4) Ionier.
5) Perrhäber s. Nr. *II.*
6) Magneten.
7) Lokrier s. Nr. *VI.*
8) Ötäer oder Änianen s. Nr. *III.*

9) Achäer Phthioten s. Nr. *IV.*
10) Malier oder Melier [24]).
11) Phocier.
12) Doloper s. Nr. *I.*

§. 6. *Beispiele von einzelnen Staaten, die am Bunde Theil hatten.*

Es war also in den frühesten Zeiten der Bund der Amphiktyonen gröfstentheils auf die Völker in Thessalien und den nächsten Gegenden beschränkt. Als einige dieser Völker sich über einen grofsen Theil Griechenlands verbreiteten, wurden zugleich auch die Grenzen des Amphiktyonenbundes erweitert. Es ist wahrscheinlich, dafs unmittelbar mit der Gründung der neuen Staaten

24) Wir finden bald Malier bald Melier. Es waren aber nach Scylax (*p.* 24. in *Hudson Geogr. min. Vol. I.*) zwei verschiedene Völker. Zu den Meliern rechnet er die Städte Erinus, Boium, Cytinium (wie Vossius statt Gunium wohl mit Recht verbessert hat, da es unter andern Städten Doriens genannt wird), Thermopylä, Trachis und Heraklea. Von den Maliern war Lamia die erste, Echinus die letzte Stadt, und zwischen diesen lagen mehrere andere. Palmer und Hudson behaupten aber doch in den Anmerkungen zu dieser Stelle, dafs es nur Ein Volk gewesen sey. Bei Diodor (*XVIII*, 11.) werden sie auch beide besonders erwähnt, doch so, dafs die Malier unter den Meliern begriffen sind. Wie dem auch sey, es würde sich auf keinen Fall bestimmen lassen, welches von beiden Völkern, wenn es verschiedene waren, Glied des amphiktyonischen Bundes gewesen ist.

durch amphiktyonische Völker auch die Theilnahme derselben an dem Bunde begründet wurde [1]); allein es fehlen uns hierüber genauere Nachrichten. Bei Ermangelung allgemeinerer Nachrichten über die geographische Ausdehnung des Bundes wird es aber, obgleich wenigstens der gröfste Theil der von einem amphiktyonischen Volke abstammenden Staaten an dem Bunde Antheil behalten haben mag [2]), doch, da dies nicht von allen mit Gewifsheit, als Regel, behauptet werden kann, nicht überflüssig scheinen, die wenigen Spuren von einzelnen Staaten, so wie von den in den Verzeichnissen nicht genannten Völkern, die wirklich Theil genommen, vollständig zusammenzustellen.

I. Von der Theilnahme der argolischen Staaten, auch in den frühesten Zeiten zeugen schon die Nachrichten von den Einrichtungen, welche Akrisius, König in Argos, lange vor dem trojanischen Kriege, mit dem Bunde getroffen habe [3]),

---

1) Zwar hat es einige Unwahrscheinlichkeit, dafs die asiatischen Griechen mit den europäischen in den ältesten Zeiten in so regelmäfsiger Mittheilung und Gemeinschaft hätten bleiben können: doch scheint eine Nachricht des Tacitus (*Ann. IV*, 14.) von Errichtung eines Asyls auf Samos durch die Amphiktyonen auf die Zeit der Stiftung der kleinasiatischen Colonien sich zu beziehn.

2) M. s. den folgenden Paragraphen.

3) M. s. Kap. 2. §. 5.

und eine spätere Spur findet sich bei Plutarch [4]). Aus jenen Erzählungen von Akrisius scheint, wenn man sie nicht etwa aus der vorherrschenden Macht des Staates von Argos in jenen Zeiten erklären will, zu folgen, dafs Argos schon seit den Zeiten an dem Bunde Antheil bekommen habe, da seine Bewohner Achäer geworden waren, entweder, wie Pausanias [5]) erzählt, durch des Achäus Söhne, Archander und Architeles, welche sich mit Töchtern des Danaus vermählt hatten, oder, nach Strabo [6]), durch den Achäus selbst; um der Erzählung des Apollodor [7]) von der Herrschaft des Xuthus im Peloponnes nicht zu gedenken. Was man auch von diesen Erzählungen halten möge, so kann man doch leicht annehmen, dafs die Argiver vor der dorischen Einwanderung zu den Achäern gerechnet worden seyen, wenn man mit diesen Zeugnissen und den bekannten Erzählungen von einem alten Reiche der Achäer in Argos und Sparta [8]) den Gebrauch des Worts Achäer und

4) *Themistocl. c.* 20, *T. I. p.* 303, *ed. Hutt.*

5) *VII*, 1, 3.

6) *VIII*, 7, 1. *T. III. p.* 288. 289. *ed. Sieb.*

7) *l.* 1. *c.* 7. *s.* 3. §. 2.

8) z. B. bei *Strabo VIII*, 5, 5. *T. III. p.* 191. *ed. S. Pausan. l. c. und V*, 1, 1. *VII*, 6, 3. *III*, 13, 3. *cf. Dion. Hal. Ant. rom. I*, 25. *Diod. Sic. IV*, 68.

und achäisch bei Homer, namentlich in Rücksicht auf Argos, das bei ihm das achäische heifst [9]), zusammenstellt.

II. Die Strafen, welche die Amphiktyonen zur Zeit ihres Kriegs gegen die Phocier den Lacedämoniern auflegten [10]), sind ein Beweis, dafs diese zu den Amphiktyonen gehörten. Und Äschines [11]) sagt es ausdrücklich.

III. Dafs die Sicyonier Amphiktyonen gewesen, darf man, obwohl nicht mit völliger Gewifsheit, vermuthen aus der Theilnahme ihres Herrschers Klisthenes an dem Kriege der Amphiktyonen wider Cirrha [12]), und daraus, dafs Klisthenes die Herrschaft über Sicyon den Amphiktyonen verdankt haben soll [13]).

---

9) *cf. Strabo VIII,* 6, 5. *T. III. p.* 215. *ed. S.*

10) *Diod. Sic. XVI,* 23. 29.

11) *de male gesta leg. p.* 286. *ed. R.*

12) *Pausan. X,* 37, 4. *II,* 9, 6. (*ibiq. Facius*) *Polyaen. III,* 5. *Schol. ad Pind. Nem. IX,* 2. Diesen Nachrichten, wo Klisthenes Heerführer der Amphiktyonen gegen Cirrha genannt wird, könnte zu widerstreiten scheinen, dafs andere Schriftsteller den Eurylochus, Herrscher über Thessalien, als Anführer der Amphiktyonen in diesem Kriege aufführen (*Thessali Or. ad Athen. in Hippocratis Oper. T. II. p.* 1293. *ed. Foes. Strabo IX,* 3, 4. *T. III. p.* 499. *ed. S. Polyaen. VI,* 13. *Schol. ad Pind. Pyth. in hypoth.*) Allein Klisthenes hatte sich, ohne Anführer zu seyn, Verdienste erworben, dadurch, dafs er durch eine eigne Flotte den Cirrhäern die Zufuhr abschnitt. (*Schol. Pind. cit.*)

13) *Schol. ad Pind. Nem. IX,* 2.

IV. Wenn Kottyphus, der in einer Versammlung der Amphiktyonen die Stimmen sammelte und eine allgemeine Versammlung ansagte [14]), und nachher zum Heerführer der Amphiktyonen gewählt wurde [15]), wirklich ein Arkadier gewesen wäre, wie wir in einem amphiktyonischen Beschlusse bei Demosthenes [16]) lesen, so würde daraus folgen, dafs auch die Arkadier zu den Amphiktyonen gehört hätten. Allein nicht nur heifst es in andern Stellen [17]), dafs dieser Kottyphus ein Thessalier (namentlich aus Pharsalus) gewesen sey, welches bei dem damaligen Einflusse der Thessalier wahrscheinlich ist, sondern auch an sich ist die Theilnahme der Arkadier nicht zu vermuthen, weil, wie wir unten [18]) sehen werden, wahrscheinlich keine andern, als die von einem jener zwölf amphiktyonischen Völker abstammenden Staaten, zu dem Bunde zugelassen worden sind. Dafs aber die Arkadier ein eignes Urvolk gewesen, wird so allgemein bezeugt, dafs dagegen

14) *Aeschin. in Ctes. p.* 515. 519. *ed. R.*

15) *Demosth. de cor. p.* 277. *et Decr. Amphict. ib. p.* 279. *Aeschin. in Ctes. p.* 519. *ed. R.*

16) *l. c.*

17) *Aeschin. in Ctes. p.* 519. *ed. R. Schol. Ulpian. ad Demosth. Or. de cor. et in Reisk. Orat. Gr. Vol. II. Schol. p.* 63.

18) §. 9.

auf eine Nachricht des Strabo [19]), welcher die Arkadier zu dem äolischen Geschlechte rechnet, nicht zu bauen ist.

V. Auf die Theilnahme der Korinthier läfst ihre Ausschliefsung von der Agonothesie bei den pythischen Spielen (einem Rechte der Amphiktyonen) nach dem heiligen Kriege gegen die Phocier [20]), schliefsen.

VI. Die Athener kommen schon im heiligen Kriege gegen Cirrha als Amphiktyonen vor [21]), in den Reden des Demosthenes und Äschines aber finden sich zahllose Beweise von ihrer Theilnahme an jenem Bunde.

VII. Von der Theilnahme der Ätolier zeugen Inschriften bei Cyriacus [22]), Gruter [23]), Reinesius [24]), Muratori [25]) und Gori [26]), welche

---

19) *VIII*, 1, 2. *T. III. p.* 10. *ed. S.* Von der Theilnahme der Äolier aber s. m. §. 8. d. K.

20) *Diod. Sic. XVI*, 60.

21) *Plutarch. Solon. c.* 11. *T. I. p.* 209. *ed Hutt. Paus. X*, 37, 4. und 5.

22) *pag. XXIX. No.* 201.

23) *pag. CXXIX*, 15. *MXXI*, 7.

24) *Class. I. No.* 241.

25) *pag. DLXX*, 3. *cf. CLXXVI*, 2.

26) *Symb. liter.* Diese Inschrift bei Gori hat Taylor in einer Anmerkung zu Äschines (*in Ctes. p.* 508. *ed. R.*) citirt und ausgeschrieben. Ich habe aber die Inschrift bei Gori selbst nach diesem unbestimmten Citate nicht auffinden können.

auch van Dale [27]) und Corsini [28]) zu erklären versucht haben. Doch da die Ätolier, wohl ohne Zweifel ein eigner Stamm, nicht in den Verzeichnissen der amphiktyonischen Volksstämme genannt werden, so ist es zweifelhaft, ob sie nicht erst in den spätern Zeiten, da sie mächtig waren in Griechenland, zur Theilnahme an dem Bunde gelangt sind [29]).

VIII. Äschines [30]) nennt unter den dorischen Staaten, welche Stimmen bei den Amphiktyonen hatten, Dorium [31]), Cytinium und Lacedämon und unter den ionischen Staaten, Priene uud Athen.

IX. Auch über Samos erstreckte sich die Gewalt der Amphiktyonen. Zu des Kaisers Tiberius Zeiten beriefen sich die Samier wegen eines Asyls im Tempel der Juno auf einen alten Beschluſs der Amphiktyonen, der, wie es scheint

---

27) *Diss. IX. antiq. etc. p.* 453. *seqq.*

28) *Fasti attici T. II. p.* 439. *seqq.*

29) M. s. unten §. 8.

30) *de male gesta leg. p.* 286. *ed. R.*

31) Sainte Croix (*des anc. gouvern. fédér. p.* 301—303.) vermuthet, weil man sonst keine Stadt Dorium finde, auſser der der Eleer, daſs zu lesen sey ἐκ Κυτινίου τοῦ Δωρικοῦ statt ἐκ Δωρίου καὶ Κυτινίου. Diese Vermuthung wird auch dadurch bestätigt, daſs Thucydides (*III*, 95. 102.) ebenfalls dem Namen der Stadt Cytinium dieses Beiwort des dorischen ausdrücklich hinzugefügt.

aus den Zeiten der griechischen Niederlassungen in Klein-Asien hergeleitet wurde [32]).

§ 7. *Ob alle einzelne von amphiktyonischen Völkern abstammende Staaten am Bunde Theil gehabt haben.*

Diese einzelnen Beispiele von amphiktyonischen Staaten reichen nicht hin, nur einigermafsen die geographische Ausdehnung des Bundes zu bestimmen. Das wichtigste, was wir daraus lernen, ist, dafs auch asiatische Griechen Theil am Bunde gehabt haben. Allgemeinere Betrachtungen werden aber mehr geeignet seyn, ein helleres Licht hierüber zu verbreiten.

Eine Frage, welche hierzu am dienlichsten seyn würde, ob nämlich allgemeine Regel gewesen sey, dafs jeder von einem amphiktyonischen Volksstamme gegründete Staat auch in Verbindung mit dem Amphiktyonenbunde geblieben sey, wird wohl nicht mit einiger Sicherheit beantwortet werden können. Mit dem gröfsern Theile mag dies wirklich der Fall gewesen seyn, sonst hätte die Zahl der amphiktyonischen Staaten nicht so grofs seyn können, wie bald gezeigt werden wird, dafs sie wirklich war. Es ist auch zu bezweifeln, dafs die durch Akrisius festgesetzte Bestimmung der Staaten, welche Theil an den Ver-

32) *Tacit. Annal. IV*, 14.

sammlungen haben sollten [1]), immer dieselbe geblieben sey, da die Staaten im Peloponnes, so wie die in Klein-Asien, welche doch auch, wenigstens einige, unter den Bundesstaaten genannt werden, sich erst nach seiner Zeit bildeten. Aber genauere Nachrichten finden sich so wenig hierüber im allgemeinen, als insbesondere darüber, ob spätere Colonien Antheil an den Stimmen haben konnten. Nicht wahrscheinlich ist die unmittelbare Theilnahme späterer Colonien darum, weil dadurch den hergebrachten Rechten der alten amphiktyonischen Staaten zu viel Abbruch geschehn seyn würde; denn je mehr Staaten eines Volksstammes daran Theil hatten, desto seltner traf jeden das Recht der Repräsentation. Wie wollten die unzähligen Colonien alle einzeln das Stimmrecht ausüben? Aus demselben Grunde ist es sogar überhaupt wahrscheinlich, dafs die kleinern Städte nicht alle das Recht der Stimmengebung ausgeübt haben mögen, obgleich die von Äschines [2]) gegebenen Beispiele beweisen, dafs auch sehr kleine Städte nicht nothwendig ausgeschlossen waren. Doch mufs man von der Stimmengebung bei den Berathschlagungen die Theilnahme an den Opfern und allgemeinern Versammlungen [3])

1) *Strabo IX*, 3, 7. *T. III, p.* 506. *ed. S.*

2) *de male gesta leg. p.* 286. *ed. R.*

3) wovon unten §. 12. d. Kap. und Kap. 4. §. 5.

unterscheiden, welche wohl auch den Städten zugekommen seyn mag, die zum Stimmengeben nicht zugelassen wurden.

Aus der Abhängigkeit der Colonien vom Mutterstaate aber darf man nicht gegen ihre Theilnahme schliefsen, da sogar unterjochte Völker nicht ausgeschlossen gewesen zu seyn scheinen; wenigstens waren die Perrhäber [4]), Magneten [5]) und Achäer Phthioten [6]), welche Völker noch später als amphiktyonische Volksstämme aufgeführt werden, Unterthanen der Thessalier.

§. 8. *Ob in den Verzeichnissen der amphiktyonischen Völker überhaupt alle griechische Volksstämme begriffen seyen.*

Über die Frage etwas befriedigendes im allgemeinen zu sagen, ist um so schwieriger, da wir von der Abstammung der griechischen Staaten weder vollständige, noch zuverlässige, Kenntnifs haben. Doch nach allem, was uns über Arkadien aufbewahrt ist, kann man nicht zweifeln, dafs sie

---

4) *Thucyd. IV*, 78. *Theopompus apud Athenaeum l. VI. p.* 265. *ed. Casaub.* 1612. Doch ist es vielleicht ein Irrthum, wenn in dieser Stelle des Theopompus oder Athenäus die Perrhäber und Magneten unter die Penesten gerechnet werden.

5) *Thucyd. II*, 101. *Theopomp. l. c. cf. Demosth. in Phil. II. p.* 71. *ed. R.*

6) *Thucyd. VIII*, 3.

unter keinem der amphiktyonischen Völker begriffen gewesen sind. Eben so mögen die Völker des nordwestlichen Griechenlands, Epirus u. s. w.[1]) nicht zu den amphiktyonischen Völkern gehört haben, doch mag dies übergangen werden, weil jene Gegenden, obgleich auch zu Griechenland gerechnet[2]), doch, wahrscheinlich eben weil sie von ungriechischen Völkern grofsentheils bewohnt wurden, in weniger enger Verbindung mit dem eigentlichen Griechenlande standen. Das aber ist auffallend, dafs die Äolier und die Ätolier unter jenen zwölf amphiktyonischen Volksstämmen nicht genannt werden, um so mehr, da nach Dionysius aus Harlikarnass[3]) die Ätolier, damals Kureten,

1) Über ihre gröfstentheils pelasgische Abkunft sehe man *de la Nauze Recherches historiques sur les peuples de l'Epire* in den *Mémoires de l'Acad. des inscr. Vol. VII. p.* 151.

2) *Strabo VII*, 7, 1. *Vol. II. p.* 445. *ed. S.*

3) *Antiqu. Rom. I*, 17. Zwar ist die Angabe des Dionysius, dafs Kureten und Ätolier ein Stamm seyen, vorzüglich durch eine Stelle der Ilias (*IX*, 529. u. s. f.), wo beide Völker unterschieden werden, verdächtig. Ohne jedoch zu untersuchen, ob beides dennoch Ein Stamm seyn konnte, worüber Strabo (*X*, 3. *T. IV. p.* 134. *sqq. ed. S.*) sich weitläufig verbreitet hat, könnte dennoch jene Stelle des Dionysius vielleicht auf die Ätolier gedeutet werden; vorzüglich, da man die Ätolier damals leichter in die Gegend des Parnasses versetzen kann, als die Kureten, weil nach allen Erzählungen in der Landschaft Ätolien, die Kureten frühere Einwohner, die Ätolier aber später Eingewan-

auch zu den Völkern am Parnass gehört haben sollen, die sich unter Deukalion in Thessalien festsetzten, und da auch die Äolier ihre ursprünglichen Sitze in Thessalien hatten [4]). Vielleicht würde in Ansehung der Äolier die Vermuthung nicht ohne Wahrscheinlichkeit seyn, dafs in den ältesten Zeiten (und nach ihrer Auswanderung nach Asien kann ihre Nichttheilnahme nicht weiter befremden) ihr Stamm in dem Namen eines jener Völker begriffen gewesen sey, mit denen sie Eines Geschlechts gewesen seyn sollen; da Pausanias [5]) gerade an der Stelle, wo er von den Amphiktyonen seiner Zeit redet, erzählt, dafs die Böotier, Glieder des Bundes, ehedem Äolier genannt worden seyen, so wie auch noch in den Zeiten des peloponnesischen Kriegs die Böotier und die Bewohner von Lesbus, der Mutter der äolischen Städte in Asien [6]), für Völker Eines

---

derte waren. *cf. Apollod. I*, 7, 6. *Scymnus Chius v.* 472. *sqq.* in *Hudsons Geogr. min. T. II. Strabo l. c.*

4) *Apollod. I*, 7, 3. 5. *Diod. Sic. IV*, 67. *Strabo X*, 3, 4. *T. IV. p.* 144. *ed. S.*

5) *X*, 8, 3. Diese Verwandtschaft wird auch an andern Orten bestätigt. *Diod. Sic. IV*, 67. 68. *Steph. Byz. v.* Ασπληδών *Etymol. M. v.* Αἰολεῖς. Auch ist wohl daraus zu erklären, warum bei Herodot (*VII*, 176.) die Äolier, bei Thucydides (*I*, 12.) die Böotier, als diejenigen genannt werden, die von den Thessaliern aus Thessalien vertrieben wurden.

6) *Strabo XIII*, 2, 1. *T. V. p.* 424. *ed. S.*

Stammes angesehn wurden [7]); da ferner nach Strabo [8]) Äolier und Dorier Ein Stamm waren, nicht zu gedenken, dafs nach einer andern Stelle desselben [9]) der Name Äolier allen Völkern aufserhalb des Isthmus, nur mit Ausschlufs der Athener, der Megarier und der Dorier um den Parnass zukam, insbesondere aber die Achäer äolischen Geschlechts waren [10]). Endlich nach Athenäus [11]) sollen die Äolier Eines Geschlechts gewesen seyn mit den Thessaliern. Diesen Nachrichten zufolge, könnte man nun allenfalls annehmen, dafs die Äolier mit einem jener Volksstämme in den ältesten Zeiten für eins gerechnet worden, und so unter dem Namen desselben in den Verzeichnissen der Amphiktyonen begriffen gewesen. Mit nicht geringerer Wahrscheinlichkeit könnte man aber auch vermuthen, dafs die Äolier anfangs eine eigne Stelle unter den Amphiktyonen behauptet haben, allein mit ihrem Lande in Thessalien zugleich auch der Stelle unter den amphiktyonischen Völkern von den Thessaliern beraubt worden seyen, wodurch zugleich die Theilnahme der später eingewanderten Thessalier an dem Bunde er-

7) *Thucyd. III*, 2. (*et Schol. ad h. l.*) *VII*, 57.

8) *XIV*, 4, (5) 26. *T. V. p.* 727. *ed. S.*

9) *VIII*, 1, 2. *T. III. p.* 7. *ed. S.*

10) *ib. pag.* 9.

11) *L. XIV. p.* 624. *ed. Casaub.* 1612.

klärt wird [12]). — Was den ätolischen Stamm betrifft, so kann es nicht befremden, wenn die Stämme, welche wir als Bewohner der Landschaft Ätolien finden, ob sie gleich zur Zeit der Macht ihres Bundes zu den Amphiktyonen gehörten [13]), doch in frühern Zeiten keinen Theil an dem Bunde hatten, da es später eingewanderte Völker waren, unter denen noch zu des Thucydides Zeiten die Eurytaner, welche den gröfsten Theil der Ätolier ausmachten, den übrigen Griechen in Sprache und Sitten (sie afsen das Fleisch roh) ungleich waren [14]). Zweifelhafter aber ist, was man in Ansehung des ätolischen Volksstammes annehmen soll, welcher mit den Doriern zugleich auswanderte, und sich in Elis niederliefs. Hätten die Staaten in Elis keinen Theil am Bunde der Amphiktyonen gehabt?

§. 9. *Ob andere Staaten, als die von den ursprünglich amphiktyonischen Völkern abstammenden, in den Bund aufgenommen worden.*

Es ist fast wahrscheinlich, dafs keine Staaten zur Theilnahme an dem Amphiktyonenbunde gelangt seyen, welchen nicht die Abstammung von

12) M. s. Kap. 2. §. 4.

13) M. s. oben §. 6. Nr. *VI.*

14) *Thucyd. III*, 94.

einer ursprünglich-amphiktyonischen Völkerschaft ein Recht dazu gegeben hätte. Ein Zeugnifs dafür ist schon die Beibehaltung der Eintheilung der amphiktyonischen Staaten nach jenen Volksstämmen, worauf wir unten [1]) zurückkommen werden. Libanius [2]) sagt es aber auch ausdrücklich, dafs keine andern griechischen Völker als die im Verzeichnisse begriffenen (μηδένας ἔξω τοῦ καταλόγου) Theil an dem Bunde gehabt haben. Darum ist auch oben [3]) die Theilnahme der Arkadier bezweifelt worden.

§. 10. *Allgemeine Vermuthung über die Ausdehnung des Bundes.*

Dafs aber die Zahl der einzelnen Staaten und Städte, welche zum Amphiktyonenbunde gehörten, nicht klein gewesen ist, sieht man unter andern daraus, dafs nach Plutarch [1]) Themistokles dem Vorschlage der Lacedämonier, alle Staaten, die nicht gegen die Perser gefochten haben, von diesem Bunde auszuschliefsen, aus dem Grunde widersprach, weil überhaupt nur ein und dreifsig Staaten an dem Kampfe wider Persien Theil genommen hätten, und daher zu befürchten wäre,

---

1) Kap. 4. §. 1.

2) περὶ Δημοσθ. κατ' Αἰσχ. πυλ. *T. III. p.* 414 *ed. R.*

3) §. 6. Nr. *IV.*

1) *Themistocl. c.* 20. *T. I. p.* 303. *ed. Hutt.*

dafs, wenn man die an dem Bunde Theil nehmenden Staaten auf eine so kleine Anzahl einschränken wolle, die gröfsern Staaten dann sich ein Übergewicht anmafsen würden. Da nun unter den ein und dreifsig Staaten doch wohl nur amphiktyonische gemeint sind [2]), (man mufs sich erinnern, dafs grofsentheils von einzelnen Städten die Rede ist,) und da wohl, ungleich der kleinere Theil der griechischen Staaten gegen Persien gefochten hatte, so kann man schon daraus auf eine grofse Anzahl amphiktyonischer Staaten schliefsen. Ja schon die einzelnen Nachrichten liefern uns doch Beweise von der Theilnahme des gröfsten Theils von Griechenland. Die meisten Völkerschaften in Thessalien, die Lokrier, Phocier, Dorier, Athen, Argos, Lacedämon, Sicyon, Korinth, Staaten auf Euböa, und an der asiatischen Küste haben wir im Bunde gefunden, ungerechnet, dafs überhaupt wahrscheinlich wenigstens die meisten von jenen zwölf amphiktyonischen Völkern ab-

2) Die Erklärung des van Dale (*Diss. IX. antiqu. etc. p.* 437.) als ob diese 31 kleinere Staaten nicht alle Theil am Bunde gehabt hätten, und als ob die Meinung des Themistokles gewesen sey, dafs, wenn alle diese kleinern Staaten aufgenommen würden, den gröfsern die Theilnahme nicht füglich verweigert werden könnte, widerspricht geradezu den Worten des Plutarch, denn es ist nicht von der Aufnahme irgend eines neuen Gliedes, sondern von dem Ausschliefsen der Glieder die Rede, welche Griechenland verrathen hatten.

stammenden Staaten zum Bunde gehört haben, welches bei weitem der gröfste Theil Griechenlands ist. Endlich zeugt auch von der grofsen Ausdehnung des Bundes, dafs die alten Schriftsteller, wie sogleich gezeigt werden wird, von ihm wie von einer allgemeinen Versammlung der Griechen sprechen, und dafs er überhaupt einer der Mittelpunkte der griechischen Nationalität gewesen zu seyn scheint.

§. 11. *Ob ganz Griechenland Theil gehabt habe.*

Dessenungeachtet aber mufs man annehmen, dafs an den Versammlungen der Amphiktyonen nicht überhaupt alle griechische Staaten Antheil gehabt haben. Zwar werden sie allerdings allgemeine Versammlungen der Griechen genannt [1]),

1) τὸ κοινὸν τῶν Ἑλλήνων συνέδριον, oder blofs τὸ τῶν Ἑλλήνων συνέδριον, z. B. in dem Beschlusse der Amphiktyonen selbst bei Demosthenes *de cor. p.* 279. *ed. R. Aeschin. in Ctes. p.* 549. *ed. R.* (Denn dafs Äschines hier unter dem συνεδρίῳ τῶν Ἑλλήνων die Amphiktyonen versteht, sieht man aus einer hierauf sich beziehenden Stelle des Demosthenes, *de cor. p.* 331. *ed. R.*, der die Amphiktyonen nennt.) *Schol. ad Demosth. Or. de pace* bei Reiske *Vol. II. Schol. p.* 125. Einen ähnlichen Ausdruck hat Pausanias *X*, 3, 2. *Cicero de invent. rhet. II*, 23. *Amphictyonas i. e. commune Graeciae concilium.* Dafs auch oft, wo von den allgemeinen Versammlungen der Griechen die Rede ist, die Amphiktyonen zu verstehn seyn mögen, wird unten (Kap. 5. §. 6.) gezeigt werden.

doch ist ihnen diese Benennung wohl nur wegen der grofsen Anzahl der daran Theil nehmenden Staaten gegeben, im Gegensatz gegen die besondern Amphiktyonien Griechenlands [2]). Denn abgesehn davon, dafs aus oben angeführten Gründen die Theilnahme einiger Völker, namentlich der Arkadier, Ätolier, unwahrscheinlich ist, so verrathen auch viele Stellen alter Schriftsteller, dafs man nicht die allgemeine Theilnahme aller griechischer Staaten, sondern die Nothwendigkeit eines besondern Rechtes der Theilnahme an dem Bunde voraussetzte. An vielen Orten [3]) wird von den Staaten gesprochen, welchen die Theilnahme an den Versammlungen der Amphiktyonen zukomme, was schon zeigt, dafs dies für kein allgemeines, allen griechischen Staaten zustehendes, Recht gehalten wurde. So sind auch auf nicht allgemeine Theilnahme aller Griechen die Worte Strabo's [4]) zu deuten, dafs anfangs zwölf, nachher aber mehr Staaten am Bunde Theil genommen.

---

2) von welchen Sainte Croix *des anc. gouvernemens fédér. Art. V. p.* 115. gehandelt hat.

3) z. B. in demselben amphiktyonischen Beschlusse bei Demosthenes (*de cor. p.* 279. *ed R.*) *Schol. ad De mosth. de cor.* bei Reiske *Orat. Gr. Vol. II. Schol. p.* 62. (*bis*). *Harpocration v.* ἱερομνήμονες und πύλαι καὶ πυλαία. *Timaeus v.* Ἀμφικτύονες. *Photius* (*Lex.*) *et Suidas v.* ἱερομνήμονες und πύλαι καὶ πυλαία. *Zonaras Lex. v.* ἱερομνήμονες.

4) *IX*, 3, 7. *T. III. p.* 507. *ed. S.*

Ja die Geschichte der Veränderungen, welche die Glieder des Bundes erlitten, vorzüglich bei Pausanias [5]), und schon die Aufzählung selbst der Glieder des Bundes bei Äschines und Pausanias, in Beziehung auf die eignen Zeiten dieser Schriftsteller, scheint ganz deutlich zu beweisen, dafs nicht überhaupt alle griechische Staaten Glieder waren; so wie auch die Beispiele, dafs Völkerschaften oder Staaten von den Versammlungen ausgeschlossen wurden [6]), schliefsen lassen, dafs das Recht der Theilnahme an den amphiktyonischen Versammlungen nicht das Nationalrecht jedes griechischen Staats gewesen sey, denn von einem solchen würde man doch keinen Staat haben ausschliefsen wollen. Auch hätte sonst Libanius [7]) nicht den Demosthenes sagen lassen können, dafs blofs die im Verzeichnisse begriffenen griechischen Völker unter die Amphiktyonen aufgenommen worden seyen. Endlich wissen wir, dafs auch an den panionischen Versammlungen nicht alle Ionier, und

5) *X*, 8. M. s. die zwei folgenden Paragraphen.

6) Das Beispiel der Phocier und Lacedämonier ist aus der Geschichte des dritten heiligen Kriegs bekannt. Aber auch die Thessalier waren zur Zeit desselben Kriegs, obgleich nicht lange, ausgeschlossen. M. s. oben Kap. 3. §. 4.

7) *Or. LXIV. παρὰ Δημοσθ. κατ' Αἰσχ. πυλ. T. III. p. 414. ed. Reiske.*

und an denen im triopischen Tempel des Apollo nicht alle Dorier Theil hatten [8]), woraus wir, da diese Versammlungen nach dem Muster der amphiktyonischen gebildet waren [9]), wenigstens schliefsen können, dafs der Geist solcher Vereinigungen nicht nothwendig allgemeine Theilnahme erforderte.

§. 12. *Über das Recht der Theilnahme an den Ekklesien und religiösen Dingen.*

Eine andere Frage ist, ob nicht die Beschränkung der Theilnahme an den amphiktyonischen Versammlungen vielleicht nur von den regelmäfsigen Versammlungen und dem Stimmrecht dabei zu verstehn sey, welches durch Hieromnemonen und Pylagoren ausgeübt wurde (wovon im nächsten Kapitel). Es gab nämlich auch allgemeine Versammlungen, welche ἐκκλησίαι hiefsen, an denen nicht nur die Hieromnemonen und Pylagoren Antheil nahmen, sondern auch alle die, welche sich zu Delphi aufhielten, um dem Gotte zu opfern oder das Orakel zu befragen [1]). Einiges nähere über diese allgemeinern Zusammenkünfte wird einen schicklichern Platz im folgenden Kapitel finden. Hier ist blofs zu untersuchen, ob nur

8) *Herodot. I*, 143. 144.

9) *Dionys. Hal. Ant. Rom. IV*, 25.

1) *Aeschin. in Ctes. p.* 515. *ed. R.*

wieder blofs die einzelnen Bürger der amphiktyonischen Staaten, oder ob alle Griechen Theil daran hatten. Das letztere scheint zwar Demosthenes [2]) anzudeuten, wenn er von ἱεροῖς ἀμφικτυονικοῖς spricht, an denen jeder Grieche Theil gehabt habe. Doch ist nicht leicht mit Gewifsheit zu entscheiden, ob dies wirklich von Bürgern nicht amphiktyonischer Staaten, oder ob es blofs von amphiktyonischen Griechen, aber den einzelnen, im Gegensatz der Abgeordneten, denen die Stimmengebung anvertraut war, zu verstehn sey. Auf jeden Fall aber, wenn man auch annehmen will, dafs alle Griechen ohne Unterschied zu den gemeinschaftlichen Opfern der Amphiktyonen, und zu andern, besonders den Tempel zu Delphi betreffenden Angelegenheiten (wovon im fünften Kapitel) zugelassen worden seyen, so ist doch vorauszusetzen, dafs an den Berathschlagungen, welche auch mit den Ekklesien verbunden gewesen zu seyn scheinen, keine andere als Bürger amphiktyonischer Staaten Antheil genommen haben.

§. 13. *Geschichte der Veränderungen unter den Gliedern des Bundes.*

Es mögen sich schon früh, und vielleicht nicht selten, unter den Gliedern des Bundes Veränderungen zugetragen haben; doch ist wahrscheinlich,

2) *in Aristocr. p.* 632. 633. *ed. R.*

dafs sie, bis auf späte Zeiten, nicht die zwölf Volksstämme, die eigentlichen Glieder des Bundes, sondern nur die einzelnen Staaten betrafen, von welchen jene Volksstämme repräsentirt wurden. Veränderungen dieser Art waren besonders im Anfange nicht zu vermeiden, als jene Volksstämme, vorher nur eben so viele Staaten, sich in mehrere Staaten spalteten, deren jeder an der Stimme seines Stammes Antheil haben wollte. Die hieraus entstandene Verwirrung soll Akrisius, König über Argos, gehoben, uad die Theilnahme der einzelnen Staaten geordnet haben [1]). Weitere Nachrichten mangeln. Die erste Veränderung mit ganzen Völkerschaften war die Ausschliefsung der Phocier, und dagegen die Aufnahme der Macedonier nach dem dritten heiligen Kriege, zu welcher Zeit auch die Lacedämonier das Schicksal der Phocier theilten [2]). Doch wurden die Phocier wieder in den Bund aufgenommen, da sie sich gegen die Gallier, die in Griechenland einfielen, vor andern ausgezeichnet hatten [3]). Von den Lacedämoniern findet sich keine Spur, dafs sie wieder aufgenommen worden seyen: Pau-

1) *Strabo IX*, 3, 7. *T. III. p.* 506. *ed. S.*

2) *Diod. Sic. XVI*, 1. 60. *Pausan. X*, 3. *X*, 8, 2. *cf. Libanius Or. LXIV. παρὰ Δημοσθ. κατ' Αἰσχ. πυλ. T. III. p.* 396. *sqq. ed. Reiske.*

3) *Pausan. l. c.*

sanias nennt sie nicht unter den Amphiktyonen seiner Zeit.

Also jetzt war auch die ursprüngliche Anzahl der amphiktyonischen Völkerschaften verändert, da die Macedonier an der Stelle der Phocier aufgenommen, diese letztern aber wieder in ihre Rechte eingetreten waren.

Kaiser Augustus wollte die Stadt Nikopolis an den Versammlungen der Amphiktyonen Theil nehmen lassen, und gab ihr daher die Stimmen nicht nur der Doloper, deren Geschlecht erloschen war, sondern auch die der Magneten, Malier, Änianen und Phthioten, welche alle, damals wahrscheinlich sehr unbedeutend, blofs mit den Thessaliern gemeinschaftliche Stimmen haben sollten [4]).

Endlich erzählt Pausanias [5]), dafs zu seiner Zeit dreifsig Amphiktyonen gewesen seyen. Sein Verzeichnifs derselben enthält aber nur siebzehn. Nikopolis zwei Stimmen, Macedonier zwei, Thessalier zwei, Böotier zwei, Phocier zwei, Delphi zwei, das alte Dorien eine, die ozolischen Lokrier eine, die Lokrier, Euböa gegenüber, eine, Euböa

---

4) *Pausan. X*, 8, 2. Doch darf man wohl nicht glauben, was aus dieser Erzählung eigentlich folgt, dafs, da jedes Volk zwei Stimmen gehabt hatte, Nikopolis nun zehn erhalten habe. Zu des Pausanias Zeiten hatte diese Stadt nur zwei.

5) *X*, 8, 3.

eine, und Athen eine. Unter Amphiktyonen scheint aber Pausanias die Stimmen, oder die Beisitzer mit Stimmen, zu verstehn, (daher πέμπουσιν ἕνα, δύο); so dafs man daraus nicht auf die Zahl der Staaten oder Städte schliefsen kann (denn nicht blofs Völkerschaften, sondern auch einzelne Städte waren jetzt Glieder des Bundes).

Jetzt war also die alte Eintheilung der Glieder nach Volksstämmen zum Theil weggefallen, und auch die Völkerschaften, die genannt werden, bezeichnen doch wohl nur die Bewohner der nach diesen Völkern genannten Länder, ohne dafs darunter auch, wie sonst, die entferntern einst von denselben gestifteten Staaten begriffen würden; auch der Ausdruck des Pausanias: das alte Dorien, deutet an, dafs die Landschaft Doris, mit Ausschlufs der dorischen Staaten, Lacedämons u. s. w., zu verstehn sey. Und darum geben uns diese Nachrichten des Pausanias einen genauern Überblick von der damaligen geographischen Ausdehnung des Bundes, als wir aus frühern Zeiten haben. Fast alle griechische Staaten aufserhalb des Isthmus finden wir hier im Bunde begriffen, mit Ausschlufs der nordwestlichen Gegenden. Dagegen fehlen in diesem Verzeichnisse des Pausanias sämtliche Staaten des Peloponnes, so wie die asiatischen griechischen Staaten. So war also jetzt, in den spätesten griechischen Zeiten, der Bund der Amphiktyonen fast auf dieselben Länder be-

schränkt, welche bei dem Ursprunge des Bundes daran Theil genommen haben mögen. Doch mit Sicherheit können wir uns auf dieses Verzeichniſs des Pausanias von den Amphiktyonen seiner Zeit nicht verlassen; denn da er sagt, daſs dreiſsig Amphiktyonen gewesen seyen, die Zahl der von ihm genannten Glieder aber nur siebzehn beträgt, so entsteht freilich die Vermuthung, daſs sein Verzeichniſs nicht vollständig sey.

Sainte Croix [6]) hat aus der Sammlung Fourmont's eine zu Argos gefundene Inschrift aus den Zeiten der römischen Kaiser bekannt gemacht, welche eine Mutter ihrem Sohne hatte setzen lassen, zum Andenken, daſs er, nachdem er seinem Vaterlande das Recht der Amphiktyonie gerettet hatte, nun zum erstenmal wieder die Agonothesie bei den pythischen Spielen ausübte, und auch bei den heräischen und nemeischen Spielen Agonothet geworden war. Sainte Croix versteht dies von einer besondern Amphiktyonie der Argiver. Doch es kann, wenigstens eben so gut, oder wohl noch mit mehr Wahrscheinlichkeit auch auf das Recht der Argiver an den allgemeinen amphiktyonischen Versammlungen Theil zu nehmen, gedeutet werden; denn da die Beisitzer dieser letztern die Agonotheten bei den pythischen Spielen waren [7]),

6) *Des anc. gouvernemens fédér. p.* 132.

7) M. s. Kap. 5. §. 3.

so ist der Zusammenhang der natürlichste, daſs jener Argiver mit der ersten Ausübung des Rechts, welches er seinem Vaterlande gerettet hatte, der Gesandtschaft zu den amphiktyonischen Versammlungen zu Delphi, wovon die Agonothesie bei den pythischen Spielen abhing, beehrt worden war. — Nach dieser Erklärung hätten also die Argiver zur Zeit der römischen Kaiser das Recht, an den Versammlungen des allgemeinen amphiktyonischen Bundes Theil zu nehmen, wieder erlangt, nachdem sie desselben eine Zeit lang beraubt gewesen. Und vielleicht waren in spätern Zeiten ähnliche Fälle nicht selten.

Viertes Kapitel.

Von einigen Einrichtungen des Bundes.

§. 1. *Über die Repräsentation der Volksstämme durch die einzelnen Staaten.*

Es ist im vorhergehenden Kapitel gezeigt worden, dafs, so viel auch später einzelne Staaten zu den Amphiktyonen gehören mochten, doch die zwölf Volksstämme, welche des Bundes Glieder, entweder bei seiner Entstehung, oder wenigstens bei seiner frühesten Ausbildung gewesen waren, auch später als die eigentlichen Glieder genannt werden. Vorzüglich läfst die angeführte Stelle des Äschines [1]) keinen Zweifel übrig, dafs er nicht blofs auf frühere, sondern auf seine Zeiten das Verzeichnifs der Amphiktyonen bezieht, so wie an sich schon unwahrscheinlich ist, dafs alle die auf uns gekommenen Verzeichnisse der Amphiktyo-

1) *de male gesta leg. p.* 285. 286. *ed. R.*

nen nur von den frühesten, und nicht zugleich auch von spätern Zeiten gelten sollten. Wir können nicht zweifeln, dafs diese Volksstämme auch wirklich nur einzelne Stimmen hatten, und dafs die zu jedem Stamme gehörenden Staaten abwechselnd das Stimmrecht ihres Stammes ausgeübt haben. Denn Äschines sagt ausdrücklich, dafs die Völkerschaften in der Gesamtheit, und zwar jede zwei Stimmen haben [2]). Nicht anders sind auch wohl die Worte des Strabo [3]) zu verstehn, dafs Akrisius einigen Staaten besondere, anderen nur in Gemeinschaft mit mehrern Staaten, Stimmen angewiesen habe. Darum sagt auch Pausanias [4]), dafs die Phocier und aus dorischem Stamme die Lacedämonier der Amphiktyonie beraubt worden seyen. Am bestimmtesten sagt es aber Pausanias [5]), dafs zu seiner Zeit die einzelnen Staaten, welche

---

2) ἕκαστον ἔθνος ἰσόψηφον γενόμενον — und δύο γαρ ψήφους ἕκαστον φέρει ἔθνος. *l. c.* und dabei erwähnt er mehrere Staaten, denen, als dorischen oder ionischen, Stimmen zu geben zukomme.

3) *IX*, 3, 7. *T. III. p.* 506. *ed. S.* καὶ πόλις ἀφορίσαι τὰς μεθεξούσας τοῦ συνεδρίου, καὶ ψῆφον ἑκάστῃ δοῦναι, τῇ μὲν καθ' αὑτὴν, τῇ δὲ μεθ' ἑτέρας, ἢ μετὰ πλειόνων.

4) *X*, 8, 2.

5) *X*, 8, 3. αἱ μὲν δὴ πόλεις, Ἀθῆναι καὶ Δελφοὶ καὶ ἡ Νικόπολις, αὗται μὲν ἀποστέλλουσι συνεδρεύσοντας εἰς Ἀμφικτυονίαν πᾶσαν· ἀπὸ δὲ ἐθνῶν τῶν κατειλεγμένων ἑκάστη πόλει ἀνὰ μέρος εἰς Ἀμφικτύονας, καὶ ἐν χρόνου περιόδῳ συντελεῖν ἐστιν.

Glieder des Bundes waren, auch bei jeder Versammlung, die Staaten aber, deren mehrere unter einer zum Bunde gehörigen Völkerschaft begriffen waren, abwechselnd ein Stimmrecht ausübten.

Darüber aber findet sich keine Nachricht, ob die zwei Stimmen, welche in frühern Zeiten alle, in spätern einige Völkerschaften hatten, jedesmal nur von Einem Staate gegeben wurden, oder ob eben nach dieser Einrichtung allemal zwei Staaten eines Volks bei derselben Versammlung an den Stimmen Theil nehmen konnten. Fast ist das letztere wahrscheinlicher, denn sonst wäre ja die frühere Einrichtung, dafs jedes Volk zwei Stimmen hatte, unnütz gewesen, da es einerlei ist, ob jedes zwei oder jedes eine Stimme hat. Diese gleichzeitige Ausübung des Stimmrechtes von zwei, aber auch nicht mehr, Staaten deutet auch Äschines [6]) an, wenn er, nachdem er erzählt hat, dafs bei der gleichen Stimmengebung die Gesandten aus Cytinium nicht weniger Rechte haben als die aus Lacedämon, hinzufügt: denn jeder Stamm habe zwei Stimmen, und so sey es auch mit Eretria oder Priene und Athen unter den Joniern. Der Zusammenhang verräth deutlich, dafs Äschines hier die Gleichheit der beiden Stimmen eines Volksstammes gemeint hat, wenn auch die eine von Cytinium, die andere von Lacedämon, oder

6) *de male gesta leg. p.* 286. *ed. R.*

die eine von Eretria oder Priene, die andere von Athen gegeben werde. Auf keinen Fall ist aber wohl diese Gleichheit der Rechte der kleinern und gröfsern Staaten in der Stimmengebung, wovon Äschines spricht, von der Abwechselung in der Beschickung der amphiktyonischen Versammlungen zu verstehn, denn eine solche gleiche Abwechselung des Stimmrechts unter den zu einem Volksstamme gehörigen Staaten ist nicht vorauszusetzen, dafs auch die gröfsten Staaten die Reihe nicht eher wieder getroffen hätte, als bis auch von jedem der vielen übrigen kleinen Staaten dieses Recht einmal ausgeübt worden wäre. Wir sehn auch aus den Reden des Demosthenes und Äschines, dafs Athen mehrere auf einander folgende Versammlungen beschickte, z. B. wo die Rede davon ist, ob Athen zu einer verabredeten aufserordentlichen Versammlung der Amphiktyonen, oder erst zu der gewöhnlichen Zeit Gesandten schicken solle [7]), da doch zu der unmittelbar vorhergehenden Äschines [8]) und zu einer andern kurz vor dieser, Demosthenes [9]) als Pylagoras von den Athenern gesandt worden war.

---

7) *Aeschin. in Ctes. p.* 517. *ed. R.*

8) *ib. p.* 506 — 516.

9) *ib. p.* 504.

§. 2. *Über die Versammlungsorte.*

Die Amphiktyonen versammelten sich bald zu Delphi, bald zu Thermopylä [1]). Unweit Thermopylä, bei dem kleinen Orte Anthela [2]), am Ausfluſs des Asopus, war eine weite Ebene, wo ein Tempel der Demeter Amphiktyonis, und ein Tempel des Amphiktyon standen; da versammelten sich die Amphiktyonen [3]). Nach Sophokles [4])

---

1) *Aeschin. in Ctes. p.* 517. *ed. R. Strabo IX*, 3, 7. *T. III. p.* 505. 507. *ed. S. Pausan. VII*, 24, 3. *Schol. ad Eurip. Orest. v.* 1094. — Beide Versammlungsorte werden auch oft einzeln erwähnt, Delphi in mehrern Stellen der Redner, besonders bei Äschines *in Ctes. p.* 504. 507. *ed. R.* (M. vergl. unten §. 3. Note 2) *Plutarch. de Pythiae orac. c.* 29. *T. IX. p.* 296. *ed. Hutt. Pausan. X*, 8, 1. in den oben Kap. 3. §. 6. Nr. *VI.* angeführten Inschriften, *Schol. ad Aristoph. Nub. v.* 619. 620. *Suidas v. πυλαγόραι cf. Hesychius v. ἀμφικτύονες.* Thermopylä bei *Herodot. VII*, 200. *Sophocl. Trach. v.* 640. (*cf. Schol. ad h. l.*) *Aeschin. in Ctes. p.* 516 — 518. *ed. R. Diod. Sic. XVII*, 4. *Strabo IX*, 4, 17. *T. III. p.* 572. *ed. S. Livius XXXIII*, 35. *Schol. ad Demosth. de pace p.* 99. *ed. Beck.* und *ad Or. de cor.* bei Reiske *Orat. Gr. Vol. II. Schol. p.* 62. *Harpocration v. ἀμφικτύονες* und *πύλαι. Hesych. v. πυλαγόραι. Photius Lex. v. πύλαι. Suidas v. ἀμφικτύονες* und *πύλαι καὶ πυλαία* u. s. w. *Zonaras Lex. v. ἀμφικτύονες.*

2) Herodot nennt Anthela bald ein Dorf (*VII*, 200) bald eine Stadt (*VII*, 176.)

3) *Herodot. VII*, 200.

4) *Trachin. v.* 639.

war diese Gegend der Diana heilig, daher das benachbarte Ufer Artemisium hiefs, wo auch ein Tempel dieser Göttin stand [5]). Doch wohl nur die allgemeineren Versammlungan, Ekklesien, wovon unten, mögen in der weiten Ebene gehalten worden seyn; die Pylagoren und Hieromnemonen scheinen sich gewöhnlich in Tempeln versammelt zu haben [6]), oder an besondern Orten, wie zu Delphi auf einem freien Platze, welcher den Namen Pyläa führte [7]).

Es läfst sich nicht mit einiger Sicherheit bestimmen, ob gleich bei dem Ursprunge des Bundes an beiden Orten Versammlungen gehalten worden seyen, oder ob einer von beiden Orten, und welcher, früher als der andere, Versammlungsort gewesen sey. Wir haben Gründe anzunehmen, dafs zu Anthela nicht später, ja vielleicht früher, als zu Delphi, Versammlungen gehalten worden seyen. Aufser dem ausdrücklichen Zeugnifs eines Scholiasten zum Euripides [8]), welcher erzählt, dafs nach dem Vorbilde der von Amphiktyon zu Thermopylä eingeführten Versammlungen Akrisius ähnliche

5) *Herodot. VII*, 176.

6) *Aeschin. de male gesta leg. p.* 286. *ed. R.*

7) *Plutarch. de Pythiae orac. c.* 29. *T. IX, p.* 296. *ed. H. Schol. ad Aristoph. Nub. v.* 619. *Suidas v.* πυλαγόραι.

8) *ad Orest. v.* 1094.

zu Delphi gestiftet habe, ist es auch an sich nicht wahrscheinlich, dafs Delphi, schon in frühesten Zeiten der Hauptsitz der griechischen Religion, diesen Vorzug mit dem entlegenen, unbedeutenden, Anthela getheilt haben würde, wenn es ihn früher allein besessen hätte. Auch ist durch die Annahme, dafs die Amphiktyonen zu Anthela früher als zu Delphi zusammengekommen, am leichtesten zu erklären, warum nicht allein die Versammlungen bei Thermopylä, sondern auch durch Übertragung von diesen, die zu Delphi, von dem erstern Orte (welcher von den Bewohnern selbst eigentlich Pylä genannt wurde [9]) den Namen Pyläa führten [10]), daher auch der Platz zu Delphi,

9) *Herodot. VII*, 201.

10) z. B. in den Beschlüssen der Amphiktyonen bei Demosthenes *de pace p.* 278. *ed. R. Strabo IX*, 3, 7. *T. III. p.* 507. *ed. S. Schol. ad Demosth. de pace p.* 99. *ed. Beck. Schol. ad Aristoph. Nubes v.* 619. *Hesych. v.* ἀμφικτύονες. Daher, wo das Wort Pyläa ausschliefsend auf die Versammlungen bei Thermopylä bezogen zu werden scheint, z. B. *Harpocration et Suidas v.* πύλαι καὶ πυλαία u. s. w. *Hesychius et Etymol. M. v.* πυλαγόραι. *Schol. ad Demosth. Or. de cor.* in *Reisk. Orat. Gr. T. II. Schol. p.* 62., ist es nur Mangel an Genauigkeit im Ausdrucke. Es ist aber diese schon von Strabo a. a. O. und von einem Scholiasten zu Sophokles *Trach. v.* 641., so wie in einem Scholion zu Demosthenes *de pace p.* 99. *ed Beck.* angedeutete Ableitung des Wortes Pyläa vom Orte Pylä gewifs wahrscheinlicher, als die in demselben Scholion zu Sophokles aus Agathon gegebene von Pylades, weil dieser zuerst, wegen seiner Theilnahme

wo die Versammlungen gehalten wurden, ebenfalls Pyläa hiefs, wie so eben gezeigt worden ist, so wie der Name Pylagoren den amphiktyonischen Gesandten nicht allein zu Thermopylä, sondern auch zu Delphi, gegeben wurde [11]). — Dagegen finden sich aber auch Zeugnisse, dafs Delphi schon in den frühesten Zeiten Versammlungsort der Amphiktyonen gewesen sey. Dahin gehören alle die Stellen, wo die Entstehung der Versammlungen und des Namens der Amphiktyonen von dem Zusammenkommen der um Delphi herum wohnenden Stämme abgeleitet wird [12]), so wie die Zusammenstellung der Stiftung des Bundes und der Erbauung des Tempels zu Delphi bei Äschines [13]).

Übrigens lassen insbesondere die zu Anfang dieses Paragraphen angeführten Stellen, in welchen gemeinschaftlich von den Versammlungen der Amphiktyonen an beiden Orten die Rede ist, keinen Zweifel, dafs an beiden Orten die Versammlun-

---

an der Ermordung der Klytämnestra, vor den Amphiktyonen sich verantwortet und gereinigt habe, obgleich die Erzählung von dieser Verantwortung des Pylades selbst auch in einem Scholion zu Aristophanes *Nub. v.* 619. und von Suidas *v.* πυλαγόραι bestätigt wird.

11) in den Rednern häufig, z. B. bei Äschines *in Ctesiph. p.* 504. 517. *ed. Reiske. cf. Strabo IX*, 3, 7. *T. III. p.* 507. *ed. Sieb.*

12) M. s. Kap. 2. §. 2. Note 7).

13) *de male gesta leg. p.* 284. *ed. R.*

gen nur eines und desselben Bundes gehalten wurden. Auch ist, was Marsham [14]) behauptet, dafs zu Delphi nur über religiöse, zu Thermopylä nur über politische Angelegenheiten berathschlagt worden sey, schon von Prideaux [15]) und von van Dale [16]) hinreichend widerlegt worden.

§. 3. *Über die Zeiten der Zusammenkünfte.*

Zweimal jährlich, im Frühjahr und im Herbst, versammelten sich die Amphiktyonen [1]). Wir finden einige Beispiele, dafs Versammlungen zu Delphi im Frühjahr gehalten wurden [2]); wahrscheinlich also war dies die Regel, so wie, dafs man im Herbst sich zu Thermopylä versammelte.

Über die Zeit der Frühjahrsversammlungen finden sich noch zwei nähere Bestimmungen. Äschi-

14) *ad Marm. Oxon. p.* 297. *ed. Maitt.*

15) *ib. p.* 365.

16) *Diss. IX. antiqu. p.* 448.

1) *Strabo IX*, 3, 7. *T. III. p.* 507. *ed. S.* und daraus *Schol. ad Demosth. Or. de pace p.* 99. *ed. Beck.*

2) Die Frühjahrsversammlung (ἐαρινὴ πυλαία) bei Demosthenes *de cor. p.* 278. *ed. R.* wurde zu Delphi gehalten, wie man aus der Begehung des cirrhäischen Gebiets von den Amphiktyonen (*ib. p.* 277. *cf. Aeschin. in Ctesiph. p.* 513. 515. *ed. R.*) abnehmen kann. Ein anderes Beispiel geben die oben Kap. 3. §. 6. Nr. *VI.* angeführten Inschriften.

Äschines [3]) giebt nämlich zu erkennen, dafs die Versammlungen der Amphiktyonen und die pythischen Spiele zur nämlichen Zeit gehalten worden seyen, was auch schon vorauszusetzen ist, weil die Amphiktyonen den Vorsitz bei diesen Spielen führten. Die pythischen Spiele aber sollen in die ersten Tage des Monats Munychion (April) gefallen seyn [4]). Und eine andere Angabe, welche mit dieser nicht ganz übereinstimmt, (welcher Widerspruch auch wohl nicht füglich anders gelöst werden kann als durch die Annahme, dafs die Tage der amphiktyonischen Versammlungen, vielleicht auch die der pythischen Spiele, nicht jedesmal genau dieselben gewesen) findet sich bei Demosthenes [5]), nämlich, dafs Äschines sein Amt als Pylagoras den sechzehnten des Monats Anthesterion (Februar) erhalten oder angetreten [6]) habe. Corsini [7]) will die Zeit noch genauer bestimmen, indem er mit dieser Angabe den Einfall des Philipp in Phocien, welcher noch vor dem fünfundzwanzigsten des Monats Elaphebolion (März) desselben Jahrs erfolgt sey, zusammenstellt, und

3) *in Ctesiph. p.* 645. *ed. R.*

4) *Dodwell de cyclis p.* 719. *Corsini Diss. agon. II,* §. 12. *p.* 61. *seq. Id. Fasti att. T. III. p.* 287.

5) *de cor. p.* 279. *ed. R.*

6) ἐπυλαγόρησε.

7) *Fasti attici T. I. p.* 147.

daraus folgert, dafs die Versammlungen gegen das Ende des Anthesterion oder den Anfang des Elaphebolion gehalten worden seyen, weil der Einfall Philipps auf einen Beschlufs derselben Versammlung erfolgte. Allein es ist wohl noch die Frage, ob jener Zug des Philipp wirklich noch in demselben Jahre geschah. Es widerspricht ja dagegen geradezu, dafs Philipp in seinem bekannten Briefe an die Athener [8]), diese zum Zuge nach Phocien auf den Monat Boedromion (September) einladet. Auch ist mit der Berechnung des Corsini das Zusammenfallen der Versammlung und der pythischen Spiele nicht zu vereinigen. Noch weniger aber ist die auf weiter nichts als Vermuthung gegründete Annahme desselben Schriftstellers zuverlässig, dafs nun genau sechs Monate darauf, also gegen das Ende des Metagitnion (August) oder den Anfang des Boedromion (September) die Herbstzusammenkünfte gehalten worden seyen.

Die zu den Versammlungen festgesetzten Zeiten scheinen gewissenhaft beobachtet worden zu seyn. Wenigstens, als Kottyphus auf eine aufserordentliche Zusammenkunft der Amphiktyonen aufser der gewöhnlichen Zeit angetragen hatte, rieth Demosthenes den Athenern, nicht daran Theil zu nehmen, sondern nur zu den von den

8) *Demosth. de cor. p.* 280. *ed. R.*

Vorfahren festgesetzten Zeiten Gesandten nach Thermopylä und Delphi zu senden [9]). Die übrigen Amphiktyonen versammelten sich aber, mit Ausschlufs einer Stadt, die Äschines nicht nennen will, welches aber Theben ist, wie seine Erwähnung des traurigen Schicksals lehrt, das dieser Stadt nachher widerfahren sey.

§. 4. *Über die amphiktyonischen Gesandten.*

Die Gesandten, welche von den amphiktyonischen Staaten zu den Versammlungen geschickt wurden, hiefsen Pylagoren und Hieromnemonen. Bei der Gesandtschaft des Äschines war ein Hieromnemon und drei Pylagoren [1]). Zuweilen scheint es, dafs unter dem Worte Pylagoren, oder unter dem der Hieromnemonen alle Gesandten begriffen werden. Es mag aber doch ein Unterschied zwischen beiden statt gefunden haben, obgleich keine bestimmte Nachrichten über die Verschiedenheit ihrer Geschäfte vorhanden sind. Mehrere Stellen [2]), so wie schon der Name der Hieromne-

9) *Aeschin. in Ctes. p.* 517. *ed. R.*

1) *Aeschin. in Ctes. p.* 506. *ed. R.* Die Vermuthung des Valois, (*Mém. de l'acad. des inscr. et b. l. T. III. p.* 216.) dafs die Gewohnheit, mehrere Pylagoren zu senden, erst seit Philipps Zeiten eingeführt worden sey, ist auf nichts gegründet.

2) *Hesych. Photius, Etymol. M. et Zonaras in Lex. v.* ἱερομνήμονες. *Hesych. v.* μνάμων. *Schol. ad Aristoph. Nub. v.* 619. 620.

monen, deutet auf ihre Beschäftigung mit religiösen Dingen, und darum werden sie in den angeführten Stellen ἱερογραμματεῖς genannt, (doch wird das Wort Hieromnemon in des Photius Lexicon und in dem Etymologicum magnum daraus abgeleitet, dafs überhaupt die Beschlüsse und die Versammlungen der Amphiktyonen heilig gewesen seyen). So auch aufser den Amphiktyonen bezeichnet Hieromnemon ein religiöses Amt. Bei den Megariern waren es Priester des Neptun [3]); Dionysius aus Halikarnass [4]) nennt so die Pontifices der Römer; zu Byzanz aber waren es jährliche Magistratspersonen [5]). In andern Stellen [6]) werden die amphiktyonischen Hieromnemonen blofs γραμματεῖς genannt, und dies war die Bedeutung des Wortes μνήμων [7]). An einigen Orten aber scheint es wieder, als ob des Hieromnemons Geschäft vorzüglich gewesen sey, bei den Versammlungen für das besondere Interesse seines

---

3) *Plutarch. Symp. Lib. VIII, qu.* 8. §. 4. *T. XI. p.* 379. *ed. H.*

4) *Ant. Rom. VIII,* 55. *X,* 57.

5) *Demosth. de cor. p.* 255. *ed. R. Polyb. IV,* 52.

6) *Timaeus, Photius, Suidas, Zonaras in Lex. v.* ἱερομνήμονες. *Schol. ad Demosth. de cor. in Reisk. Orat. Gr. T. II. Schol. p.* 62.

7) *Schol. ad Aristoph. Nub. v.* 619. *cf. Homer. Odyss. VIII,* 163. *et ib. Eustath. Hesychius v.* μνάμων.

Staats zu sorgen [8]). Darauf darf man auch schliefsen, wenn bei Äschines [9]) der Hieromnemon, weil er selbst krank ist, dem Pylagoras Äschines aufträgt, die Verantwortung Athens gegen die Beschwerden der Thebaner und Amphissier zu übernehmen (also war dies eigentlich Sache des Hieromnemon), oder wenn die Hieromnemonen bei den Amphiktyonen um Bestrafung der Phocier bitten [10]), welches letztere jedoch auch auf das Recht des Vortrags, vielleicht bei der Ekklesia, gedeutet werden kann. (Sonst scheinen die Abgeordneten, welche bei einem Processe vor den Amphiktyonen die Sache ihres Staates führten, Syndici genannt worden zu seyn, wie bei dem Processe zwischen Athen und Delus wegen des Tempels auf dieser Insel [11]). Dagegen wird den Pylagoren bei Herodot [12]) die Achtserklärung des Iphialtes, also, wie es scheint, die Stimmengebung zugeschrieben, so wie sie auch bei Plutarch [13])

---

8) *ὁ πεμπόμενος σύνεδρος ὑπὲρ τῆς πόλεως. Schol. Ulp. ad Demosth. Or. in Timocr.* und bei Reiske *Orat. Gr. Vol. II. Schol. p.* 187.

9) *in Ctes. p.* 508. *ed. R.*

10) *Diod. Sic. XVI,* 23. *οἱ μὲν Ἱερομνήμονες ἐν Ἀμφικτύοσι κατηγόρουν τῶν Φωκέων καὶ τὸ συνέδριον ἠξίουν* u. s. w.

11) *Demosth. de cor. p.* 271. 272. *ed. R.*

12) *VII,* 213. 214.

13) *Themistocl. c.* 20. *T. I. p.* 303. *ed. Hutt.*

das Stimmrecht ausüben, als die Ausschliefsung der Staaten, welche nicht gegen Persien gefochten, in Vorschlag gebracht worden war. In andern Stellen aber geben die Hieromnemonen die Stimme [14]). Es scheint demnach, als ob von den Schriftstellern der Unterschied zwischen Hieromnemonen und Pylagoren nicht genau beobachtet worden sey, so wie schon erwähnt worden ist, dafs überhaupt zuweilen mit jedem der beiden Namen alle amphiktyonische Gesandte bezeichnet werden. Vielleicht ist dies auch der Fall, wenn Strabo [15]) erzählt, dafs von den Pylagoren der Ceres geopfert worden sey.

Es scheint aus einigen Stellen, dafs der Hieromnemon den Rang vor den Pylagoren gehabt habe. Auf einzelne Ausdrücke [16]) oder Beispiele, wo den Hieromnemonen das Stimmengeben zugeschrieben wird, ist zwar keine Rücksicht zu nehmen, weil, wie eben gezeigt worden, auch für die Pylagoren ähnliche Beispiele und Aus-

---

14) z. B. *Demosth. de cor. p.* 277. *ed. R.* (*cf.* Note 16).

15) *IX*, 3, 7. *T. III. p.* 507. *ed. S.*

16) ἱερομνήμονες — κύριοι τῶν ψήφων. *Schol. ad Demosth. de cor. in Reisk. Orat. Gr. Vol. II. Schol. p.* 63. Aus diesem Ausdrucke schliefst Sainte Croix (*des anc. gouvern. fédér. p.* 33.), dafs die Hieromnemonen das Recht gehabt haben, die Stimmen zu sammeln; wohl ohne Grund.

drücke [17]) sich finden; allein einige andere Umstände lassen auf besondere Wichtigkeit der Hieromnemonen schliefsen. So war Kottyphus, der die Stimmen bei den Amphiktyonen sammelte und eine allgemeine Versammlung (Ekklesia) ansagte [18]), (doch wohl bedeutende Rechte) nachher aber zum Heerführer der Amphiktyonen erwählt wurde [19]), ein Hieromnemon [20]). Ferner wissen wir, dafs wenigstens zu Athen das Amt eines Hieromnemon das angesehenste neben dem der Archonten war [21]). Endlich zeugen auch davon die religiösen Geschäfte der Hieromnemonen, vielleicht auch der oben erwähnte Auftrag, den der Hieromnemon dem Äschines, welcher Pylagoras war, ertheilte, für das Interesse Athens zu sprechen.

Nach der Art wie sich Äschines [22]) bei Erzählung der Wahl der Pylagoren ausdrückt [23]),

---

17) So heifsen die Pylagoren bei Hesychius und im Etymologicum magnum *v. πυλαγόραι, — οἱ πρεσβύτατοι τῆς πυλαίας.*

18) *Aeschin. in Ctes. p. 515. 519. ed. R.*

19) *Ib. p. 519. Demosth. de cor. p. 277. 279.*

20) *Schol. Ulp. ad Demosth. Or. de cor.* und bei Reiske *Or. Gr. T. II. Schol. p. 63.*

21) *Demosth. in Timocr. p. 747. ed. R.*

22) *in Ctes. p. 506. ed. R.*

23) Er erzählt dabei nichts von einer Wahl des Hieromnemon, sondern sagt: *ἱερομνήμονες ὄντος Διογνήτου.*

so wie nach dem ausdrücklichen Zeugnisse eines Scholiasten zu Aristophanes [24]), war das Amt des Hieromnemon zu Athen lebenslänglich. Dafs aber die Pylagoren zu Athen jedesmal neu gewählt worden seyen, darf man daraus schliefsen, dafs alle drei Pylagoren bei der Gesandtschaft des Äschines neu gewählt wurden [25]). Zwar scheint ein Ausdruck dieses Redners [26]) (οἱ πυλαγόραι αἱ εἰσαεὶ πυλαγοροῦντες) zu widersprechen; allein wahrscheinlich meint er damit nur die gewöhnliche Gesandschaft zu den auf gewisse Zeiten festgesetzten Versammlungen, im Gegensatze der vorgeschlagenen aufserordentlichen Zusammenkunft, welches der Zusammenhang jener Stelle zu verrathen scheint.

§. 5. *Von den allgemeinen Versammlungen (Ekklesien).*

Das Recht an den gewöhnlichen Versammlungen zu berathschlagen und Stimmen zu geben,

---

Sainte Croix (*des anc. gouvernemens fédér. p.* 34.) nimmt dies so an, als ob jedesmal dem Wahldekrete der Pylagoren der Name des Hieromnemon vorgesetzt worden sey.

24) *ad Nub. v.* 620. οὐδεὶς ἱστόρησε κατ' ἐκεῖνον τὸν ἐνιαυτὸν ἱερομνήμονα εἶναι τὸν Ὑπέρβολον· οὐδέπω γὰρ δεδίκαστο Κλέωνος ἔτι ζῶντος.

25) *Aeschin. in Ctes. p.* 506. *ed. R.*

26) *Ib. p.* 517. zweimal.

wurde von den Hieromnemonen und Pylagoren allein ausgeübt. Zuweilen wurden aber aufser diesen Gesandten auch alle Anwesende zu Delphi zugelassen, welche sich daselbst aufhielten um dem Gotte zu opfern, oder das Orakel zu befragen, und diese allgemeinern Versammlungen hiefsen ἐκκλησίαι [1]). Es mag aber zu den Zeiten, wenn die Zusammenkünfte der Amphiktyonen gehalten wurden, eine grofse Menge Menschen dabei zusammengekommen seyn, denn sie waren mit allgemeinen Festen und Märkten verbunden. Darum heifsen auch die Versammlungen der Amphiktyonen selbst Feste [2]) und pyläische Märkte [3]).

---

1) *Aeschin. in Ctes. p.* 515. *ed. R.* ἐκκλησίαν γὰρ ὀνομάζουσιν, ὅταν μὴ μόνον τοὺς πυλαγόρας καὶ τοὺς ἱερομνήμονας συγκαλέσωσιν, ἀλλὰ καὶ τοὺς συνθύοντας καὶ χρωμένους τῷ θεῷ.

2) πανηγύρεις *Dion. Hal. Ant. Rom. IV,* 25. *Dio Chrysost. Or.* 77. *p.* 651. *ed. Morell. Hesych. v.* πυλατίδες ἀγοραὶ und πυλαγόραι.

3) *Sophocl. Trach. v.* 640., *Scymnus Chius v.* 600. in *Hudson Geogr. min. T. II. Hesych. v.* πυλατίδες ἀγοραί. (Das Zusammentreffen der übrigen Umstände scheint uns zu berechtigen, das Wort ἀγορά nicht blofs durch Versammlung überhaupt, sondern durch Markt zu erklären). Man vergl. *Theophrast. hist. plant. l. IX. c.* 11. *p.* 1063. *ed. Bodaei a Stapel:* ὠραῖος γὰρ (ὁ λευκὸς ἑλλέβορος) μετοπώρου. τοῦ δὲ ἦρος ἄωρος. ἀλλὰ πρὸς τὴν πυλαίαν οἱ ἐκ τῆς Οἴτης συλλέγουσι. πλεῖστος γὰρ ἐνταῦθα φύεται καὶ ἄριστος. μοναχοῦ δὲ φύεται τῆς Οἴτης περὶ τὴν Πυράν. In der lateinischen Übersetzung des Gaza wird Pyläa für einen Ort gehalten, wo die Ötäer den Helleborus ge-

So auch bei den Versammlungen der Ionier zu Ephesus und Panionium, und bei denen der Dorier zu Triopium, welche nach den Versammlungen der Amphiktyonen gebildet waren, kamen sie zusammen mit Weibern und Kindern, opferten gemeinschaftlich, begingen Feste und Spiele, wobei sie im Pferderennen, im Ringen und in der Kunst der Töne wetteiferten, und berathschlagten über Dinge allgemeiner Wichtigkeit [4]). Auch zu Thermus, wenn die Ätolier ihre Zusammenkünfte hielten, war Markt und festliches Spiel [5]). Homer [6]) gedenkt der Versammlungen zu Delus, wo sie mit Weibern und Kindern in grofser Zahl zusammenkamen, viel Eigenthum, wohl zum Handel, mitbrachten, und mit Faustkampf, Tanz und Gesang, vorzüglich Hymnen, den Apollo ergötzten.

So versammelte sich eine zahlreiche Menge Menschen bei den Zusammenkünften der Amphi-

---

sammelt hätten. Allein dieser Erklärung widerspricht der Zusammenhang, vorzüglich dafs der Helleborus nur um Pyra gefunden werde. Auch ist kein Ort Pyläa am Öta bekannt. Also kann die Stelle nicht anders verstanden werden, als dafs der Helleborus bei den Zusammenkünften der Amphiktyonen, Pyläa, verkauft worden sey.

4) *Dion. Hal. Ant. Rom. IV*, 25. *cf. Herodot. I*, 144 *Thucyd. III*, 104.

5) *Polyb. V*, 8.

6) *Hymn. in Apoll. v.* 146 *seqq. cf. Thucyd. III*, 104.

ktyonen, wovon wir mehrere Spuren finden. Denn darum bedeutete das Wort Pyläa, welches eigentlich die Versammlungen der Amphiktyonen bezeichnete, auch überhaupt eine Menge und Betrug [7]); darum war zu den Versammlungen bei Anthela eine weite Ebene gewählt [8]); darum fielen in den Jahren, wo pythische Spiele gehalten wurden, diese mit den Versammlungen der Amphiktyonen zusammen [9]). Und noch Livius [10]) spricht von zahlreichen Versammlungen zu Thermopylä in seinen Zeiten. Von dem Verkehr, welcher auch noch im zweiten Jahrhundert nach Christi Geburt bei den Versammlungen der Amphiktyonen getrieben wurde, finden wir einen

---

7) z. B. πυλαία μύθων. *Plutarch. Artax. c.* 1. *T. V. p.* 387. *ed. Hutt.* πυλαϊκὴ ἐχλαγωγία. *Id. Pyrrh. c.* 29. *T. III. p.* 50. θαυματοποιοῦ τινος ἀποστυνὴν καὶ πυλαίαν. *Id. de facie lunae. c.* 8. *T. XIII. p.* 40. *cf. Id. de Ei apud Delphos c.* 4. *T. IX. p.* 219. Valois (*Mém. de l'acad. des inscr. et b. l. T. III. p.* 207.) vermuthet, dafs daher das Drama des Kratinus: Pyläa, seinen Namen habe, (welches von Hesychius *v.* Γεργῶπις und Ζωπύρου τάλαντα, Suidas *v.* σῦριον und τὸ παρὸν εἰ ποιεῖν und Photius *Lex. v.* Ζωπύρου τάλ. erwähnt wird.)

8) *Herodot. VII,* 200.

9) *Aeschin. in Ctes. p.* 645. *ed. R.*

10) *XXXIII,* 35. *Thermopylae, ubi frequens Graeciae statis diebus esse solet conventus* (*Pylaicum appellant*). Dafs Livius hierbei einen Irrthum begangen, obgleich sein Zeugnifs deshalb nicht unkräftig wird, davon s. m. Kap. 7.

sonderbaren Zug in den Reden des Dio Chrysostomus [11]), wo erwähnt wird, dafs daselbst auch die Körper zur Lust feil geboten wurden.

Es mögen demnach die Ekklesien, zu welchen jeder anwesende Fremde zugelassen wurde, sehr zahlreich gewesen seyn. In welchem Verhältnisse aber diese allgemeinern Versammlungen zu den Berathschlagungen der Pylagoren und Hieromnemonen standen, darüber fehlen ausdrückliche Nachrichten. Dafs an den Opfern der Amphiktyonen wahrscheinlich auch alle einzelne Anwesende Theil gehabt haben, ist schon oben [12]) erwähnt worden, und die angeführte Stelle des Äschines über die Ekklesien scheint keinen Zweifel darüber zu lassen [13]). Fast wird man auch durch eine Stelle Pindar's [14]) versucht, anzunehmen, dafs nicht blofs die amphiktyonischen Gesandten, sondern dafs die ganze Versammlung aller Anwesenden an der Vertheilung der Preise bei den pythischen Spielen Theil genommen habe. Es scheint aber, als ob auch Berathschlagungen zu halten und Beschlüsse zu fassen nicht ausschliefsend Geschäft der Versammlungen der Pylagoren

11) *Or. 77. p. 651. ed. Morell.*

12) Kap. 3. §. 12.

13) Das Wort συνθύειν (ὅταν — συγκαλέσωσι — καὶ τοὺς συνθύοντας) ist wohl dahin zu erklären.

14) *Pyth. X, 12.* στρατῷ τ' Ἀμφικτυόνων — αὐτὸν — ὕπατον παίδων ἀνέσπειν. *cf. Schol. ad h. l.*

und Hieromnemonen gewesen, sondern als ob auch dies eben in jenen allgemeinern Versammlungen geschehn sey. Denn bei der Ekklesia, von welcher Äschines [15]) erzählt, wurde über die Anklagen wider Amphissa verhandelt, und eine aufserordentliche Zusammenkunft der Amphiktyonen beschlossen. Auch ist wahrscheinlich eine Versammlung aller Anwesenden (Ekklesia) gemeint, wenn es in dem Beschlusse der Amphiktyonen bei Demosthenes [16]) heifst: es sey von den Pylagoren und den Beisitzern und der gemeinen amphiktyonischen Versammlung beschlossen worden, — dafs die Pylagoren und die Beisitzer die Grenzen des Gebiets von Amphissa abstecken sollen. Unter der gemeinen Versammlung können hier wohl alle in religiöser oder anderer Absicht zu Delphi anwesende Griechen verstanden werden; allein wer die Beisitzer seyn mögen, da dieses Wort anzudeuten scheint, dafs auch sie zu den Berathschlagungen der Amphiktyonen ausdrücklich angestellt gewesen seyen, ist ungewifs. Der Vermuthung des Valois [17]), dafs die Hieromnemonen, im Gegensatz der Pylagoren, gemeint

15) *in Ctes. p. 515 ed. R.*

16) *de cor. p. 278. 279. ed. R.* ἔδοξε τοῖς πυλαγόραις καὶ τοῖς συνέδροις τῶν ἀμφικτυόνων, καὶ τῷ κοινῷ τῶν ἀμφικτυόνων, — ἐπελθεῖν τοὺς πυλαγόρας καὶ τοὺς συνέδρους u. s. w.

17) *Mém. de l'acad. des inscr. Vol. III. p. 224.*

seyen, steht der Zweifel entgegen, warum nicht der sehr gewöhnliche Name: Hieromnemonen, gebraucht ist, und warum sie nicht vor den Pylagoren genannt werden, vor denen sie doch den Rang gehabt zu haben scheinen. Nicht unwahrscheinlich ist die Vermuthung des Sainte Croix [18]), dafs die Gesandten der Staaten vom zweiten Range, oder deren, die nicht eine einzelne Stimme gehabt haben, (denn auch für die Staaten, welche entweder nie oder gerade diesmal nicht eine eigentliche Stimme ausübten, mögen vorzüglich die Ekklesien gewesen seyn) Synedri genannt worden seyen, wobei er sich auf ein Scholion zu Äschines bezieht. Doch ist zu erwägen, dafs an andern Orten dieses Wort Synedri die sämtlichen Versammelten bezeichnet [19]), so wie auch die Hieromnemonen selbst ausdrücklich Synedri genannt werden [20]), und dafs überhaupt die Wörter *συνέδριον*, *συνεδρεύειν* die Versammlung selbst ausdrücken. Auf jeden Fall ist wahrscheinlich, dafs der Name der Synedri andere Versammelte in der Ekklesia, aufser den Hieromnemonen und Pylagoren, begriff. — Eine nicht ganz deutliche Spur, dafs die Beschlüsse der Hieromnemonen und Pylagoren zu-

18) *Des anc. gouvern. fédér. p.* 37.

19) z. B. *Diod. Sic. XVII*, 48.

20) *Schol. Ulp. ad Demosth. Or. in Timocr.* und bei Reiske *Orat. Gr. Vol. II. Schol. p.* 187.

weilen in der Ekklesia bestätigt worden seyn mögen, wird unten [21]) vorkommen.

Es ist zur Vergleichung hier nicht zu übergehn, dafs solche Versammlungen, wo die Theilnahme an den Berathschlagungen allgemein war, auch die Sitte ähnlicher griechischer Bündnisse gewesen sind. So wurde einmal eine achäische Versammlung zu Sicyon gehalten, an welcher nicht nur die Abgeordneten, sondern auch jeder, der wenigstens dreifsig Jahr alt war, Theil nehmen konnte [22]).

§. 6. *Von besondern amphiktyonischen Ämtern.*

Es ist schon ohne weitern Beweis zu vermuthen, dafs es bei den Amphiktyonen eigne Ämter gegeben habe, theils weil besondere Geschäfte allemal gewissen Personen zu übertragen waren, theils weil nur durch Ämter, welche auch aufser der Zeit der Versammlungen fortdauerten, von den Amphiktyonen für gewisse Gegenstände gesorgt worden seyn kann, welche eine immerwährende Aufsicht erforderten, z. B. für den Tempel des Apollo zu Delphi.

Es finden sich auch einige, obgleich wenig, Beispiele hievon. Plutarch [1]) redet von einer

---

21) Kap. 6. §. 2.

22) *Polyb. XXIX*, 9, 6.

1) *Sympos. VII*, 5, 1. *T. XI. p.* 303. *ed. Hutt.*

Person, welche im Namen der Amphiktyonen die Aufsicht über die pythischen Spiele führte. — Das Geschäft, die Stimmen zu sammeln, scheint auch einer bestimmten Person übertragen gewesen zu seyn; dies verräth ein Ausdruck des Äschines [2]), und der Umstand, dafs dieselbe Person, Kottyphus, dieses Geschäft in zwei auf einander folgenden Versammlungen ausübte [3]). Derselbe hatte zugleich das Recht, eine allgemeine Versammlung (Ekklesia) zusammen zu berufen. Nachher wurde er Heerführer der Amphiktyonen [4]). Er war aber Hieromnemon der Arkadier oder Thessalier [5]).

In den beiden von Demosthenes [6]) uns aufbewahrten Beschlüssen der Amphiktyonen steht der Name eines Priesters voran. Dies mufs daher doch auch ein amphiktyonisches Amt gewesen seyn. Van Dale [7]) vermuthet ohne weitern Beweis, dafs es einer der Hieromnemonen gewesen sey,

2) *in Ctes. p.* 519. *ed. R.* τὸν τότε τὰς γνώμας ἐπιψη φίζοντα.

3) *Ib. p.* 515. 519.

4) *Demosth. de cor. p.* 277. 279. *ed. R.*

5) *Schol. Ulp. ad Demosth. Or. de cor.* und bei Reis *Orat. Gr. Vol. II. Schol. p.* 63. *cf. Decr. Amphi apud Demosth. de cor. p.* 279. *ed. R.*

6) *l. c. p.* 278. ἐπὶ ἱερέως Κλεινα γόρου, ἐαρινῆς πυλαία ἔδοξε τοῖς πυλαγόραις u. s. w.

7) *Diss. IX. antiqu. etc. p.* 452.

sey, welcher den Vorsitz geführt habe. Vielleicht aber war das Amt dieses Priesters eins mit einem Amte, welches wir in den oben [8]) angeführten Inschriften erwähnt finden. Wenn nämlich, wie vorauszusetzen ist, die ältern bei Cyriacus, Gruter und Reinesius richtig sind: Θεοι(ς) επι αρισταγορα αρχοντος εν δελφοις πυλαιας ηρινης (ησινης *Gruter*) ιερομνημονουντων αιτωλων πολεμαρχου αλεξαμενου ευμωνος, daher sie wohl nicht etwa, wie die bei Muratori und Gori gelesen werden müssen: — ιερομνημονος των αιτωλων — [9]), so scheint es ein von dem Amte der amphiktyonischen Gesandten einzelner Völker verschiedenes Amt eines Hieromnemon gegeben zu haben, welches von den verschiedenen Völkern abwechselnd verwaltet wurde. Es könnte dann die Besorgung der Opfer und anderer religiöser Feierlichkeiten der Gegenstand dieses Amtes gewesen seyn, (so wie bei den allgemeinen Versammlungen zu Panionium die Einwohner von Priene diese Geschäfte, als ein besonderes Recht, allein verwalteten [10])) und so vielleicht das Wort ἱερομνημονεῖν in diesen

8) Kap. 3. §. 6. Nr. *VI.*

9) Es soll aber die bei Muratori auf den cykladischen Inseln, dagegen die bei den übrigen am Tempel des Apollo zu Delphi gefunden worden seyn, demnach wären es nicht dieselben, sondern verschiedene Inschriften.

10) *Strabo XIV*, 1, 20. *T. V. p.* 530. *ed. Sieb.*

Inschriften gleichbedeutend mit ἱερᾶσθαι bei Strabo [11]), so wie dieser Hieromnemon eins seyn kann mit dem ἱερεύς, dessen Namen wir vor den Beschlüssen der Amphiktyonen bei Demosthenes finden. — Sainte Croix [12]) glaubt, dafs die Worte ἱερομνημονουντων αἰτωλων auf die Anmafsung der Ätolier über den ausschliefsenden Besitz des delphischen Tempels [13]) zu deuten seyen. Durch diese Vermuthung würde die eben aufgestellte, dafs das ἱερομνημονεῖν ein besonderes Amt und besondere Geschäfte enthalten habe, nicht nothwendig aufgehoben; auch scheint eben die ausdrückliche Erwähnung dieses ἱερομνημονεῖν etwas besonderes oder temporäres anzuzeigen.

---

11) *l. c.*

12) *Des anciens gouvernemens fédér. p.* 68.

13) wovon Polybius *IV*, 25.

Fünftes Kapitel.

Von den Gegenständen der Wirksamkeit der Amphiktyonen.

§. 1. *Von ihren religiösen Zwecken überhaupt.*

Die Sorge für die gemeinschaftliche Religion, insbesondere für den Tempel des Apollo zu Delphi, ist ohne Zweifel einer der Urzwecke des Amphiktyonenbundes gewesen. Äschines [1]) stellt die Erbauung dieses Tempels und die erste Versammlung der Amphiktyonen zusammen, und damals schworen die Versammelten, alle Kräfte anzuwenden, um Beraubungen des Gottes zu bestrafen. Auch Strabo [2]) nennt unter den Urzwecken des Bundes die gemeinsame Sorge für den Tempel zu Delphi, dessen Schätze besonderer Bewachung bedurft hätten. Dieses letztere wird auch durch die

1) *de male gesta legat. p.* 284. *ed. R.*

2) *IX*, 3, 7. *T. III. p.* 506. *ed. Sieb.*

Geschichte bestätigt, denn kurz nach Amphiktyon's Zeiten wurde der Tempel zu Delphi von Phlegyas verbrannt [3]), welche Erzählung vielleicht eins ist mit der des Pausanias [4]) von dem Zuge der Phlegyer zur Beraubung des delphischen Tempels. Auch Danaus plünderte diesen Tempel, und vielleicht noch vor ihm that dasselbe ein Sohn des Krius, Herrschers auf Euböa, was nachher oft wiederholt wurde [5]). — Eben so erzählt ein Scholiast zu Euripides [6]), dafs Akrisius den Amphiktyonen die Sorge für den Tempel zu Delphi anvertraut habe. Dem Äschines [7]) sind die amphiktyonischen und die an dem Tempel zu Delphi Theil habenden Völker eins, wonach er also beides für eng verbunden gehalten haben mufs. Darum verloren auch die Phocier nach dem heiligen Kriege beides zugleich, den Zutritt zu dem Tempel des Apollo, und die Theilnahme an den amphiktyonischen Versammlungen [8]). — Ja es ist

3) *Euseb. Chron. p.* 15. 80. *vers. Hieron. p.* 114. *Fragm. gr. edit.* 3. *Scalig.* 1658.

4) *IX*, 36, 2. *cf. Homer. Hymn. in Apoll. v.* 278. 279.

5) *Pausan. X*, 6, 3. *X*, 7, 1. Man vergl. eine eigne Abhandlung des Valois hierüber in der *Histoire de l'acad. des inscr. T. III. p.* 80.

6) *ad Orest. v.* 1094.

7) *de male gesta leg. p.* 285. *ed. R.* κατηριθμημένων δ' ἐστὶ δώδεκα τὰ μετέχοντα τοῦ ἱεροῦ, sagt er, die amphiktyonischen Völker herzählend.

8) *Diod. Sic. XVI*, 60. *Pausan. X*, 3, 2.

nicht unwahrscheinlich, daſs der Zweck des amphiktyonischen Bundes ursprünglich ein religiöser gewesen, und daſs dann später, vielleicht bei irgend einer allgemeinen Noth, in diesen religiösen Versammlungen Veranlassung zu gemeinschaftlichen Berathschlagungen genommen worden sey.

Opfer- und Gottesdienst war auch mit allen Versammlungen der Amphiktyonen verbunden [9]) Im Tempel versammelten sie sich [10]). Zu Anthela bei Thermopylä wurde von ihnen der Demeter Amphiktyonis geopfert [11]), welcher, so wie dem Amphiktyon, dort Tempel geweiht waren [12]). Aspasius in seinem Commentar über Aristoteles [13]) erzählt, daſs in ältesten Zeiten alle allgemeine Nationalversammlungen nur nach Beendigung der Ernte gehalten worden seyen. So können vielleicht die Versammlungen der Amphiktyonen, da

---

9) *Marm. Oxon. Ep.* 9. *p.* 21. *ed. Chandl.* (*και νυν ετι θυουσιν Αμφικτυονες*) *Strabo IX*, 3, 7. *T. III. p.* 507. und *IX*, 4, 17. *T. III. p.* 572. *ed. S.* (Aus der erstern Stelle des Strabo *Schol. ad Demosth. Or. de pace p.* 99. *ed. Beck.*) *Schol. ad Aristoph. Nub. v.* 619. *Photius Lex. et Etymol. M. v.* ἱερομνήμονες. *Suidas v.* πυλαγόραι. *cf. Demosth. in Aristocr. p.* 632. 633. *ed. R.* worüber oben Kap. 3. §. 12. Kap. 4. §. 5.

10) *Aeschin. de male gesta leg. p.* 286. *ed. R.*

11) *Strabo l. c. et Schol. ad Demosth. cit.*

12) *Herodot. VII*, 200.

13) *Eustrat. et aliorum peripateticorum Comment. in Aristot. lib. de moribus ad lib. VIII. fol.* 142. *ed. Ald.*

sie gerade im Herbst und unter Verehrung der Ceres gehalten wurden, ursprünglich eine Erntefeier gewesen seyn. Bei den Zusammenkünften zu Delphi aber opferten die Amphiktyonen wahrscheinlich dem pythischen Apollo, der Diana, der Latona und der Minerva Pronöa [14]), welche vier Gottheiten in einem Orakel und in einem Schwure der Amphiktyonen bei Äschines [15]) in besondere Verbindung mit den Amphiktyonen gestellt werden.

Wie eng aber überhaupt die Sorge für den Gottesdienst mit der für politische Angelegenheiten verbunden gewesen, kann am besten dargestellt werden mit den eignen Worten des Strabo [16]), weil dieser zugleich als Zeuge dienen kann: „Die „Vereinigung in Staaten, sagt er, und das Zusam„mentreten zu gemeinschaftlichem Gottesdienste, „haben einerlei Ursprung gehabt. Die Menschen „verbanden sich zu Staaten und zu Völkervereinen, weil die Natur selbst sie zur Bildung sol„cher Gesellschaften anwies, und um des gegen„seitigen Nutzens willen;“ (denn so ist wohl abzutheilen) „und aus denselben Ursachen verban„den sie sich zu gemeinschaftlichem Gottesdienst, „Feste und religiöse Feier begehend.“

14) oder Pronäa. M. s. *Supplément au corps dipl. Part. I. p.* 2. *N.* 9. *Stanley* und *Wakefield ad Aeschyl. Eumenid. v.* 21.

15) *in Ctes. p.* 499. und 502. bis, *ed. R.*

16) *IX*, 3, 5. *T. III. p.* 503. *ed. S.*

Eine Erläuterung des religiösen Zwecks der Amphiktyonen giebt die Betrachtung der ähnlichen Bündnisse einzelner griechischer Völkerschaften, welche auch ausdrücklich Amphiktyonien genannt werden. Allemal waren es gemeinschaftliche Tempel, wo sie zu beidem, zu politischen Berathschlagungen und zu gemeinschaftlichem Gottesdienst, zusammen kamen. So bei den Ioniern das Panionium, wo die Versammlungen zur Verehrung des helikonischen Neptun gehalten wurden [17]), so wie ihre Zusammenkünfte im Tempel der Artemis zu Ephesus [18]); so die Versammlungen der Dorier im Tempel des Apollo zu Triopium [19]); so die Amphiktyonie auf der kleinen Insel Kalauria bei Trözen im Tempel des Neptun, woran sieben Staaten Antheil hatten [20]); so die zu Onchestus in Böotien, wo ein Tempel des Neptun, und auf dem dabei liegenden Berge Ptous ein Orakel des Apollo war [21]). Aus dem Namen der panachäi-

17) *Herodot. I*, 143. 148. *Diod. Sic. XV*, 49. *Strabo VIII*, 7, 2. *T. III. p.* 292. 293. *XIV*, 1, 20. *T. V. p.* 530. *ed. S. Pausanias VII*, 4, 6. *cf. VII*, 24, 4. 5.

18) *Dion. Hal. Ant. R. IV*, 25. *Strabo XIV*, 1, 20. *T. V. p.* 533. *ed. S. cf. Thucyd. III*, 104. *Livius I*, 45.

19) *Herodot. I*, 144. *Dion. Hal. Ant. rom. IV*, 25.

20) *Strabo VIII*, 6, 14. *T. III. p.* 239. *ed. S.*

21) *Strabo IX*, 2, 33. 34. *T. III. p.* 465 — 467. *ed. S. cf. Homer. Il. II.* 506. (*et ib. Eustath.*) *Hymnus in Apoll. v.* 230. *Pindar Isthm. IV*, 33. *et Schol. ad h. l. Apollodor. II*, 4, 11. §. 2.

schen Demeter, deren Tempel zu Ägium Pausanias [22]) erwähnt, darf man vermuthen, dafs die dortigen Zusammenkünfte der Achäer[23]) auch unter gemeinschaftlicher Verehrung der Ceres geschah, und vielleicht war aus gleicher Ursache zu Thermus, wo die Ätolier ihre allgemeinen Versammlungen hielten [24]), der Tempel des Apollo so reich an Schätzen geworden [25]). Gemeinschaftliche Tempel finden sich auch bei ungriechischen Völkern. So hatten die Karier in Gemeinschaft einen Tempel des chrysaoreischen Jupiter, woran auch Lydier und Mysier Theil hatten [26]).

§. 2. *Einzelne Beispiele von der Sorge der Amphiktyonen für religiöse Dinge.*

Aufser dem, was schon oben angeführt worden ist, um zu erweisen, dafs der Bund der Amphiktyonen gleich bei seinem Entstehn eine religiöse Vereinigung gewesen, finden sich auch schon seit sehr frühen Zeiten Spuren von der Sorge desselben für religiöse Dinge, insbesondere für den

22) *VII*, 24, 2. Bei Herodot (*V*, 61.) heifst sie die achäische Demeter.

23) wovon *Polyb. II*, 54. *IV*, 7. 26. 82. *XXVIII*, 3. *Pausan. VII*, 7, 1. *VII*, 24, 3.

24) *Polyb. VI*, 8. *XVII*, 31. *XXVIII*, 4.

25) *Id. XI*, 4.

26) *Strabo XIV*, 2, 23. *T. V. p.* 632. *ed. S.*

Tempel des Apollo zu Delphi und für die Schätze und das Orakel des Gottes. Schon vor dem ersten heiligen Kriege gegen Cirrha hatten sie ein Verbot erlassen, dafs niemand in seiner Pilgerschaft nach dem Orakel zu Delphi (von den Cirrhäern oder sonst) mit Abgaben beschwert werden solle [1]). Als aber diesem Verbote zuwider die Cirrhäer von den Pilgrimen und Handelsleuten, welche durch ihr Gebiet nach Delphi reisten, Zoll forderten, und zuletzt sogar Delphi plünderten, begannen die Amphiktyonen im Jahr 595 vor unserer Zeitrechnung einen Krieg gegen sie, welcher mit der gänzlichen Zerstörung der Stadt Cirrha endigte [2]). — Ungefähr in dieselben, oder in nicht viel spätere Zeiten [3]) gehört die Erzählung

---

1) *Strabo IX*, 3, 4. *T. III. p.* 500. *ed. S.*

2) *Oratio Thessali ad Athen. in Hippocrat. Oper. T. II. p.* 1291. *ed. Foes. Aeschin. in Ctes. p.* 498. *ed. R. Marm. Oxon. Ep.* 38. *p.* 27. *ed. Chandl. Strabo IX*, 3, 4. *T. III. p.* 499. *seqq. ed. S. Plutarch. Solon. c.* 11. *T. I. p.* 209. *ed. Hutt. Pausan. X*, 37. *Schol. ad Pind. Pyth. in hypoth. cf. Valois hist. de la première guerre sacrée* in den *Mém. de l'acad. des inscr. et b. l. T. VII.*

3) Plutarch sagt, es sey zu den Zeiten der zügellosen Demokratie zu Megara geschehn. Diese war aber nach eben demselben (*Quaest. gr. XVIII. T. VIII. p.* 387. *ed. H.* Plutarch bezieht sich dabei auf Plato) bald auf den Fall des Herrschers Theagenes gefolgt, welcher der Schwiegervater des durch sein Streben nach der Herrschaft bekannten Athenienser Cylon war (*Thucyd. I*, 126. *Pausan. I*, 28, 1. *I*, 40, 1.) Dem-

Plutarch's [4]) von einem Vorfalle, bei welchem dieser Schriftsteller die Einmischung der Amphiktyonen ausdrücklich aus ihrer Sorge für religiöse Dinge herleitet. Als nämlich Theoren, welche aus dem Peloponnes durch das Gebiet von Megara nach Delphi zogen, von trunknen Megariern in den See bei Ägira geworfen wurden, und viele ertranken, so verhingen die Amphiktyonen, „weil die Theorie heilig war," einen Proceſs, und bestraften die Schuldigen theils mit Verweisung, theils mit dem Tode. — Zur Zeit, da Hippias zu Athen herrschte, besorgten die Amphiktyonen die Wiederaufbauung des Apollotempels zu Delphi, welcher verbrannt war. Sie verdungen den Bau für 300 Talente an die Alkmäoniden, und diese bauten ihn viel herrlicher, als sie sich im Vertrage verbindlich gemacht hatten [5]). Pausanias sagt, daſs die Amphiktyonen das Geld dazu aus den Schätzen des Tempels genommen hätten: nach Herodot aber scheint es einzeln zusammengebracht worden zu seyn, denn Delphi muſste den vierten

nach ist die Begebenheit, die Plutarch erzählt, ungefähr in die Zeit Solon's oder kurz nachher zu setzen, wo Cylon jenen Versuch zu Erlangung der Herrschaft gemacht hatte. *cf. Herodot. V, 71. Thucyd. l. c. Plutarch. Solon. c. 12. T. I. p. 209. ed. H. Pausan. VII, 25.*

4) *Quaest. gr. LIX. T. VIII. p. 409. 410. ed. Hutt.*

5) *Herodot. II, 180. V, 62. Thessali Or. cit. p. 1293. Strabo IX, 3, 9. T. III, p. 513. Pausan. X, 5, 5.*

Theil dazu beitragen. — Es waren die Amphiktyonen, welche die Bestrafung der Phocier übernahmen, als diese heiliges Gebiet sich angemafst hatten [6]). Bei Gelegenheit dieses Kriegs setzten die Amphiktyonen dem Apollo zwey Statuen im Tempel zu Delphi [7]). So auch die Bestrafung der Amphissier wegen Anbauung des dem Gotte zu Delphi geweihten cirrhäischen Gebietes war die Sache der Amphiktyonen [8]). — Und bis in die spätesten Zeiten ist die Sorge für den Tempel zu Delphi und seine Schätze Geschäft der Amphiktyonen geblieben; von ihnen forderte der Römer Sylla den Schatz des Gottes [9]).

In allen diesen Fällen kann die Wirksamkeit der Amphiktyonen auf ihre Sorge für den Tempel zu Delphi bezogen werden, so wie alles, was in vorhergehenden Paragraphen von den religiösen Zwecken der Amphiktyonen gesagt worden ist. Doch, vorzüglich da wir sonst ihre Wirksamkeit

---

6) *Diod. Sic. L. XVI.* überhaupt die Geschichte dieses Kriegs. M. vergl. Kap. 7.

7) *Pausan. X,* 15, 1. 4. *cf. Plutarch. de Pythiae orac. c.* 15. *T. IX. p.* 271. *ed. H.*

8) *Aeschin. in Ctes. p.* 504. *seqq. ed. R. Demosth. de cor. p.* 277. *ed. R. Strabo IX,* 3, 4. *T. III. p.* 500. *ed. S.*

9) *Plutarch. Sylla. c.* 12. *T. III. p.* 195. 196. *ed. H.* und aus diesem *Dio Cass. Fragm. CXXII. CXXIII. T.* 1. *p.* 49. *ed. Reim.* (*Vales. Excerpta Peiresc. p.* 646.)

überhaupt über allgemeine Angelegenheiten des gesammten Griechenlands verbreitet finden, ist wohl wahrscheinlich, dafs hauptsächlich auch ihr religiöser Zweck sich nicht auf die Sorge für den delphischen Tempel beschränkt, sondern auch auf die religiösen Angelegenheiten Griechenlands überhaupt ausgedehnt habe. Um so mehr mag hier noch der Vorschlag des Perikles, dafs die Griechen zu Athen zusammenkommen möchten, um über die Wiederherstellung der durch die Perser zerstörten Tempel und die Erfüllung der im Perserkriege gethanen Gelübde zu berathschlagen [10], eine Erwähnung finden, obgleich die Amphiktyonen nicht dabei genannt werden. Denn dieser Antrag des Perikles war blofs eine Anmafsung, und Plutarch erzählt ausdrücklich, dafs es dafür von den Griechen gehalten worden sey; da man also von der Bestimmung des Ortes Athen absehn mufs, so bleibt blofs übrig, dafs die Sorge für die Tempel und Gelübde ein Gegenstand gemeinsamer Berathschlagung war, doch wohl also eigentlich für die Amphiktyonen [11].

---

10) *Plutarch. Pericl. c. 17. T. I. p. 404. ed. Hutt.*

11) Bei den Untersuchungen über die religiösen Geschäfte der Amphiktyonen mag eine zweifelhafte Stelle des Demosthenes nicht ganz übergangen werden (*in. Macart. p. 1072.*): καὶ ἀποπέμπειν Ἀμφιέσσοι (nach andern Ἀμφικτυόνεσσι) περὶ τύχας ἀγαθᾶς. Ἀπόλλωνι ἀγυιεῖ, Λητοῖ, Ἀρτέμιδι, καὶ τὰς ἀγυιὰς κυσσῖν u. s. w. Diese Stelle ist schon darum für verdorben zu

§. 3. *Von der Aufsicht der Amphiktyonen über die pythischen Spiele.*

Mit der Verehrung des delphischen Gottes standen die pythischen Spiele in der engsten Verbindung. Der älteste Wettstreit in diesen Spielen (wie auch in andern) bestand in einer unter Zitherspiel gesungenen Hymne auf den Gott [1]). Damals waren es die Delpher, welche sie anstellten und die Aufsicht dabei führten [2]). Nach dem krissäischen Kriege aber veränderten und erweiterten die Amphiktyonen, unter Leitung des Thessaliers Eurylochus, die Spiele zu Delphi, seit welcher Zeit diese, pythische Spiele genannt, und von den Amphiktyonen als Agonotheten oder Athlotheten gefeiert wurden [3]). Darum heifsen

---

halten, weil die Worte Ἀπόλλωνι ἀγυιεῖ, Λητοῖ, Ἀρτέμιδι ohne allen Zusammenhang stehn. Es ist aber auch nicht wahrscheinlich, sowohl wenn man Ἀμφιέσσσι liest, dafs gerade Amphion und Zethus (nach Reiske's Erklärung) von den Athenern hier besondere Verehrung erhalten haben sollen, als auch wenn man Ἀμφικτυόνεσσι lesen will, dafs die Amphiktyonen in solchen Fällen Gaben erhalten hätten (ἀποτίμπτειν) oder angegangen worden seyen, durch Opfer und Gebet das Unglück abzuwenden, wie Sainte Croix (*des anciens gouvernemens fédératifs p.* 75.) jene Stelle erklärt.

1) *Strabo IX*, 3, 10. *T. III. p.* 514. *ed. S. Pausan. X*, 7, 2.

2) *Strabo l. c.*

3) *Thessali Or. ad Athen. in Hippocr. Op. T. II. p.*

sie auch bei Pausanias [4]) in einer alten Inschrift und bei Philostratus [5]) die amphiktyonischen Spiele. Es wurden auch die pythischen Spiele und die Versammlungen der Amphiktyonen zu Delphi zu einer Zeit gehalten [6]). Die Amphiktyonen selbst erkannten die Preise zu [7]). Sie scheinen aber einzelnen Personen den Auftrag gegeben zu haben, welche in ihrem Namen den Vorsitz und die Aufsicht führten [8]). Nach Beendigung des heiligen Kriegs gegen die Phocier bestimmten die Amphiktyonen, wer nun das Recht haben sollte, diese Spiele zu feiern [9]). Doch wenn wir bei Diodor lesen, dafs dieses Recht blofs dem Philipp, den Böotiern und den Thessaliern zugetheilt worden sey, weil Korinth an dem Vergehn Theil genommen habe, so ist dies vielleicht einer Verstümmelung dieser Stelle zuzuschreiben: denn man

---

1293. *ed. Foes. Strabo l. c. p.* 515. *Pausan. VIII,* 18, 3. *X,* 7. *X,* 33, 4. *Heliodor. Aethiop. IV,* 1. *Schol. ad Pind. Pyth. in hypoth. et ad IV,* 116. *cf. Marm. Oxon. Ep.* 38. *p.* 27. *ed. Chandl.*

4) *X,* 7, 3.

5) *de vitis Sophist. II,* 27.

6) *Aeschin. in Ctes. p.* 645. *ed. R.*

7) *Pindar. Pyth. IV,* 118. *X,* 12. *Plutarch. Sympos. VII,* 5. *T. XI. p.* 303. *ed. H. Pausan. VI,* 4, 2. *Philostr. l. c. Heliod. l. c.* Man vergl. unten §. 11.

8) *Plutarch. l. c.* τῶν Ἀμφικτυόνων ἐπιμελητής.

9) *Diod. Sic. XVI,* 69.

sieht nicht, warum die andern amphiktyonischen Völker ausgeschlossen worden, da aus den angeführten Zeugnissen gewifs ist, dafs die pythischen Spiele Sache aller Amphiktyonen gewesen [10]). Und dafs die Amphiktyonen dies Recht der Agonothesie bei den pythischen Spielen bis in die spätesten Zeiten besessen haben, sieht man aus der angeführten Stelle des Philostratus, welche sich auf die Zeiten der römischen Kaiser bezieht.

§. 4. *Von dem Zwecke der Sicherheit gegen äufsere Feinde bei Stiftung des Bundes.*

Dionysius aus Halikarnass [1]) sagt, dafs Amphiktyon bei Stiftung des Bundes die Sicherheit der Hellenen in Kampfe gegen die zahlreichern nicht hellenischen Völker, von denen sie umgeben gewesen, beabsichtigt habe. Strabo [2]) nennt als den ursprünglichen Zweck des Bundes, Berathschlagungen über das gemeine Wohl und gemeinschaftliche Sorge für den Tempel zu Delphi. Die Hauptquelle unserer Nachrichten über den Zweck des Bundes bei seinem Entstehn, nämlich der uns von Äschines [3]) aufbewahrte Eid der ältesten Amphiktyonen, läfst uns ungewifs über die Richtung

10) M. s. *Wesseling. ad Diod. Sic. l. c.*

1) *Antiq. Rom. IV*, 25.

2) *IX*, 3. 7. *T. III. p.* 505. *ed. S.*

3) *de male gesta leg. p.* 284. *ed. R.*

desselben gegen äufsere Feinde, denn in diesem Eide ist nur von der Verbindlichkeit der Amphiktyonen selbst die Rede, keine amphiktyonische Stadt zu zerstören. Doch kann wohl hieraus nicht gegen das Daseyn jenes Zweckes mit Sicherheit geschlossen werden, denn bei der Art, wie gerade dieser Eid in die Rede des Äschines eingerückt ist, kann man kaum annehmen, dafs er ganz vollständig gegeben worden sey. Eben so wenig möchte wohl der Zweifel entscheidend seyn, warum, wenn Berathschlagungen gegen auswärtige Feinde Urzweck der Amphiktyonen gewesen, ihre Zusammenkünfte nur auf bestimmte Zeiten festgesetzt waren, von denen abzugehn wenigstens in spätern Zeiten für bedenklich gehalten worden zu seyn scheint [4]), da doch jener Zweck vielmehr schnelle Entschliefsungen forderte. Auch darf man sich nicht bestimmen lassen, den Bund der Amphiktyonen für kein Schutzbündnifs gegen äufsere Feinde zu halten, weil ja Griechenland in jenen ältesten Zeiten keine gemeinschaftliche äufsere Feinde gehabt habe; denn es ist hier nicht die Rede von Feinden Griechenlands, sondern von Feinden der Glieder dieses Bundes, welcher bei seiner Entstehung nur über den kleinsten Theil Griechenlands ausgebreitet war, und in Griechenland selbst vorzüglich seine Feinde haben mochte.

§. 5.

4) M. vergl. Kap. 4. §. 3.

§. 5. *Ob der amphiktyonische Bund ein Bund der Hellenen gegen die Pelasger gewesen sey.*

Die alten Sagen von den Geschlechtern der Hellenen (Deukalion und seinen Nachkommen), von ihrer Verbreitung über fast ganz Griechenland, und von ihren Kämpfen gegen den ihnen stets feindlichen Volksstamm der Pelasger, — verbunden mit dem Umstande, dafs gerade zu den Zeiten, da die hellenische Herrschaft anfing sich zu bilden, der Amphiktyonenbund gestiftet worden ist, der doch nach einigen ein Schutzbündnifs gegen Feinde gewesen seyn soll, scheinen auf die Vermuthung zu führen, dafs der ursprüngliche Zweck der Amphiktyonen namentlich eine Verbündung des hellenischen Stammes gegen den pelasgischen gewesen sey. Doch fällt diese Vermuthung weg, da man bei genauerer Betrachtung das Verhältnifs der Hellenen und Pelasger ganz anders findet, als es gewöhnlich dargestellt wird, worüber ganz kurze Andeutungen doch auch hier vielleicht nicht ganz überflüssig sind.

I. Hellenen und Pelasger sind gar nicht als zwei einander so ganz fremde und feindselige Volksstämme entgegen zu stellen: im Gegentheil finden wir Spuren ihrer Verwandtschaft. Dionysius aus Halikarnass [1]) sagt geradezu, dafs die Pe-

1) *Ant. R. I*, 17. ἦν γὰρ δὴ καὶ τὸ τῶν Πελασγῶν ἔθνος ἑλληνικόν.

lasger hellenischen Geschlechts seyen, und es finden sich viele und wichtige Stellen, wo die Pelasger oder einzelne pelasgische Staaten zu den Hellenen gerechnet werden [2]).

II. Das wahre Verhältnifs zwischen Hellenen und Pelasgern ist wohl folgendes. Ursprünglich mögen es zwar zwei verschiedene Volksstämme gewesen seyn, allein so wie in den ältesten Zeiten der gröfsere Theil der griechischen Völker unter dem Namen der Pelasger [3]), Argiver, Danaer begriffen worden seyn mag, nicht von der Abstammung her, sondern von dem Vorherrschen in Macht und Sitten, so wurde später der Name der Hellenen ein allgemeiner, nicht blofs durch Einwanderungen und Unterjochung, sondern, wie Thucydides [4]) ausdrücklich sagt, mehr durch Wohlthaten und durch die Macht des Umgangs: aus welchem letztern Umstande man wohl zugleich auf eine nicht zu sehr entfernte Verwandschaft der Sprachen schliefsen darf. Die Hauptstelle bei He-

---

2) Nur als Beispiele mögen einige Stellen angeführt werden: *Herodot. II*, 54. *IV*, 33. *Dion. Hal. Ant. R. I*, 9. 11. 13. 20. 21. 60. 89. *Strabo V*, 1, 7. *T. II. p.* 107. *V*, 2, 3. *T. II. p.* 125. *ed. S.* Bei den ältesten lateinischen Dichtern wurde der Name Pelasger auch aus spätern Zeiten den Griechen überhaupt gegeben. M. s. *Palmer. Graeciae ant. descr. l. I. c.* 9. *p.* 39.

3) *Herodot. II*, 56. *Ephorus et Euripides ap. Strabon. V*, 2, 4. *T. II. p.* 128. *ed. S. Thucyd. I*, 3.

4) *I*, 3.

rodot [5]) über die Pelasger widerspricht dieser Darstellung nicht nur nicht, sondern auch hier wird diese Art der Hellenisirung anerkannt, wie in vielen andern Stellen griechischer Schriftsteller.

III. Über die pelasgische oder hellenische Abstammung der Völker selbst sind die Nachrichten widersprechend, daher man nicht einmal mit Gewifsheit entscheiden kann, ob alle amphiktyonische Völker ursprünglich Hellenen gewesen. Am sonderbarsten ist es, dafs Herodot [6]) den ionischen Stamm als pelasgisch dem dorischen als hellenisch entgegengestellt. Aber auch für die pelasgische Abkunft anderer amphiktyonischer Völker liefsen sich Zeugnisse aufstellen, wie der Achäer Phthioten oder Achäer und Phthioten [7]), der Thessalier [8]), und der Äolier [9]), und mit diesen letztern sollen ja wieder Eines Geschlechtes gewesen seyn, die Achäer [10]), die Böotier [11]), die

5) *I*, 56—58.

6) *I*, 56. 57. *VII*, 94. 95.

7) *Dion. Hal. Ant. R. I*, 18. *cf. Apollod. III*, 8, 1.

8) *Euseb. Chron. p.* 66. *vers. Hieron. p.* 98. *Fragm. gr. ed.* 3. *Scal.*

9) *Herodot. VII*, 95. *Strabo V*, 2, 4. *T. II. p.* 127. *ed. S.*

10) *Strabo VIII*, 1, 2. *T. III. p.* 9. *ed. S.*

11) *Pausan. X*, 8, 3.

Dorier [12]) und die Thessalier [13]), nicht zu gedenken, dafs unter dem Namen der Äolier fast alle Völker aufserhalb des Peloponnes begriffen worden seyn sollen [14]). Ja Hellen selbst wird für einen Sohn des Phthius von Stephanus aus Byzanz [15]) ausgegeben, Phthius aber soll pelasgischer Abkunft gewesen seyn [16]), so wie dem Akrisius, welchem der Tempel der amphiktyonischen Ceres zu Thermopylä seine Stiftung (und der amphiktyonische Bund einen Theil seiner Einrichtungen) verdankte, pelasgische Abkunft zugeschrieben wird [17]). Und gerade Thessalien, der Ursitz der Amphiktyonen, war zu Homer's Zeiten noch pelasgisch, das pelasgische Argos [18]). Doch dies alles steht hier nur, um die Ungewifsheit in der Geschichte der Abkunft der griechischen Volksstämme zu erweisen.

IV. Es läfst sich eine durchgängige Nationalfeindschaft zwischen Pelasgern und Hellenen nicht

---

12) *Strabo XIV*, 4, (5,) 26. *T. V. p.* 727. *ed. S.*

13) *Athenaeus L. XIV. p.* 624. *ed. Casaub.*

14) *Strabo VIII*, 1, 2. *T. III. p.* 7. *ed. S.*

15) *v.* Ἑλλάς.

16) *Dion. Hal. Ant. rom. I*, 17.

17) *Callimach. Epig.* 41. M. vergl. oben Kap. 2. §. 5.

18) *Homer. Il. II*, 681. *seqq. Strabo V*, 2, 4. *T. II. p.* 127. *VIII*, 6, 5. *T. III. p.* 215. *IX*, 5, 5. *T. III. p.* 584. *ed. S.*

beweisen. Die oben angeführten Zeugnisse von der friedlichen Verschmelzung der Pelasger und Hellenen bestätigt sich durch Beispiele, unter andern wie die Athener Ionier wurden [19]), so wie auf friedliche Verhältnisse zwischen beiden Völkern geschlossen werden kann aus gemeinschaftlichen Unternehmungen [20]) oder gemeinschaftlichen Wohnsitzen, wie auf Kreta [21]), Lesbus [22]) und Scyrus [23]), endlich daraus, dafs die Pelasger aus Italien ihre Zuflucht nach Hellas nahmen [24]).

Und wenn der Bund der Amphiktyonen gegen die Pelasger gerichtet gewesen wäre, die bald anfingen den Hellenen an Macht weit nachzustehn [25]), so ist nicht wahrscheinlich, dafs sie sich hätten so lange mitten unter den Hellenen erhalten, noch zu Homer's Zeiten in Thessalien selbst wohnen [26]), zur Zeit des trojanischen

---

19) *Herodot. VIII*, 44. *Strabo VIII*, 7, 1. *T. III. p.* 289. *ed. S. Pausan. II*, 14, 2.

20) z. B. *Diod. Sic. IV*, 60.

21) *Homer. Odyss. XIX*, 173—177.

22) *Dion. Hal. Ant. rom. I*, 18.

23) *Diod. Sic. XI*, 60. denn die Doloper waren wenigstens ein amphiktyonisches Volk.

24) *Dion. Hal. Ant. rom. I*, 23.

25) *Herodot. I*, 58.

26) *Ilias II*, 681.

Kriegs die Böotier vertreiben [27]), und in Attika, wo ein Theil von ihnen erst nach den Zeiten des Orestes eingewandert seyn soll [28]), wie es scheint, noch lange, am Berge Hymettus einen eignen Staat bilden können [29]).

§. 6. *Über die Spuren gemeinsamen Handelns der Amphiktyonen gegen gemeinschaftliche Feinde.*

Es finden sich nirgends deutliche Spuren in der Geschichte, ob es Sache der Amphiktyonen gewesen sey, gegen gemeinschaftliche Feinde zu berathschlagen und in Gemeinschaft zu handeln. Denn namentlich werden sie nie bei solchen Berathschlagungen über die zu ergreifenden Mafsregeln in gemeinschaftlichen Kriegen erwähnt, da die heiligen Kriege, die allerdings von den Amphiktyonen selbst geführt wurden, gegen Cirrha, gegen die Phocier, und gegen die Lokrier von Amphissa, wohl mit mehr Recht aus der Aufsicht der Amphiktyonen über den Tempel zu Delphi, als aus ihrer politischen Wirksamkeit, hergeleitet werden. Doch ist nicht unwahrscheinlich, dafs in den Geschichten der Griechen manches, wovon

27) *Diod. Sic. XIX*, 53. *Strabo IX*, 2, 3. *T. III. p.* 391. *ed. S.*

28) *Strabo l. c.*

29) *Herodot. VI*, 137.

wir im allgemeinen lesen, dafs die Griechen oder die allgemeinen Versammlungen der Griechen es gethan haben, von den Amphiktyonen zu verstehn ist. Es werden an einigen Orten die Versammlungen der Amphiktyonen blofs allgemeine Versammlungen der Griechen genannt [1]), und schon darum ist es nicht unwahrscheinlich, dafs auch in andern Fällen unter diesem Namen die amphiktyonischen Versammlungen gemeint sind, welches sich in einigen Stellen deutlich beweisen läfst. Schon in dem angeführten Beschlusse der Amphiktyonen bei Demosthenes findet derselbe Fall statt. Ferner die Inschriften, welche den Helden von Thermopylä gesetzt wurden, werden von Herodot [2]) den Amphiktyonen, von Diodor [3]) den Griechen überhaupt zugeschrieben, daher Diodor unter den Griechen wahrscheinlich auch die Amphiktyonen versteht. Ein anderes deutliches Beispiel hiervon ist folgendes. Äschines [4]) tadelt die Athener, dafs sie nicht den Demosthenes der

---

1) z. B. in dem Beschlusse der Amphiktyonen bei Demosthenes *de cor. p.* 279. *ed. R.* M. s. oben Kap. 3. §. 11. Note 1. Auch sind hieher andere solche allgemeine Ausdrücke zu rechnen, wie bei Herodot (*VII*, 214.) οἱ τῶν Ἑλλήνων πυλαγόραι, wo ausdrücklich im vorhergehenden Kapitel die Amphiktyonen genannt sind.

2) *VIII*, 228.

3) *XI*, 33.

4) *in Ctes. p.* 548. 549. *ed. R.*

allgemeinen Versammlung der Griechen zur Verantwortung ausgeliefert hätten. Demosthenes [5]) in seiner Antwort hierauf (denn dafs dies Antwort auf jenen Vorwurf des Äschines sey, läfst der Zusammenhang beider Reden nicht bezweifeln) nennt die Amphiktyonen; also ist klar, dafs in jener Stelle Äschines unter der allgemeinen Versammlung der Griechen die Amphiktyonen verstanden hat. So heifst es auch in der Hypothesis zu des Demosthenes Rede vom Frieden: τὰς ἐκείνων ἐν τῷ συνεδρίῳ ψήφους, und: μετέχειν ἑλληνικοῦ συνεδρίου, wo nur die amphiktyonischen Versammlungen gemeint seyn können. Also mögen auch in andern Fällen unter solchen allgemeinen Benennungen die Amphiktyonen zu verstehn seyn. — Auch wurden vielleicht zuweilen die Zusammenkünfte der Amphiktyonen an andern als den bestimmten Orten gehalten, und dann ist schon darum nicht unter ihrem Namen Nachricht von ihnen auf uns gekommen. Dies mag der Fall gewesen seyn zur Zeit des persischen Einfalls in Griechenland, wo, weil die festgesetzten Versammlungsorte der Amphiktyonen vom Feinde eingenommen waren, diese an andern Orten zusammenkommen mufsten: denn dafs dessenungeachtet die amphiktyonischen Versammlungen damals fortgesetzt wurden, davon werden bald Bei-

5) *de cor. p.* 331. *ed. R.*

spiele angeführt werden. Es könnten also die Versammlungen der Griechen, welche zur Zeit des persischen Einfalls gewöhnlich zu Sparta gehalten wurden [6]), amphiktyonische Versammlungen gewesen seyn. Diese regelmäfsigen Zusammenkünfte zu Sparta dauerten auch noch zu der Zeit, als die Lacedämonier die Untersuchung wider Themistokles vor dieselben ziehn wollten, also acht Jahr nach der Schlacht bei Platäa [7]). So könnte man vielleicht ebenfalls für eine Versammlung der Amphiktyonen oder für eins mit diesen Versammlungen betrachten die Zusammenkunft der gesammten Griechen, welche noch vor jener zur Zeit des persischen Einfalls zu Korinth gehalten, und wo über das von den Griechen mit Gelon zu schliefsende Bündnifs berathschlagt wurde [8]), so wie über die Art gegen Xerxes Krieg zu führen [9]). Dieselbe Versammlung beschlofs, dafs der zehnte Theil der Habe derjenigen, welche freiwillig die Partei der Perser ergriffen hätten, den Göttern geweiht seyn solle. Sie schickte auch Gesandte an alle Griechen, am Kriege wider Persien Theil

6) *Diod. Sic. XI*, 55. ἐπὶ τοῦ κοινοῦ συνεδρίου τῶν Ἑλλήνων, ὅπερ εἰώθεισαν συνεδρεύειν ἐν τῇ Σπάρτῃ κατ' ἐκεῖνον τὸν χρόνον.

7) *Diod. Sic. l. c.*

8) *Id. XI*, 1. ἐν τῇ κοινῇ συνόδῳ τῶν Ἑλλήνων ἐν Κορίνθῳ.

9) *Herodot. VII*, 172. *seqq.*

zu nehmen; und, als die Argiver sich erboten, gegen Xerxes zu kämpfen, wenn ihnen Theil an der Hegemonie gestattet würde, so antwortete sie: Wenn es den Argivern drückender sey, von Griechen im Feldzuge angeführt, als von Persern beherrscht zu werden, so thuen sie wohl, am Kampfe nicht Theil zu nehmen; und wenn sie nach der Hegemonie der Griechen streben, so mögen sie durch grofse Thaten den Weg dazu suchen [10]). Für diese, freilich immer sehr unsichere, Vermuthung, dafs die allgemeinen Berathschlagungen der Griechen in den Perserkriegen wenigstens zum Theil den Amphiktyonen zuzuschreiben seyen, läfst sich noch als ein Grund der Wahrscheinlichkeit anführen, dafs, wie im nächsten Paragraphen gezeigt werden wird, gerade aus diesem Kriege Spuren gefunden werden, wo die Amphiktyonen die Belohnung ausgezeichneter Thaten gegen den Feind, und die Bestrafung der Verrätherei übernahmen. Eben so unter der Versammlung, die Philipp zu Korinth hielt, um den Krieg wider Persien beschliefsen, und sich zum Heerführer wählen zu lassen [11]), sind vielleicht die Amphiktyonen

---

10) *Diod. Sic. XI*, 3. 29. Immer wieder ist es τὸ κοινὸν συνέδριον, wovon die Rede ist.

11) *Diod. Sic. XVI*, 89. διόπερ ἐν Κορίνθῳ τοῦ κοινοῦ συνεδρίου συναχθέντος u. s. w. *cf. Arrian. Exp. Al. VII*, 9.

zu verstehn, so wie bei Diodor [12]) unter der Versammlung, welche Alexander in derselben Absicht auch zu Korinth hielt, nachdem ihm schon einmal von den Amphiktyonen die Hegemonie der Griechen überhaupt übertragen worden war, der einzige Fall, wo die Amphiktyonen in solcher Beziehung namentlich erwähnt werden. Doch ist dies alles freilich um so unsicherer, da allerdings in andern Fällen deutlich ist, dafs ähnliche allgemeine Ausdrücke anders erklärt werden müssen, so wie z. B. die Erzählung Diodor's [13]), dafs die versammelten Griechen (*οἱ σύνεδροι τῶν Ἑλλήνων*) dem Alexander wegen des Siegs bei Issus durch fünfzehn Gesandten im Namen des ganzen Griechenlands eine goldne Krone als Preis überbringen und Glück wünschen lassen, nach der Erzählung des Curtius [14]) von derselben Sache von der Versammlung der Griechen bei den isthmischen Spielen zu verstehn ist.

Wenn auch, streng genommen, alle diese Zusammenkünfte von den Griechen nicht für eigent-

---

12) *XVII*, 4. *τοῦ δ' Ἀλιξάνδρου παραγγείλαντος εἰς Κόρινθον ἀπαντᾶν τάς τε πρεσβείας καὶ τοὺς συνέδρους, ἐπειδὴ συνῆλθον οἱ συνέδρευειν εἰωθότες*, — *ἔπεισε τοὺς Ἕλληνας* u. s. w. Doch spricht Arrian (*Exp. Alex. I*, 1.) blofs von einer Versammlung der peloponnesischen Staaten. *cf. Plutarch. Alex. c.* 14. *T. IV. p.* 267. *ed. H.*

13) *XVII*, 48.

14) *IV*, 5.

liche amphiktyonische Versammlungen gehalten worden wären, so kann man doch, wenigstens zuweilen, nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit, eine so enge Verbindung derselben voraussetzen, dafs sie mehr nur durch die nach Zeit und Ort bestimmte Regelmäfsigkeit der amphiktyonischen Versammlungen zu unterscheiden sind. Wenn Zeit und Ort, wie sie für die Amphiktyonen festgesetzt waren, nicht passend schienen, können aufserordentliche allgemeine Zusammenkünfte, übrigens völlig gleich mit denen der Amphiktyonen, wohl auch aus denselben Gliedern bestehend wie diese, an die Stelle der letztern getreten seyn. Aber für die Geschichte der Amphiktyonen sind freilich ihre Handlungen, die nicht namentlich von ihnen erzählt werden, verloren; und mit Gewifsheit wird jenes Zeugnifs des Dionysius aus Halikarnass, dafs der Zweck ihres Bundes auch auf Sicherheit gegen gemeinschaftliche Feinde gerichtet gewesen, freilich nicht weiter in der Geschichte bestätigt; ob man gleich zum mindesten so viel annehmen mufs, dafs sie in solchen Fällen wenigstens einige Aufmerksamkeit auf das politische Interesse Griechenlands gewandt haben, wovon aufser den im nächsten Paragraphen anzuführenden Beispielen, noch der Vorschlag der Lacedämonier, alle Staaten welche nicht gegen Persien gefochten, von der Amphiktyonie auszuschliefsen [15]); so wie die Wie-

15) *Plutarch. Themist. c.* 20. *T. I. p.* 302. *ed. H.*

deraufnahme der Phocier in den Bund wegen ihrer ausgezeichneten Thaten gegen die Gallier[16]), zum Zeugnifs dienen mag.

§. 7. *Andere Spuren von der Sorge der Amphiktyonen für das allgemeine politische Interesse Griechenlands.*

In den Geschichten der gemeinschaftlichen Kriege der Griechen gegen ungriechische Feinde wird zwar der Amphiktyonen nicht mit Namen gedacht, so dafs ihnen ausdrücklich Berathschlagung oder Ergreifung irgend einer Mafsregel gegen den Feind zugeschrieben würde. Allein wir finden doch, gerade auch in diesen Kriegen, Handlungen der Amphiktyonen, welche zeigen, dafs auch hierin das gemeinsame Interesse Griechenlands ein Gegenstand dieses Bundes gewesen ist, und auch daraus schon liefse sich einigermafsen die Behauptung bestätigen, dafs jene gemeinschaftlichen Kriege überhaupt nicht aufser dem Wirkungskreise der Amphiktyonen gelegen haben. Es ist vorzüglich dahin zu rechnen die Belohnung derer, welche sich in den allgemeinen Kriegen, oder überhaupt um das allgemeine Beste Griechenlands verdient gemacht, und die Bestrafung derjenigen, welche sich gegen dasselbe vergangen hatten. Zwar, was die Amphiktyonen thaten, um die zu belohnen, denen man vorzüglich die glück-

16) *Pausan. X*, 8, 2.

liche Beendigung des heiligen Kriegs gegen Cirrha verdankte, läfst sich eben so wohl von der Sorge der Amphiktyonen für den Apollotempel zu Delphi, für den dieser Krieg von ihnen selbst geführt wurde, als überhaupt von ihrer Aufmerksamkeit für das gemeinschaftliche Interesse Griechenlands erklären. Sie begruben nämlich den Chrysus, Sohn des Nebrus, durch den der Krieg einen für sie glücklichen Ausgang genommen hatte, auf dem Platze, wo das Pferderennen gehalten zu werden pflegte, und liefsen ihm öffentliche Todtenopfer bringen. Den Asklepiaden zu Kos gaben sie, zu Ehren des Nebrus, Vorrechte bei Befragung des Orakels [1]) gleich den Hieromnemonen. Und noch zur Zeit des Thessalus, Sohns des Hippokrates, genossen die Kalydonier des ihnen damals zugestandenen Vorrechts bei Befragung des Orakels, und des öffentlichen Unterhalts. Alle diese Vorrechte erneuerten die Amphiktyonen für den Hippokrates und seinen Sohn Thessalus, und liefsen eine steinerne Tafel, auf welcher diese Vergünstigungen eingegraben waren, zu Delphi aufstellen [2]). — Aber deutlicher zeugen von der Wirksamkeit

1) *προμάθεια πρὸς μαντείην.* Auf jeden Fall sind diese Worte von Foesius nicht richtig durch *vaticinandi prudentia* übersetzt, denn diese konnten doch die Amphiktyonen nicht ertheilen.

2) *Thessali Or. ad Athen. in Hippocr. Op. T. II. p.* 1293. *ed. Foes.*

der Amphiktyonen in gemeinschaftlichen Kriegen der Griechen einige Beispiele aus den Zeiten des Xerxes. Es waren nämlich die Amphiktyonen, welche den Helden von Thermopylä Denkmäler und Inschriften setzen liefsen [3]). Sie stellten auch in dem Tempel des Apollo zu Delphi die Statue des Scyllis und seiner Tochter Cyane auf, welche, im Sturm unter dem Meere hinschwimmend, und die Anker, oder woran sonst die persischen Schiffe befestigt waren, abschneidend, zur Zerstörung der Flotte des Xerxes beigetragen hatten [4]). Dagegen setzten die Amphiktyonen einen Preis auf den Kopf des Ephialtes, welcher der persischen Armee den Weg gezeigt hatte, auf dem sie den engen Pafs bei Thermopylä umgehn konnte, und der Verräther entging auch der Strafe nicht [5]). Dafs aber diese Dinge in der Nähe eines Versammlungsorts der Amphiktyonen vorgefallen waren, daraus wird man ihre Einmischung dabei nicht ableiten wollen, schon darum, weil ein sonst durch nichts zu erweisendes Eigenthumsrecht der Amphiktyonen an der Gegend von Thermopylä sich um so weniger voraussetzen läfst, da wir wis-

3) *Herodot. VII,* 228.

4) *Pausan. X,* 9, 1. Die That des Scyllis oder Scyllies ist auch erwähnt bei Herodot *VIII,* 8. und in *Anal. Brunk. T. II. p.* 136.

5) *Herodot. VII,* 213. 214.

sen, dafs Delphi ihnen nicht gehörte. — Und eben so sind auch vielleicht die Amphiktyonen gemeint, wenn die Lacedämonier verlangten, dafs die Theilnahme des Themistokles an der Verrätherei des Pausanias nicht von den Athenern, sondern von der allgemeinen Versammlung der Griechen, welche in diesen Zeiten zu Sparta gehalten wurde, untersucht werden müsse, weil es ein Vergehn gegen ganz Griechenland sey [6]). Und die Athener scheinen auch diese Forderung anerkannt zu haben, denn Plutarch [7]) erzählt, dafs von den Griechen habe sollen über Themistokles gerichtet werden. Theils ist es überhaupt wahrscheinlich, dafs die Amphiktyonen in diesen Stellen zu verstehn sind; theils ist zu bemerken, dafs schon an sich die Forderung und das Vorhaben einer Untersuchung vor Abgeordneten des gesammten Griechenlands, wenn man es nicht etwa aus einem temporären Bündnisse gegen Persien erklären will, einen Völkerbund vorauszusetzen scheint: denn ohne diesen wäre ja die Bestrafung des Themistokles blofs Sache der Athener gewesen. — Hieher gehört auch die Untersuchung, welche vor den Amphiktyonen hatte sollen gegen Demosthenes ange-

6) *Diod. Sic. XI, 55.*

7) *Themistocl. c. 24. T. I. p. 307. ed. H.*

angestellt werden [8]), deren Veranlassung aber nicht deutlich angegeben ist [9]). — Endlich ist noch ein Beispiel von der Sorge der Amphiktyonen für das, was das gesammte Griechenland betraf, die Erzählung, dafs, weil Pausanias nur seinen Namen auf den wegen der Siege über die Perser dem Apollo von den Griechen geweihten Dreifufs gesetzt hatte, die Lacedämonier vor den Amphiktyonen von den Platäern verklagt und gezwungen worden seyen, die Aufschrift zu ändern, und die Namen der Staaten, welche am Kampfe

---

8) *Aeschin. in Ctes. p.* 548. 549. *Demosth. de cor. p.* 331. 332. *ed. R.* M. vergl. oben §. 6.

9) Da aber bei Äschines unmittelbar vorher davon die Rede ist, dafs Demosthenes, da auch er als Gesandter zum Alexander geschickt worden, am Cithäron wieder umgekehrt war, worüber Diodor (*XVII*, 4.) und Plutarch (*in Demosth. c.* 23. *T. V. p.* 289. 290. *ed. H.*) zu vergleichen sind, und da Plutarch (*l. c. cf. Phocion. c.* 17. *T. V. p.* 18.) und Arrian (*E. Al. I*, 10.) noch deutlicher sagen, dafs sogleich nach dieser Begebenheit (es war zur Zeit der Zerstörung Thebens) Alexander die Auslieferung des Demosthenes und anderer Demagogen verlangt habe, womit wieder die Nachricht des Pausanias (*VII*, 10, 2.) zusammenzustellen ist, dafs auch Alexander die Griechen von seiner Gegenpartei nicht etwa nach Macedonien gefordert, sondern sie habe vor den Amphiktyonen sich verantworten lassen; so könnte diese auch aus Diodor (*XVII*, 15.) bekannte Forderung Alexanders wegen Auslieferung des Demosthenes vielleicht mit dem amphiktyonischen Processe, wovon Äschines und Demosthenes sprechen, zusammengestellt werden.

Theil genommen, darauf zu setzen [10]). Doch mag es eines jeden eigner Entscheidung überlassen bleiben, ob er die Einmischung der Amphiktyonen in diesem Falle lieber aus ihrer Aufsicht über den delphischen Tempel, wo der Dreifuſs aufgestellt worden, erklären will.

§. 8. *Von der Entscheidung der Streitigkeiten zwischen den Bundesstaaten durch die Amphiktyonen.*

In dem oft angeführten Eide der Amphiktyonen bei Äschines findet sich nichts von Entscheidung der Streitigkeiten amphiktyonischer Staaten. Er enthält bloſs eine völkerrechtliche Übereinkunft, wie die Kriege unter ihnen weniger wild geführt werden sollten. Nach Strabo [1]) hatte Akrisius die Einrichtung getroffen, daſs Streitigkeiten der Bundesstaaten vor den Amphiktyonen verhandelt wurden; doch bleibt aus seinen Worten, namentlich auch über diesen Punkt, ungewiſs, ob nicht

10) *Demosth. s. auctor anon. Or. in Neaerum. p.* 1378. *ed. R.* Auch Plutarch (*de Herodoti malign. §. 42. T. XII. p.* 341. *ed. H.*) erzählt zwar nichts von der Einwirkung der Amphiktyonen hierbei, aber doch so viel, daſs die Lacedämonier von den Griechen zur Verantwortung gezogen, und daſs darauf die Inschrift von denselben geändert worden sey. Thucydides (*I.* 132.) erwähnt diese ganze Sache nur kurz.

1) *IX.* 3, 7. *T. III. p.* 506. *ed. S.* ἀποδείξαι δὲ καὶ τὰς ἀμφικτυονικὰς δίκας, ὅσαι πόλεσι πρὸς πόλεις εἰσίν.

Akrisius nur neu eingerichtet habe, was schon vor ihm in anderer Form bestand. Dafs aber dieses ein Hauptzweck des Bundes gewesen sey, verräth auch deutlich Dionysius aus Halikarnass in der Stelle, wo er von den Amphiktyonen handelt [2]). Eine Anerkennung dieses Zweckes ist es auch, wenn die Amphiktyonen Richter genannt werden [3]).

Aus den ältern Zeiten finden sich nur zweifelhafte Beispiele von richterlichen Entscheidungen der Amphiktyonen. Pausanias [4]) erzählt, die Messenier, als sie von den Lacedämoniern wegen Ermordung des Teleklus mit Krieg bedroht worden, haben vorgeschlagen, über die gegenseitigen Beschwerden die Argiver in der amphiktyonischen Versammlung, oder dem Areopag der Athener entscheiden zu lassen [5]). Dies ist freilich wohl nicht anders, als von einer besondern Amphiktyonie der Argiver zu verstehn, und kaum ist zu begreifen, wie es so allgemein von Geschichtschreibern, Alterthumsforschern und Übersetzern des Pausanias (schon von Romulus Amasäus) hat können so erklärt werden, als ob die Messenier den

2) *Ant. Rom. IV*, 25.

3) *Timaeus* und *Suidas v. Αμφικτύονες.*

4) *IV*, 5, 1.

5) *ἐθέλειν μέντοι παρὰ Ἀργείοις συγγενέσιν οὖσιν ἀμφοτέρων ἐν ἀμφικτυονίᾳ δικάσας δίκας, ἐπιτρέπειν δὲ καὶ τῷ Ἀθήνησι δικαστηρίῳ, καλουμένῳ δὲ Ἀρείῳ πάγῳ.*

Lacedämoniern die Wahl zwischen den Argivern, der allgemeinen Versammlung der Amphiktyonen und dem Areopag gelassen hätten. Allein auch so ist doch diese Erzählung ein Beweis mehr, dafs den Amphiktyonien überhaupt solche Verhandlungen nicht fremd gewesen sind.

Eine Entscheidung der Amphiktyonen zwischen Argos und Sparta ist uns in einer Schrift [6]) aufbewahrt worden, deren Verfasser zwar nicht allein auf dem Titel den Namen Plutarch's gemifsbraucht hat, sondern auch oft auf erdichtete Quellen sich berufen haben soll, der aber doch in dieser Erzählung, die er aus einem Chrysermus genommen haben will, vielleicht nicht gelogen hat, weil sie übrigens, nur dafs die Amphiktyonen nicht dabei genannt werden, auch von Herodot [7]) und Pausanias [8]) bestätigt wird. Als die Spartaner und Argiver über das Gebiet von Thyrea in Streit gerathen waren, sprachen die Amphiktyonen, dafs die Entscheidung dieser Sache dem Ausgange eines Kampfes überlassen werden solle. Zwei Argiver fanden sich zuletzt allein lebend auf dem Kampfplatze und brachten die Nachricht des

6) *Parall. hist. gr. et rom.* §. 3. *in Plutarch. Op. T. VIII. p.* 413. *ed. H.*

7) *I*, 82. Nach ihm fiel die Begebenheit gegen die Zeiten des Krösus vor.

8) *II*, 38, 5.

Siegs in ihre Vaterstadt. Doch aus den Haufen der Todten erhob sich ein Spartaner, dem noch einiges Leben geblieben; mit der letzten Kraft errichtete er eine Trophäe aus den Schildern der Todten und schrieb darauf mit seinem eignen Blute die Bestimmung des Siegszeichens. Darüber ward der Streit erneut, und die Amphiktyonen, nachdem sie den Ort besehn hatten, sprachen Thyrea den Spartanern zu. Es mag hier unentschieden bleiben, ob diese Erzählung, wenn sie auch wahr ist, von den allgemeinen Amphiktyonen zu verstehn sey, oder mit Sainte Croix [9]), von einer besondern Amphiktyonie der Argiver. Die letztere Erklärung hat aus dem Grunde einige Wahrscheinlichkeit mehr, weil die erwähnte Besichtigung des streitigen Orts nicht von den Amphiktyonen zu Delphi oder Thermopylä vorauszusetzen ist, es müfste denn durch besondere Abgeordnete geschehn seyn. Auf der andern Seite steht ihr entgegen, dafs die Spartaner in einem Streit mit Argos wohl schwerlich die Entscheidung einer besondern Amphiktyonie der Argiver anvertraut, und noch schwerer einen so günstigen Ausspruch erhalten haben würden; denn dafs die Spartaner selbst auch an dieser Amphiktyonie Theil gehabt hätten, wird fast unwahrscheinlich nach der zuletzt angeführten Erzählung des Pausanias von dem

9) *Des anc. gouvernemens fédér. p.* 128.

Vorschlage der Messenier wegen Beilegung ihrer Streitigkeiten durch diese Amphiktyonie, welche auch daselbst die argivische heifst [10]). Auch scheint überhaupt, wenn wir ohne besondere Bestimmung die Amphiktyonen (οἱ Ἀμφικτύονες, vorzugsweise) erwähnt finden, die Vermuthung für die allgemeine und keine besondere Amphiktyonie zu seyn.

Aus spätern Zeiten aber finden wir einige nicht zu bezweifelnde Beispiele, wo die Zwiste zwischen den amphiktyonischen Staaten vor den allgemeinen Versammlungen der Amphiktyonen verhandelt wurden. Hierher gehört, dafs zur Zeit des Cimon die Doloper auf Scyrus wegen Seeräuberei vor den Amphiktyonen verklagt wurden. Es scheint aber durch diesen amphiktyonischen Procefs nicht viel ausgerichtet worden zu seyn; die Athener übernahmen die Züchtigung der Doloper [11]). — Ferner nach dem leuktrischen Kriege wurden die Spartaner von den Thebanern wegen Einnahme der Kadmea vor den Amphiktyonen verklagt, und von diesen in eine Geldbufse von 500 Talenten verurtheilt [12]), welche nachher verdoppelt wurde [13]). — Der Streit zwischen Athen

10) παρὰ Ἀργείοις ἡ ἀμφικτυονία.

11) *Plutarch. Cimon c. 8. T. III. p. 254. ed. H.*

12) *Diod. Sic. XVI, 23.*

13) *Ib. c. 29.*

und Delus wegen der Aufsicht über den Apollotempel zu Delus (freilich ein religiöser Gegenstand) wurde auch vor den Amphiktyonen verhandelt [14]). — Quintilian [15]) erzählt, dafs nach der Zerstörung Thebens Alexander den Thessaliern eine Schuldverschreibung derselben an die Thebaner über 100 Talente zurückgegeben habe. Nachdem aber Theben wieder hergestellt worden, sey von den Thebanern gegen die Thessalier Klage erhoben worden auf Bezahlung dieser Schuld. Diese Erzählung mag wohl nicht mit Unrecht für einen erdichteten Fall gehalten werden; allein auch so ist sie nicht ganz aus der Acht zu lassen, als ein Beweis, dafs Quintilian die amphiktyonischen Versammlungen für einen Gerichtshof in solchen Dingen hielt. — Zuletzt ist noch des Pausanias [16]) Erzählung hier zu erwähnen, dafs Philippus und Alexander die Griechen, welche gegen sie Partei genommen, nicht etwa nach Macedonien zur Verantwortung gezogen, sondern ihnen erlaubt haben, sich deshalb vor den Amphiktyonen zu verantworten.

Die Gerichtsbarkeit der Amphiktyonen mufste den gewaltigsten Abbruch leiden, oder ganz wegfallen, als die Römer sich die Gerichtsbarkeit über

14) *Demosth. de cor. p. 272. ed. R.*

15) *Instit. Or. V, 10.*

16) *VII, 10, 2.*

Griechenland anmafsten, worüber uns besonders Pausanias in siebenten Buche seines Werkes Nachrichten hinterlassen hat; ob jedoch in ruhigern Zeiten die Amphiktyonen hierin vielleicht wieder zu mehr Gewalt gelangt seyen, ist ungewifs, doch wahrscheinlich, dafs es geschehn sey.

Es kann aber wohl nicht mit Recht gesagt werden, was Sainte Croix [17]) wenigstens von einem einzelnen Fall behauptet, dafs die Amphiktyonen nicht vermöge ihrer Verfassung, sondern als erwählte Schiedsrichter, die Streitigkeiten entschieden haben. Dafs dies nicht der Fall gewesen ist, zeigt die genauere Betrachtung sowohl der angeführten allgemeinen Zeugnisse, als auch der einzelnen Beispiele von amphiktyonischen Processen, unter andern dem zwischen Theben und den Spartanern, welche letztere den Krieg der Phocier gegen die Amphiktyonen begünstigten, um dem amphiktyonischen Urtheilsspruche zu entgehn. Schon die hohen Strafen (wovon im achten Kapitel §. 3.) können als Beweis angeführt werden, dafs die Amphiktyonen nicht blofse Schiedsrichter waren. Doch da mögen sie nur als solche betrachtet werden, als ihnen Alexander die Entscheidung des Schicksals der Thebaner überliefs [18]), daher dieser Fall oben übergangen worden ist.

17) *Des anc. gouvernemens fédér. p.* 129.

18) *Diod. Sic. XVII,* 14. *cf. Arrian. Exp. Alex. I,* 9.

§. 9. *Von der Entscheidung der Amphiktyonen über Privatsachen und innere Staatsangelegenheiten.*

Weniger gewifs als von den Verhandlungen über die Zwistigkeiten der amphiktyonischen Staaten, ist es von den Streitigkeiten einzelner Bürger, oder von den innern Unruhen der Staaten, ob sie ein Gegenstand für die Wirksamkeit der Amphiktyonen gewesen seyen. Pylades soll, weil er Antheil an der Ermordung der Klytämnestra genommen, vor den Amphiktyonen in Untersuchung gezogen worden seyn, und sich von der Schuld gereinigt haben [1]). — Dem Klisthenes, welcher sich im ersten heiligen Kriege sehr verdient um die Amphiktyonen gemacht hatte, soll von diesen die Herrschaft über Sicyon ertheilt, oder wenigstens bestätigt worden seyn [2]). — Die von Diodor [3]) erwähnten vielen und harten Geldbufsen, in welche Onomarchus von den Amphiktyonen verurtheilt worden, beziehn sich wohl blofs auf seine besondere Theilnahme an den Vergehungen der Phocier gegen den delphischen Gott,

1) *Agathon cit. in Schol. ad Sophocl. Trach. v.* 641. *Schol. ad Aristoph. Nub. v.* 619. *Suidas v.* πυλαγόραι.

2) *Schol. ad. Pind. Nem. IX,* 2.

3) *XVI,* 32.

und sind dann nicht für Privatsachen zu halten. — Dies sind alle aufgefundene Beispiele von der Wirksamkeit der Amphiktyonen in diesen Dingen.

§. 10. *Von der Sorge der Amphiktyonen für andere innere Verhältnisse, allgemeine Gesetze, Völkerrecht u. s. w.*

Die Sorge der Amphiktyonen für den innern Zustand Griechenlands beschränkte sich nicht blofs auf die Verhandlung der Streitigkeiten zwischen amphiktyonischen Staaten, sondern sie verbreitete sich auch über andere innere Verhältnisse, besonders das Völkerrecht der verbündeten Staaten. Dionysius aus Halikarnass [1]) sagt, dafs Amphiktyon, bei Stiftung des Bundes, auch allgemeine, für alle Glieder gültige Gesetze gegeben habe, welche amphiktyonische Gesetze genannt worden seyen. Dasselbe, doch weniger deutlich, sagt von Akrisius ein Scholiast zu dem Orestes des Euripides [2]). Weiter finden sich aber keine Nachrichten von amphiktyonischen Gesetzen. Es könnten freilich auch Spuren davon unter dem Namen eines allgemeinen griechischen Rechts (*κοινὸς νόμος, κοιναὶ νόμιμα*) auf uns gekommen seyn, nur dafs

1) *Ant. rom. IV*, 25. *νόμους κατασησάμενος ἔξω τῶν ἰδίων, οὓς ἑκάστη πόλις εἶχε, τοὺς κοινοὺς ἅπασιν, οὓς καλοῦσιν ἀμφικτυονικούς.*

2) *ad v.* 1094. *καὶ νόμους ἔθετο, καθ' οὓς ἔμελλον ἅπαντα διοικεῖν.*

wir nicht wüfsten, ob es amphiktyonische Gesetze seyen; gerade so wie wir oben gesehn haben, dafs vieles, was überhaupt von den Griechen erzählt wird, von den Amphiktyonen zu verstehn seyn mag. Und die Erwähnung eines allgemeinen griechischen Rechts, unter dem man sich freilich auch blofs ein Gewohnheitsrecht denken kann, ist sehr häufig. Doch würde es gewagt seyn, etwas davon auf die Amphiktyonen ohne weitern Beweis beziehn zu wollen [3]). Wenn es aber amphiktyonische Gesetze gegeben hat, (unter denen man sich freilich auf jeden Fall nicht eine vollständige Gesetzgebung, sondern blofs eine Festsetzung einzelner Punkte des Rechts, denken mufs) so ist zu erwarten, dafs sie vorzüglich das Völkerrecht der Griechen betroffen haben mögen, denn von der Sorge der Amphiktyonen für dieses finden sich einige deutliche Spuren. Vor allem ist hier zu beachten die Verpflichtung der Amphiktyonen in ihrem uralten Eide [4]), dafs keine zum

3) Ohne dafs eine solche Beziehung gewagt würde, mag doch eine sonderbare Erwähnung griechischer Gesetze bei Herodot (*VI*, 86, 2.) hier einen Platz finden. Dieser erzählt, dafs Glaukus, ein Lacedämonier, den Milesiern, welche von ihm zurückforderten, was ihm von ihrem Vater anvertraut worden sey, geantwortet habe: er wolle, wenn sich ausweisen werde, dafs er das Geforderte ehedem wirklich erhalten habe, es ihnen zurückgeben, wo nicht, so werde er gegen sie von den Gesetzen der Griechen Gebrauch machen.

4) bei Äschines *de male gesta leg. p.* 284. *ed. R.*

Bunde gehörige Stadt zerstört, und dafs ihr an fliefsendem Wasser kein Abbruch gethan werden solle. Es erhellt hieraus, wie das Völkerrecht der griechischen Staaten recht in das Wesen des amphiktyonischen Bundes, und schon bei seiner Entstehung, hinein verwebt gewesen ist. — Vielleicht findet auch die schon im achten Paragraphen erwähnte Beschwerde vor den Amphiktyonen gegen die Doloper wegen Seeräuberei hier noch ihren eigenthümlicheren Platz. — Cicero [5]) erzählt, dafs die Thebaner von den Lacedämoniern vor den Amphiktyonen verklagt worden seyen, weil sie nach ihrem Siege Trophäen von Erz errichtet hatten, da doch Trophäen nur ein leicht vergängliches Zeichen des Siegs, nicht aber ein bleibendes Denkmal der Feindschaft (vorzüglich unter Griechen) seyn sollten. Es wäre nicht geradehin unmöglich, obgleich bei der Beschaffenheit dieser Erzählung wenigstens nicht vorauszusetzen, dafs sie, wie Valois [6]) behauptet, ein blofs des Beispiels wegen von Cicero ersonnener Fall wäre. Auf jede Weise aber bleibt doch wenigstens die Voraussetzung des Cicero übrig, dafs die Sorge für das Völkerrecht der Bundesstaaten in den Wirkungskreis der Amphiktyonen gehört habe,

5) *de invent. rhet. II*, 23.

6) *Mémoires de l'acad. des inscr. et b. l. T. V. p.* 413. 414.

denn blofs unter dieser Voraussetzung konnte Cicero auch nur auf die Erdichtung dieses Falles kommen. — Ein Beispiel von der Sorge der Amphiktyonen für allgemeine Gebräuche Griechenlands ist auch die Klage der Amphissier gegen die Athener wegen der goldnen Schilder, welche diese in einem neuen noch ungeweihten Tempel aufgehängt hatten, und deren Inschrift enthielt, dafs dies aus der Beute der Athener von den Persern und Thebanern sey, als diese gegen die Griechen gefochten [7]). Dafs aber nicht diese Inschrift, sondern das Aufhängen in einem noch ungeweihten Tempel der Gegenstand oder Vorwand der Beschwerde gewesen, ist schon daraus zu schliefsen, dafs es die Amphissier und nicht die Thebaner waren, welche die Klage führten.

Von der Sorge der Amphiktyonen für innere Angelegenheiten Griechenlands ist ein merkwürdiges Beispiel ihrer Verordnung, dafs die Eleodyten zu Delus, denen für die Bewirthung der Fremden zu sorgen oblag, verbunden seyn sollten, den Fremden Wasser zu reichen [8]). — Ferner erzählt Tacitus [9]), dafs die Samier wegen eines Asyls im Tempel der Juno sich auf einen Beschlufs der Amphiktyonen bezogen haben. — Endlich gehört

7) *Aeschin. in Ctes. p.* 507. und *Reiske ad h. l.*

8) *Athenaeus L. IV. p.* 173. *ed. Casaub.*

9) *Annal. IV,* 14.

hieher eine Stelle des Flavius Philostratus [10]), wo es scheint, als ob das Ansehn der Amphiktyonen eingemischt worden sey, als die Thessalier (zur Zeit des Apollonius von Tyana) für das Grabmal des Achilles nicht gehörig Sorge tragen wollen.

§. 11. *Von der Sorge der Amphiktyonen für Kunst, Wissenschaft u. s. w.*

Die Beispiele, welche wir finden, dafs Künstler von den Amphiktyonen belohnt wurden, sind vielleicht wenigstens nicht alle darauf zu beziehn, dafs die Amphiktyonen die Agonotheten der pythischen Spiele waren. So erzählt Plinius [1]), dafs die Amphiktyonen dem Polygnotus freie Wohnung

10) *vita Apoll. Tyan. IV*, 23. ἐπεί σφισιν δὲ καὶ περὶ τοὺς Θετταλοὺς ὑπὲρ τοῦ Ἀχιλλέως κατὰ τοὺς ἐν Πυλαίᾳ ξυλλόγους, ἐν οἷς οἱ Θετταλοὶ τὰ ἀμφικτυονικὰ πράττουσιν . οἱ δὲ δείσαντες ἐψηφίσαντο ἀναλαβεῖν τὸ προσήκοντα τῷ τάφῳ . Diese Stelle wird unter andern auch dadurch etwas dunkel, dafs die Thessalier allein als die Glieder der Amphiktyonie genannt zu werden scheinen. Doch kann man wohl nach allem, insbesondere wegen des Wortes πυλαία, mit Grund annehmen, dafs dennoch die allgemeine amphiktyonische Versammlung zu verstehn sey.

1) *Hist. nat. XXXV*, 9. *Hic Delphis aedem pinxit: hic et Athenis porticum, quae Poecile vocatur, gratuito, cum partem ejus Mycon mercede pingeret: unde maior huic autoritas. Siquidem Amphictyones, quod est publicum Graeciae concilium, hospitia ei gratuita decrevere.*

zuerkannt haben, nachdem er kurz vorher von der Anordnung eines Wettstreits in der Malerei bei den pythischen Spielen gesprochen hat; doch scheint seine Meinung fast zu seyn, dafs diese Ehrenbezeugung der Amphiktyonen durch die Gemälde des Polygnotus in dem Tempel zu Delphi und in der Pöcile zu Athen, welche letztere er unentgeltlich gemalt hatte, veranlafst worden sey. — Auch der Grammatiker Apollodor erhielt von den Amphiktyonen Ehrenbezeugungen [2]), wobei wohl nicht leicht an die pythischen Spiele zu denken ist. — Endlich gehört hierher, was Cato vom Aulus Postumius Albinus gesagt hatte, welcher sich in seiner griechisch geschriebenen Geschichte wegen seines Mangels an Gewandheit des Ausdrucks in dieser Sprache entschuldigte: Er habe ja nicht nöthig gehabt, in griechischer Sprache zu schreiben, und seine Entschuldigung würde nur dann allenfalls gelten, wenn ihm etwa die Amphiktyonen die Verfertigung einer Geschichte aufgetragen hätten [3]). Man wird um so weniger versucht, hiebei an die pythischen Spiele zu denken, da von einem Auftrage der Amphiktyonen die Rede ist.

Nicht von einer besondern Gattung der Wirksamkeit der Amphiktyonen zeugt es, sondern als

2) *Plin. Hist. nat. VII, 37. cui Amphictyones Graeciae honorem habuere.*

3) *Polyb. XL, 6.*

eine Handlung, die auch jedem einzelnen Staate, oder auch Privatpersonen zukam, ist es anzusehn, wenn wir finden, dafs sie im Tempel zu Delphi Geschenke niederlegten. Dahin gehören die beiden Statuen, welche von ihnen nach Beendigung des heiligen Kriegs gegen die Phocier gesetzt wurden [4]). Ferner eine kolossale Statue von Erz hatten die Amphiktyonen in den Tempel zu Delphi gesetzt, von der Onomarchus träumte, dafs er sie gröfser machte, welches ihn zur Unternehmung des Kriegs gegen die Amphiktyonen bestimmte [5]). Vielleicht sind auch die Geschenke den Amphiktyonen zuzuschreiben, welche von allen Griechen zum Dank für die über die Perser erfochtenen Siege den Göttern zu Delphi, im Isthmus, zu Olympia u. s. w. geweiht wurden [6]).

§. 12. *Rückblick auf den Wirkungskreis der Amphiktyonen in Hinsicht auf die verschiedenen Perioden ihrer Geschichte.*

Die Nachrichten, welche sich über die Wirksamkeit der Amphiktyonen finden, sind hier nach Ord-

4) *Pausan. X*, 15, 1. 4. *cf. Plut. de Pyth. orac. c.* 15. *T. IX, p.* 271. *ed. H.*

5) *Diod. Sic. XVI*, 33.

6) *Herodot. VIII*, 121. *IX*, 81. *Diod. Sic. XI*, 33. *Pausan. V*, 23, 1. *VI*, 10, 2. *VII*, 6, 3. *X*, 13, 5. *X*, 14, 3.

Ordnung der Gegenstände dargestellt, und dieser Ordnung ist die Rücksicht auf die verschiedenen Zeiten untergeordnet worden, weil die Nachrichten zu einzeln sind, um die Zeiten in der Darstellung zu unterscheiden, und weil es sogar scheint, dafs, wenigstens in der Verfassung, durch die Zeit keine Hauptveränderung erfolgt sey, wenn auch die Amphiktyonen bald gröfsere bald geringere Einwirkung gehabt haben, wovon unten zu sprechen ist. Gleich bei der Entstehung des Bundes haben wir als seine Zwecke gefunden, in Gemeinschaft für den Tempel zu Delphi zu sorgen, religiöse Feier zu begehn, über die Erhaltung der Bundesstaaten zu wachen, Streitigkeiten zwischen den Bundesstaaten beizulegen (zum mindesten seit Akrisius nach Strabo), und — wenigstens nach den Zeugnissen des Dionysius aus Halikarnass und des Strabo — über allgemeine Staatsangelegenheiten zu berathschlagen, und gemeinschaftliche Feinde gemeinschaftlich zu bekämpfen. Eben so in der Blüthe der griechischen Geschichte finden wir in allen diesen Gegenständen die Amphiktyonen wirksam, nur dafs in Kriegen gegen gemeinschaftliche Feinde die Geschichte ihrer Wirksamkeit dunkler ist, entweder aus Mangel an Gelegenheit, oder weil die Nachrichten zu mangelhaft sind, oder weil der Einfluſs der Amphiktyonen durch die Umstände unmöglich wurde. Dieser Zustand erhielt sich selbst noch in den Zeiten der Macedo-

nier. Seitdem aber die Römer sich Griechenland unterwarfen, die politische Unabhängigkeit Griechenlands endigten, und eine Gerichtsbarkeit über die Griechen, theils zu Rom, theils durch Commissarien, ausübten, seit dieser Zeit mufs die Wirksamkeit der Amphiktyonen in andern als religiösen Dingen freilich sehr beschränkt worden seyn, ob wir gleich keine ausdrückliche Nachricht finden, dafs eines ihrer Rechte ganz verloren gegangen sey.

§. 13. *Resultat über die politische Wirksamkeit der Amphiktyonen.*

Nach dem, was oben zusammengestellt worden, scheint es keinem Zweifel unterworfen zu seyn, dafs bei den Versammlungen der Amphiktyonen über Gegenstände verhandelt worden ist, welche in den Wirkungskreis des Staats gehören. Dafs über solche Dinge zu berathschlagen eigentlicher und Urzweck des Bundes gewesen sey, sagen Dionysius aus Halikarnass und Strabo. Das aber lehrt die Geschichte der Amphiktyonen nicht nur, sondern der Griechen überhaupt, dafs der amphiktyonische Bund stets weit entfernt gewesen ist von genügender Erfüllung der Zwecke des Staats, insbesondere des Grundzwecks, für die Behauptung des Rechts, sowohl unter den Gliedern selbst, als zwischen diesen und Fremden, zu sorgen. Ja, sey es nun zum Theil auch Mangel an Nachrichten, oder sey es durchaus die Beschränkt-

heit der Verfassung sowohl als des wirklichen Einflusses der Amphiktyonen (das letzte ist wohl als Regel anzunehmen), darauf müssen wir Verzicht thun, in ihrer Geschichte ein über alle Zweige der Staatskunst sich verbreitendes, in zusammenhangender Dauer fortlaufendes, Ganze, oder gar einen Völkerstaat zu finden, an welchen die einzelnen Glieder ihre Selbstständigkeit hingegeben hätten. Davon ist der Bund der Amphiktyonen so fern, dafs man ihn nur ein Bruchstück eines Staates nennen könnte.

Doch aber wird uns diese, wenn auch noch so hohe, Mangelhaftigkeit des politischen Wirkens der Amphiktyonen, nicht verhindern können, ihren Bund mit der Staatskunst der Griechen in Beziehung zu setzen. Denn, wenn man auch wirklich annehmen wollte, dafs nur religiöse Dinge der eigentliche, verfassungsmäfsige Zweck gewesen, und dafs nur um der Gelegenheit willen, da man einmal versammelt war, auch über andere als religiöse Gegenstände zu berathschlagen eingeführt worden; wenn man auch sogar in einzelnen Fällen die Thätigkeit der Amphiktyonen in Staatsangelegenheiten aus religiösen Zwecken herleiten könnte; so würden solche Handlungen dennoch Sache der Staatskunst seyn: denn auch der Gegenstand der Berathschlagung oder der Handlung entscheidet, ob diese auf die Staatskunst bezogen werden soll, nicht blofs der Urzweck der Behörde,

oder der Vorwand, unter dem sie den Gegenstand in ihren Wirkungskreis zieht. In die Betrachtung der Staatskunst und der Staatsgeschichte der Griechen gehört der amphiktyonische Bund wenigstens eben so nothwendig, wie z. B. die Kreuzzüge zur Betrachtung der Staatsgeschichte und sogar zur Staatskunst des Mittelalters gehören. Und vieles, insbesondere die Gerichtsbarkeit der Amphiktyonen, würde doch nicht ohne grofsen Zwang auf ihre religiösen Zwecke bezogen werden können. — An förmliche Constitution aber brauchen wir nicht einmal zu denken; die Hauptfrage ist, was wirklich geschehn sey.

Und wieder, wenn auch die politische Wirksamkeit der Amphiktyonen noch so beschränkt, noch so wenig umfassend gewesen ist, sowohl der Verfassung als der That nach, wenn auch sogar die Sicherheit gegen äufsere Feinde gar nicht in ihrem Kreise gelegen hätte, so kann uns dies blofs berechtigen, zu sagen, dafs sie nicht gewesen sind, was ein Völkerstaat oder Völkerbund seyn soll; allein der Staatskunst müssen wir auch die einzeln zerstreuten Berathschlagungen oder Handlungen verbündeter Völker in Staatsangelegenheiten vindiciren. Am wenigsten darf uns aber der geringe Einfluſs der Amphiktyonen bestimmen, alle Staatskunst aus ihrem Bunde verbannen zu wollen; denn, dafs es Staatenverbündungen geben kann, denen man ungeachtet der gröfsten Mangelhaftigkeit des

wirklichen politischen Zusammenhanges unter ihren Gliedern, sogar den Namen eines Reichs nicht verweigert, daran brauchen wir nicht erinnert zu werden, die wir noch in dem deutschen Reiche gelebt haben.

Eine Folge der erwähnten Beschränkung der politischen Wirksamkeit des amphiktyonischen Bundes ist, dafs er den einzelnen Gliedern an ihrer Unabhängigkeit wohl immer wenig, oft vielleicht gar keinen Abbruch gethan hat. Noch die wichtigste, obwohl bei der Seltenheit der Ausübung wahrscheinlich doch auch sehr unbedeutende, Beschränkung der einzelnen Staaten, scheint in der richterlichen Gewalt der Amphiktyonen gelegen zu haben, welche, wie oben gezeigt worden ist, nicht blofs für schiedsrichterliches Amt gehalten werden kann. Sonst mögen die einzelnen Glieder des Bundes unumschränkt geblieben seyn. Doch kann uns dies wieder nicht abhalten, den Amphiktyonen überhaupt politische Zwecke zuzugestehn, denn an der Möglichkeit eines Staatenvereins, in welchem die einzelnen Glieder doch zugleich ihre Unabhängigkeit behaupteten, wird man um so weniger zweifeln, da wir gerade dasselbe Verhältnifs in den Verbindungen wieder finden, welche unter den nicht in einen Staat, sondern blofs in eine Völkerschaft vereinigten Städten Griechenlands statt hatten. Die Verhältnisse des achäischen und des ätolischen Bundes sind be-

kannt. Aber auch die andern Völkerschaften waren gewifs nicht ohne politischen Zusammenhang; auch sie, namentlich die Böotier und die Phocier, hielten bestimmte allgemeine Zusammenkünfte [1]), und von den Akarnanen wissen wir sogar, dafs sie ein κοινὸν δικαστήριον zu Olpä hatten [2]). Dennoch aber ist im allgemeinen anzunehmen, dafs von den Gliedern solcher Vereine jede Stadt einen unabhängigen Staat bildete, nicht aber die gesammte Völkerschaft. Eben so war das Verhältnifs des amphiktyonischen Bundes zu seinen Gliedern.

Diese Mangelhaftigkeit des politischen Einflusses der Amphiktyonen, bei welcher der Unabhängigkeit der einzelnen Staaten so wenig Abbruch geschah, erklärt übrigens zugleich wieder die Möglichkeit einer solchen politischen Verbindung, welche sonst in Widerspruch stehn würde, sowohl mit der Selbstständigkeit, welche die einzelnen griechischen Staaten ihre ganze Geschichte hindurch im Allgemeinen behauptet haben, als auch mit der Verschiedenheit der Art und des Interesse, die zum Theil unter den Gliedern des amphiktyonischen Bundes statt fand. Doch dieser letztere Widerspruch hebt sich auch schon dadurch, wenn man bedenkt, dafs der Bund zu einer Zeit gestif-

1) wovon z. B. Pausanias (*VII*, 16, 6.) zeugt.

2) *Thucyd. III*, 105.

tet worden war, wo die Glieder, entweder noch alle Nachbarn, oder wenigstens noch nicht in ganz Griechenland zerstreut, nur kürzlich erst vielleicht aus einem Stamme in mehrere Zweige getheilt, nicht nur noch nicht so verschiedener Art waren (denn die Verschiedenheit erzeugt sich auch unter anfangs sich ähnlichen Völkern), sondern wahrscheinlich auch in engerm politischen Zusammenhange entweder noch standen, oder wenigstens nur kürzlich noch gestanden hatten. Auch waren bei der Entstehung des Bundes wieder die einzelnen Glieder noch nicht in so viele einzelne Staaten zertheilt. Später aber konnte, wie schon gesagt worden, der einmal eingerichtete Bund um so leichter bestehn, je weniger er der Unabhängigkeit der einzelnen Staaten Eintrag that.

§. 14. *Über die Behauptung des Sainte Croix, daſs die Versammlungen der Amphiktyonen keinen politischen, sondern bloſs einen religiösen Zweck gehabt haben.*

Wenn die Ansicht des Verfassers der gründlichsten und genauesten unter allen bisher erschienenen Schriften über die Amphiktyonen in dem wichtigsten Punkte ihrer Geschichte, in der Bestimmung ihrer Wirksamkeit, von der eben gegebenen Ansicht abweicht, so scheint es nicht überflüssig, sondern zum Gewinn einer klarern Ansicht von dem Zwecke des amphiktyonischen Bun-

des dienlich, eine besondere Prüfung der Gründe jenes Schriftstellers darzulegen, und dadurch den Beweis von der hier gegebenen Darstellung noch fester zu gründen. Sainte Croix hat nämlich in einem eignen Abschnitte seines Werks über die föderativen Staatsverfassungen der Alten [1]) zu erweisen gesucht, dafs der Wirkungskreis der Amphiktyonen durchaus auf religiöse Zwecke beschränkt gewesen sey, mit Ausschliefsung aller politischen Gegenstände, oder wie er selbst sich ausdrückt, dafs den Versammlungen der Amphiktyonen jederzeit alle wesentliche Eigenschaften eines Staatenbundes gemangelt haben [2]). Er beginnt seinen Beweis damit, dafs Demosthenes als die Vortheile der Amphiktyonie immer nur den Vorsitz bei den pythischen Spielen, das Vorrecht bei Befragung des Orakels und die Aufsicht über den Schatz im delphischen Tempel nenne, und dafs derselbe Redner den Athenern rathe, nicht Krieg

1) *p.* 83. *Art. IV. La grande assemblée amphictyonique fut-elle réellement la diète générale des différens peuples de la Grèce?*

2) *p.* 98. *que leur assemblée n'eut jamais rien de ce qui constitue une diète fédérative.* Übrigens hätte Sainte Croix wohl wenigstens einen andern Titel für seine Schrift wählen sollen, welche unter dem Titel *des anciens gouvernemens fédératifs* bei weitem zum gröfsten Theil von den Amphiktyonen handelt, und doch beweisen soll, dafs ihre Versammlungen kein *gouvernement fédératif* gewesen seyen.

zu führen um des Schattens zu Delphi willen, worunter Demosthenes allerdings die amphiktyonischen Versammlungen und Philipps Theilnahme daran versteht. Hievon geht Sainte Croix zu dem allgemeinern Beweise über, welchen er darin setzt, dafs sich kein Beispiel von Verhandlungen der Amphiktyonen über politische Gegenstände finden, dagegen die griechische Geschichte in vielen Beispielen zeige, dafs theils von andern allgemeinen Versammlungen der Griechen, theils wenigstens nicht von den Amphiktyonen, die politischen Angelegenheiten Griechenlands in Berathschlagung gezogen worden seyen.

Voraus mag erinnert werden, dafs es fast scheint, als ob die moderne Beschränkung des Wortes Politik auf die äufseren Verhältnisse mit andern Staaten, in welcher Beschränkung man freilich die Kunst Plato's nicht wieder erkennt, auf die Ansicht des Sainte Croix Einfluſs gehabt habe.

Hauptsächlich stellt also Sainte Croix seinen Beweis auf den gänzlichen Mangel an Beispielen von Wirksamkeit der Amphiktyonen in politischen Dingen. Die Widerlegung dieser Behauptung ist eigentlich schon vollständig in der so eben gegebenen Darstellung der Spuren von dem Wirken der Amphiktyonen enthalten. Indessen scheint zu unserm Zwecke eine kurze Übersicht dessen, was oben ausführlicher abgehandelt worden, hier nicht

unnütz zu seyn. Zuerst der Eid der Amphiktyonen, worin sie sich verbinden, darüber zu wachen, dafs keine amphiktyonische Stadt zerstört werde, könnte allein schon die politische Tendenz des Bundes aufser Zweifel setzen. Zwar werden die Amphiktyonen nie bei Berathschlagungen in Rücksicht auf die gegen den gemeinschaftlichen Feind zu führenden Kriege genannt, wenn man nicht die Erwählung Alexanders zum Heerführer der Griechen dahin rechnen will, welche aber sich auf den diesem Zuge gegebenen religiösen Schein beziehen liefse, und dann nicht eigentliche politische Tendenz des Bundes, obschon doch die Einmischung der Amphihtyonen in politische Dinge überhaupt (sey es unter religiösem oder unter anderm Vorwande) beweisen würde. Und obwohl, wie oben gezeigt worden ist, nicht ohne Wahrscheinlichkeit vieles, was von den Griechen und von allgemeinen Versammlungen derselben erzählt wird, von den Amphiktyonen erklärt werden kann, so mag dies doch, als ungewifs, hier dahin gestellt seyn. Allein zuverlässige Zeugnisse, dafs politische Dinge in den Wirkungskreis der Amphiktyonen gehörten, sind, vorzüglich wenn man alle zusammenstellt, schon die Inschriften, welche die Amphiktyonen den bei Thermopylä Gefallenen setzen liefsen, die Belohnung des Scyllis und der Cyana, die Ächtung des Ephialtes, die verlangte amphiktyonische Untersuchung gegen Demosthenes, so

wie, was von der Inschrift auf dem zur Verherrlichung der Siege bei Salamis und Platäa dem Apollo geweihten Dreifufse erzählt wird. Vorzüglich deutlich aber sind die Beispiele von Beilegung der Streitigkeiten zwischen Bundesstaaten, der amphiktyonische Proceſs wider die Doloper wegen Seeräuberei, die Klage Thebens gegen Sparta wegen Einnahme der Kadmea, der Streit zwischen Athen und Delus, und die Erzählung des Pausanias, daſs von Philipp und Alexander die Griechen, die gegen sie gehandelt, vor den Amphiktyonen zur Verantwortung gezogen worden seyen. Diese Beispiele, von denen nochmals erinnert werden mag, daſs sie nicht bloſs auf schiedsrichterliches Amt bezogen werden können, reichen aber wohl hin, zu widerlegen, was Sainte Croix in einer andern Stelle [3]) bloſs aus den Denkmälern im delphischen Tempel von Siegen der Griechen über Griechen [4]) schlieſst, daſs die Erhaltung der Einigkeit zwischen den griechischen Staaten nicht Zweck des Bundes der Amphiktyonen gewesen seyn könne. Endlich gedenke man der Verantwortung des Pylades, der Bestätigung des Klisthenes in der Herrschaft über Sicyon, der Nachrichten von eignen amphiktyonischen Gesetzen, der

3) *p.* 72.

4) *Pausan. X,* 9. 12. 15. (*cf. Plutarch. de Pyth. orac. c.* 15. *T. IX. p.* 271. *ed. H.*)

Erzählung Cicero's von einer Klage Sparta's gegen Theben wegen eherner Trophäen, und der Beschwerde Amphissa's gegen Athen wegen der in einem noch ungeweihten Tempel aufgestellten Schilde, so wie der angeführten allgemeinen Zeugnisse alter Schriftsteller von der politischen Tendenz des amphiktyonischen Bundes, auf welche Zeugnisse wir zuletzt noch einmal zurückkommen werden. Und wenn man auf die allgemeinen amphiktyonischen Versammlungen von ähnlichen Bündnissen schliefsen kann, so ist zu erwägen, was Dionysius aus Halikarnass [5]) von denen zu Ephesus und Triopium ausdrücklich sagt, sowohl, dafs sie nach den amphiktyonischen gebildet seyen, als auch, dafs Berathschlagung gegen äufsere Feinde, so wie Entscheidung innerer Streitigkeiten ihr Zweck gewesen sey; und von den panionischen Versammlungen finden wir bei Herodot [6]) Beispiele solcher Berathschlagungen aus den Zeiten des Cyrus und des Darius.

Durch die angeführten Beispiele von dem politischen Einflusse der Amphiktyonen wird zwar zugleich auch der zweite Hauptbeweis des Sainte Croix entkräftet, welchen er aus einzelnen Fällen schöpft, wo die griechische Geschichte geradezu verrathe, wie fremd den Amphiktyonen die Ein-

5) *Ant. rom. IV*, 25.

6) *I*, 141. 170. *VI*, 7.

mischung in politische Angelegenheiten gewesen sey. Es kann aber auch bei jedem einzelnen von ihm angeführten Falle gezeigt werden, dafs keiner etwas beweisen würde, wenn auch nicht die so eben zusammengestellten Thatsachen entgegengesetzt werden könnten. Zuerst ist im allgemeinen zu bemerken, dafs, wenn die Amphiktyonen auch wirklich in einzelnen Fällen sich nicht in die politischen Angelegenheiten der Griechen gemischt hätten, daraus nicht auf die verfassungsmäfsige Ausschliefsung dieser Gegenstände aus dem Kreise ihres Wirkens, sondern höchstens blofs auf die Erschlaffung des Bandes zu schliefsen seyn würde, welches die Amphiktyonen hätte sollen zum Gemeinsinn vereinigen. Wie entfernt die Amphiktyonen zu allen Zeiten, wo wir sie handeln sehn, davon gewesen sind, den Zweck eines Staatenbundes vollkommen zu erfüllen, das geht theils aus unsern bisherigen Untersuchungen hervor, theils wird es noch gezeigt werden. Allein daraus kann man nicht auf die Verfassung schliefsen. Auch die Verbindung des deutschen Reichs z. B. hat so oft in den Geschichten der deutschen Staaten keine Einwirkung gehabt, dafs, wenn die Geschichten der jetzigen Zeiten nach mehr als zwei Jahrtausenden nur so unvollständig aufgefunden würden, wie jetzt die Nachrichten von dem, was vor zwei und drei tausend Jahren geschehn ist, dann vielleicht wenig Spuren von den Verhand-

lungen und Beschlüssen des deutschen Reichstags übrig seyn würden. Die Geschichte der Völker lehrt, was auch ohne sie schon die Schwäche der menschlichen Natur vermuthen lassen würde, dafs keine Verbündung von Staaten, sey es zu allgemeinen oder zu besondren Zwecken, lange — und bei den Amphiktyonen ist von mehr als einem Jahrtausend die Rede — in voller Wirksamkeit bleiben kann. Es sind zwei zu schwere Aufgaben für verbündete Staaten, immer einig zu seyn in den Ansichten politischer Dinge, und immer nur den allgemeinen Vortheil dem besondern Interesse des Einzelnen vorzuziehn; beides nothwendige Erfordernisse zu kräftigen Mafsregeln eines Staatenbundes. Aber auch kaum von Erschlaffung des amphiktyonischen Bundes ist es ein sicheres Zeichen, wenn wir finden, dafs auf andere Weise geschah, was den Amphiktyonen zukam. Denn es ist ja nicht gerade nothwendiges Erfordernifs eines Staatenbundes, dafs die Gegenstände, die einmal in seinen Wirkungskreis gehören, auch ausschliefslich nur in diesen gezogen werden könnten, und wir werden unten [7]) sehn, dafs bei den Amphiktyonen dies, selbst in Rücksicht auf ihre religiösen Zwecke, nicht der Fall war. Übrigens in Berathschlagungen gegen einen gemeinschaftlichen Feind bietet die griechische

7) Kap. 6. §. 3. 4.

Geschichte nicht leicht eine andere Gelegenheit nach der Wirksamkeit der Amphiktyonen zu fragen, als in den Zeiten der persischen Einfälle (und von diesem Zeitpunkte wird bald insbesondere gesprochen werden). — Diese allgemeinen Bemerkungen erhalten nur neue Bestätigung, wenn man die einzelnen Beispiele selbst betrachtet, welche Sainte Croix anführt. Dafs Demosthenes in der dritten Rede gegen Philipp [8]) nur den Vorsitz bei den pythischen Spielen und das Vorrecht bei Befragung des Orakels erwähnt, ohne politischer Berathschlagungen zu gedenken, geschieht, weil seine Absicht nicht ist, die Vorrechte der Amphiktyonen überhaupt herzunennen, sondern blofs, gegen Philipp zu erbittern, welcher gerade jene beiden Rechte so mifsbrauchte, dafs er zu den pythischen Spielen, wie Demosthenes sagt, seine Sklaven schickte, und von der Promantie (nicht aber von den amphiktyonischen Rechten überhaupt) die übrigen Amphiktyonen verdrängt hatte. Übrigens war ja die Promantie nicht einmal ein Vorrecht der Amphiktyonen als solcher, denn dafs nicht alle Amphiktyonen es besafsen, sieht man aus der Erzählung Plutarch's [9]), wie zur Zeit des Perikles die Lacedämonier die Promantie von den Delphern erhalten, die Athe-

8) *p.* 119. *ed. R.*

9) *Pericl. c.* 21. *T. I. p.* 408. *ed. H.*

ner aber sich dieselbe eigenmächtig genommen haben. — Eben so, wenn Demosthenes in seiner Rede wider die Gesandten [10]) nur über die Vernachlässigung des Apollodienstes, und die Verdrängung der Athener und der andern Amphiktyonen von der Promantie und der Aufsicht über die heiligen Schätze sich beschwert, so ist der Grund bloſs, daſs Demosthenes in diesen Punkten allein oder vorzüglich Gegenstand zur Beschwerde fand, denn allerdings an politischen Berathschlagungen hinderte ja Philipp die Amphiktyonen nicht [11]). Daſs Demosthenes endlich auch in der Rede vom Frieden [12]) keine andere Rechte nennt, die Philipp mit der Amphiktyonie erlangt habe, als die Agonothesie bei den pythischen Spielen, kann ja um so weniger so gedeutet werden, als ob dies das einzige Recht der Amphiktyonen gewesen sey, da man nicht wird läugnen wollen, daſs die Rechte der Amphiktyonen schon in religiösen Dingen viel weiter

10) *p.* 446. *ed. R.*

11) M. s. unten Kap. 7.

12) *p.* 62. *ed. R.* Übrigens hat Sainte Croix diese Stelle nicht richtig übersetzt; Demosthenes sagt nicht, daſs dem Philipp an den pythischen Spielen so viel gelegen gewesen sey, als daran, Thermopylä zu besetzen; sondern daſs diese beiden und andere Vortheile ihm nicht weniger wichtig gewesen seyen, als den Thebanern Orchomenus und Koronea zu geben.

weiter ausgedehnt gewesen sind. Und einen Schatten nennt in derselben Rede Demosthenes die Amphiktyonen nur um ihres damaligen Zustandes willen, und vielleicht, weil doch auch so Philipps Übergewicht entschieden, und es wenigstens nicht mehr der Mühe werth war, wegen der Amphiktyonie Krieg zu führen; auf keine Weise aber kann man aus diesem Ausdrucke schliefsen, dafs die pythischen Spiele und ähnliche Dinge die einzigen Rechte und Geschäfte der Amphiktyonen gewesen seyen: denn auch diese Rechte waren den Griechen wichtig genug, dafs nicht mit Verachtung von ihnen gesprochen werden konnte. — Wir kommen nun auf die übrigen von Sainte Croix angeführten Beispiele, an denen man noch deutlicher zeigen kann, wie die daraus gezogene Folgerung auf die Grenzen der Gewalt der Amphiktyonen nichtig ist. Denn dafs zu der Zeit, da Xerxes in Griechenland eingefallen war, die Versammlungen der Griechen weder zu Delphi noch zu Thermopylä, sondern zu Korinth und Sparta, gehalten wurden [13]), ist noch das am meisten auffallende. Doch kann auch dies nicht befremden, wenn man bedenkt, dafs die auf bestimmte Zeiten festgesetzten Versammlungen zu Delphi und Thermopylä in der dringenden Noth, da der Feind nahte, nicht abgewartet werden konnten, dafs

13) *Herodot. VII*, 172. *Diod. Sic. XI*, (1. 3. 29.) 55.

nachher diese Versammlungsorte selbst vom Feinde besetzt waren, und dafs dann vielleicht aus Gewohnheit die neu gewählten Versammlungsorte noch länger beibehalten wurden (denn allerdings war es im zweiten Jahr der sieben und siebzigsten Olympiade, also acht Jahr nach der Schlacht bei Platäa, dafs die Spartaner eine Untersuchung gegen Themistokles zu Sparta, als dem Orte der allgemeinen Versammlungen der Griechen, verlangten [14])); endlich, dafs zwar die Amphiktyonen in diesem Kriege nicht unthätig gewesen zu seyn scheinen [15]), dafs es aber auch nicht einmal zu verwundern seyn würde, wenn sie wirklich ganz unthätig gewesen wären in einem Kriege, wo bei weitem der gröfste Theil der amphiktyonischen Völkerschaften selbst für die Perser war [16]). Sainte Croix legt zwar auch darauf Bedeutung, dafs an diesen Versammlungen Argos, Theben u. s. w. nicht Theil genommen: allein dies entkräftet vielmehr seinen Beweis nach der zuletzt gemachten Bemerkung, und könnte ja auf jeden Fall blofs von der Schwäche des Ansehns der Amphiktyonen zeugen. — Wenn aber Sainte Croix weiter anführt, dafs Thucydides die Amphiktyonen nicht einmal nennt, dafs diese in den Kriegen der spar-

14) *Diod. Sic. XI, 55.*

15) M. s. §. 6. und 7.

16) M. s. Kap. 7.

tanischen Colonie zu Heraklea bei Thermopylä, ihrem Versammlungsorte, gegen die thessalischen Nachbarn [17]) unthätig gewesen zu seyn scheinen, (aber wie wenig sicher ist dies bei der Kürze, womit diese Kriege erzählt werden, und dann scheint den Amphiktyonen nicht einmal Thermopylä eigenthümlich gehört zu haben, am wenigsten ging sie Heraklea etwas an); ferner dafs sie die Bestrafung der Epidaurier wegen Vernachlässigung des pythischen Apollo den Argivern überlassen haben [18]), und dafs in dem Frieden der Athener und Lacedämonier über das Orakel und den Tempel zu Delphi bestimmt wurde [19]) ohne dabei der Amphiktyonen zu gedenken; so ist zu erwägen, dafs alle diese Beispiele sich ja auf Gegenstände beziehn, an denen Sainte Croix selbst nicht die Rechte der Amphiktyonen zweifelhaft macht, wie das Orakel und der Tempel zu Delphi, dafs also, wenn aus dem Stillschweigen der Schriftsteller in diesen Fällen, oder aus der Unthätigkeit der Amphiktyonen auf ihren Wirkungskreis überhaupt geschlossen werden könnte,

17) *Thucyd. III*, 92. 93. *Diod. Sic. XII*, 59. 77.

18) *Thucyd. V*, 53. u. f. Es ist aber nicht von dem Tempel zu Delphi, sondern von einem Tempel des Apollo Πυθεύς in Argolis die Rede, wovon Pausanias *II*, 35, 2. 36, 5.

19) *Thucyd. IV*, 118.

die Wirksamkeit der Amphiktyonen demnach vielmehr in jenen religiösen als in politischen Gegenständen einem Zweifel unterworfen werden müfste. Und so wie in diesen, so hätte Thucydides auch in andern den Tempel zu Delphi betreffenden Fällen [20]) so gut wie bei politischen Angelegenheiten Veranlassung gehabt, die Amphiktyonen zu erwähnen. Hier sieht man also im Gegentheil recht deutlich, wie wenig sicher aus dem Stillschweigen der Schriftsteller gegen die Wahrheit einer Thatsache geschlossen werden kann. Noch ist aber bei diesem Stillschweigen des Thucydides über die Amphiktyonen, so wie in Rücksicht auf die besondern Versammlungen der gegen Sparta Partei machenden Griechen zu Korinth [21]) und Athen [22]), zu erwägen, dafs, wie wir schon oben von den Zeiten der persischen Einfälle in Griechenland erinnert haben, auch in diesen letztern Fällen, so wie im ganzen peloponnesischen Kriege, fast ganz Griechenland in zwei Parteien gespaltet war; daher es nicht zu verwundern ist, wenn da die Amphiktyonen unthätig waren, die ja nur

20) Es mag hier nur z. B. der zweite heilige Krieg über den Besitz des delphischen Tempels erwähnt werden, bei Thucydides *I*, 112. und eben so bei Plutarch im Leben des Perikles *c.* 21. *T. I. p.* 407. *ed. H.*

21) *Diod. Sic. XIV*, 82.

22) *Id. XV*, 28.

durch gemeinsamen Beschluſs wirken konnten. Was ein Theil der griechischen Staaten gegen die andern unternahm, konnte ja nur auf einer besondern, nicht in der amphiktyonischen, Versammlung verhandelt werden. — Das Aufbewahren des gemeinschaftlichen Schatzes zu Delus [23]), eine ganz willkührliche Sache, kann an sich keinen Beweis für die Unthätigkeit der Amphiktyonen geben; so wenig als der Umstand, daſs die Athener den Arthmius von Zelea mit seinem ganzen Geschlechte, weil er das Gold der Perser nach Griechenland (nicht einmal nach Athen) gebracht hatte, für ehrlos und für einen Feind der Athener und ihrer Bundesgenossen erklärten [24]), welches ja bei aller politsichen Wirksamkeit der Amphiktyonen doch auch den Athenern frei stehn muſste. Daſs Philipp [25]) und Alexander [26]) in allgemeinen Versammlungen zu Korinth zu Heerführern der Griechen erwählt wurden, scheint in der That ein

23) *Thucyd. I*, 96. *Diod. Sic. XI*, 47. Nach Diodor's Erzählung könnte man aber sogar für möglich halten, daſs diese Aufbewahrung von den Amphiktyonen selbst (κοινῇ ἄγουσι σύνοδον) beschlossen worden sey.

24) *Demosth. in Phil. III. p.* 121. *de male gesta leg. p.* 428. *ed. R. Dinarch. in Aristog. p.* 90. *ed. R. in Orat. Gr. Vol. IV. Plutarch. Themistocl. c.* 6. *T. I. p.* 284. *ed. H.*

25) *Diod. Sic. XVI*, 89.

26) *Id. XVII*, 4. *Plutarch. Alex. c.* 14. *T. IV. p.* 267. *ed. H. Arrian. Exp. Alex. I*, 1.

geringes Ansehn der Amphiktyonen zu verrathen; doch kann dies um so weniger beweisen, dafs ein solcher Beschluſs nach der Verfassung nicht Sache der Amphiktyonen gewesen sey, da Alexander ja schon vorher zu Thermopylä von den Amphiktyonen zum Heerführer der Griechen erwählt worden war [27]), und da auch gegen die Amphissier die Amphiktyonen selbst den Philippus [28]), so wie vorher den Kottyphus [29]) zu Anführern erwählt hatten.

Aufser diesen Gründen schliefst Sainte Croix noch an einem andern Orte seiner Schrift [30]), dafs eine Amphiktyonie nicht für einen Staatenbund gehalten werden könne, weil sonst, da man nicht Glied mehrerer Staaten seyn könne, z. B. Athen nicht hätte zugleich Mitglied der Amphiktyonien zu Delphi, Delus, Kalauria u. s. w. seyn können, so wie die Ionier nicht zugleich an den Amphiktyonien zu Delphi, Delus und Panionium würden Theil genommen haben. Man sehe daraus, sagt er, dafs die Amphiktyonien vielmehr

---

27) *Diod. Sic. l. c.* Sainte Croix hat zwar diese Erzählung Diodor's von der Wahl der Amphiktyonen bestritten, allein ohne Noth, denn sie wird durch nichts unwahrscheinlich.

28) *Demosth. de cor. p.* 275. 277. 279. *ed. R.*

29) *Id. ib. p.* 277. 279. *Aeschin. in Ctes. p.* 519. *ed. R.*

30) *p.* 159.

bloſs religiöse, als politische Vereinigungen gewesen seyen. Wir dürfen aber nur auch hier wieder vergleichend einen Blick auf andere Staatenverbündungen, z. B. auf das ehemalige deutsche Reich, werfen. Auch in der Geschichte dieses Staatenvereines finden sich ja viele Beispiele von besondern Vereinigungen einzelner Glieder desselben zu einem eignen Bunde, welches zwar wohl in der That, nicht aber der Verfassung nach, der politischen Wirksamkeit des deutschen Reichskörpers Eintrag that. Überhaupt trägt es zur Entkräftung aller jener Gründe des Sainte Croix viel bei, wenn man erwägt, daſs in der Geschichte insbesondere des deutschen Reichs, so wie vielleicht jedes Staatenbundes, alle die Erscheinungen sich wieder finden, aus denen Sainte Croix die politische Wirksamkeit der Amphiktyonen bestreitet. Wenn übrigens das Band eines Staatenvereins so locker ist, wie das der Amphiktyonen in politischer Rücksicht allerdings war, so wird es den einzelnen Staaten sogar nothwendig, dies durch besondere Verbündungen zu ersetzen.

Und so ist bei jedem einzelnen Beweise des Sainte Croix gezeigt worden, wie wenig daraus auf die Ausschlieſsung aller politischen Zwecke von dem Wirkungskreise der Amphiktyonen geschlossen werden kann, und daſs aus allem höchstens bloſs die Schwäche des Ansehns der Amphiktyonen hervorgeht. Allein auch ohne diese ein-

zelnen Widerlegungen würden alle jene Beweise völlig entkräftet werden durch die angeführten Beispiele von der Wirksamkeit der Amphiktyonen in politischen Angelegenheiten. Es mag aber über diese Sache noch zuletzt das Zeugnifs des Dionysius aus Halikarnass [31]) genauer betrachtet werden, welcher sich so bestimmt über diesen Gegenstand ausdrückt, dafs nicht leicht erklärt werden wird, wie es möglich ist, dafs Sainte Croix dieses Zeugnifs nicht einmal berücksichtigt hat. Als Amphiktyon gesehn habe, erzählt Dionysius, wie leicht das nicht zahlreiche Volk der Hellenen im Kampfe gegen die nichthellenischen Nachbarn untergehn würde, habe er die einzelnen Stämme zu allgemeinen Versammlungen vereinigt, welche nach ihm die amphiktyonischen genannt worden seyen. Aufser den jedem einzelnen Staate eigenen Gesetzen habe er allgemeine, für alle Glieder des Bundes gültige, Gesetze unter dem Namen der amphiktyonischen gegeben. Aus diesen allgemeinen Gesetzen sey ein Band gegenseitiger Freundschaft unter den hellenischen Staaten erwachsen, wodurch sie, mehr in Thaten als in Worten, die gemeinschaftliche Abkunft verrathend, den Feinden furchtbar geworden seyen. — Auch Strabo [32]) sagt, der Bund der Amphiktyonen sey gestiftet

31) *Ant. rom. IV*, 25.

32) *IX*, 3, 7. *T. III. p.* 505. *ed. S.*

worden, um gemeinschaftlich theils über allgemeine Angelegenheiten zu berathschlagen, theils für den Tempel zu Delphi Sorge zu tragen.

Noch sind hier einzelne Stellen absichtlich übergangen worden, wo den Amphiktyonen Wichtigkeit oder Gewalt auf eine Art beigelegt wird, wie bei einem blofs religiösen Bunde nicht geschehn seyn würde [33]); es könnte aber das ganze folgende Kapitel über die Gewalt der Amphiktyonen als Beweis aufgeführt werden, dafs ein Bund, dem die Verfassung solche Gewalt, wenn auch z. B. in religiösen Kriegen, giebt, nicht leicht eine blofs religiöse Vereinigung seyn kann. Eben so könnte vielleicht schon aus der Eintheilung der Bundesglieder und aus der Regulirung der Stimmen eine leise Vermuthung hergenommen werden, dafs man sich auch zu andern als blofs religiösen Zwecken, die doch nicht leicht so förmliche Berathschlagungen und Stimmengebung erfordern konnten, versammelt habe. Endlich kann es leichter aus politischen als aus religiösen Zwecken der amphiktyonischen Verbündung erklärt werden, dafs derselbe Bund seine Versammlungen an zwei verschiedenen Orten hielt.

---

33) z. B. bei Tacitus *Annal. IV*, 14. *Amphictyones, queis praecipuum fuit rerum omnium judicium* u. s. w.

Sechstes Kapitel.

Über die verfassungsmäfsige Gewalt der Amphiktyonen.

§. 1. *Beispiele von der Ausdehnung dieser Gewalt.*

So ausgedehnt der Kreis war, welchen die Gegenstände der Wirksamkeit der Amphiktyonen beschrieben, so unbeschränkt scheint auch die Gewalt gewesen zu seyn, welche ihren Beschlüssen über diese Gegenstände, der Verfassung nach, zukam. Dies würde schon daraus anzunehmen seyn, dafs, wie wir gesehn haben, gemeinschaftlich Krieg zu führen, Zweck des Bundes schon bei seiner Entstehung gewesen seyn soll, insbesondere, dafs die Amphiktyonen in ihrem Eide sich verbanden, der Zerstörung einer Bundesstadt, und der Beraubung des delphischen Gottes aus allen Kräften zu wehren, und jenes durch Zerstörung der frevelnden Stadt zu rächen. Solche Zwecke konnten nicht anders erreicht werden, als wenn den

Amphiktyonen auch die dazu nöthige Gewalt zugestanden wurde; und die Geschichte lehrt, dafs dies der Fall gewesen ist. Nicht etwa blofs um zu berathschlagen, kamen die Amphiktyonen zusammen, sondern der Beschluſs, ja auch die Ausführung selbst war unmittelbar ihre Sache. Krieg beschlossen und führten die Amphiktyonen selbst, in frühern und spätern Zeiten. Im ersten heiligen Kriege, gegen Cirrha, sind sie es, welche nicht nur den Krieg beschlossen, sondern auch selbst immer als die Kriegführenden genannt werden, und alles selbst thaten [1]). Den heiligen Krieg gegen die Phocier beschlossen die Amphiktyonen [2]), und in der ganzen Erzählung Diodor's von diesem Kriege, so wie bei Pausanias [3]) werden sie stets als die Kriegführenden genannt. Auch den Krieg gegen Amphissa beschlossen die Amphiktyonen selbst, worüber uns sogar noch die Beschlüsse aufbewahrt worden sind [4]). Und Demosthenes [5]) räth den Athenern, nicht zu einem amphiktyoni-

1) *Thessalt Or. ad Athen. in Hippocr. Op. T. II. p.* 1292. *ed. Foes. Strabo IX*, 3, 4. *T. III. p.* 500. *ed. S. Plutarch. Solon. c.* 11. *T. I. p.* 209. *ed. H. Pausan. X*, 37, 4, 5. *Schol. ad Pind. Pyth. in hypoth.*

2) *Diod. Sic. XVI*, 28.

3) *X*, 15, 1. 33, 5.

4) bei *Demosth. de cor. p.* 278. 279. *ed. R. cf. Aeschin. in Ctes. p.* 519. *ed. R.*

5) *de pace p.* 60 — 62. *de cor. p.* 275. 276. *ed. R.*

schen Kriege gegen sie Veranlassung zu geben. — Die Amphiktyonen selbst schlossen auch Friede, z. B. den mit den Phociern [6]), wenn dies anders ein Friede und nicht vielmehr ein Beschluſs der Amphiktyonen wider die Phocier zu nennen ist. Ohne Zweifel sind auch die Amphiktyonen zu verstehn, wenn Äschines [7]) von dem Frieden

---

6) *Diod. Sic. XVI,* 59. 60. Man sieht aus dieser Stelle ganz deutlich, daſs es wirklich die Versammlung der Amphiktyonen war, welche den Frieden schloſs, und nicht bloſs, wie neuere Geschichtschreiber (z. B. *Gillies Hist. of ancient Greece Vol. IV. p.* 418. der Basler Ausg.) meinen, eine Versammlung von Lokriern, Thebanern und Thessaliern. Bei der Unterhandlung Philipps mit den Böotiern und Thessaliern wurde bloſs beschlossen, daſs eine Versammlung der Amphiktyonen gehalten werden sollte, und diese setzte die Friedensbedingungen fest. So Diodor. Und bei Demosthenes (*de male gesta leg. p.* 361. *ed R.*) heiſst jener Friedensschluſs ein Beschluſs der Amphiktyonen. Auch die Hypothesis zu des Demosthenes Rede vom Frieden (*p.* 55. *ed. R.*) schreibt die Übertragung des phocischen Stimmrechts bei den Amphiktyonen auf Philipp (dies konnte ja auch nur der Amphiktyonen Sache seyn), also eben jenen Frieden, durch den dies geschah, überhaupt den Griechen zu. Noch deutlicher sagt dasselbe ein Scholion zu derselben Rede (*p.* 89. *ed. Beck.*). Die Thebaner, Thessalier und andere Griechen nennt ein anderes Scholion zu derselben Rede (in *Reisk. Orat. gr. Vol. II. Schol. p.* 125.). Daſs aber freilich die Athener nicht an jenem Frieden Theil genommen haben, lehrt auſser einzelnen Stellen die ganze Rede des Demosthenes vom Frieden, wo er räth, den Philipp nicht länger an der Amphiktyonie verhindern zu wollen.

7) *in Ctes. p.* 445. *ed. R.*

spricht, welchen das allgemeine Synedrium der Griechen mit Philipp geschlossen habe. — Sie wählten Feldherrn, z. B. im Kriege wider Amphissa den Kottyphus [8]) und den König Philippus [9]). Auch Alexander liefs sich von ihnen zum Heerführer erwählen [10]). Sie schickten Gesandten [11]), sie befragten Orakel [12]). Vorzüglich aber in dem erwähnten Kriege gegen Amphissa finden wir ein recht auffallendes Beispiel, wie die Amphiktyonen selbst alles vollzogen. Denn als die Amphissier heiliges Gebiet bearbeitet, und an dem mit dem Fluche belasteten Hafen von Cirrha Mauern und Häuser gebaut hatten, so verkündigte der Herold, dafs nicht nur alle, wenigstens seit zwei Jahren schon mannbare, Bewohner von Delphi mit Schaufeln und Hacken, sondern auch die Hieromnemonen und Pylagoren selbst bei dem sogenannten Thyteum sich einfinden sollten, dem Gott und dem heiligen Boden zu Hülfe; welches Staates Gesandten nicht kommen würden, der sollte vom Heiligthume ausgeschlossen, in den

8) *Aeschin. in Ctes. p.* 519. *Demosth. de cor, p.* 277. 279. *ed. R.*

9) *Demosth. l. c. p.* 275. 277. 279.

10) *Diod. Sic. XVII,* 4.

11) z. B. an Philipp. *Demosth. de cor. p.* 279.

12) z. B. im cirrhäischen Kriege. *Thessali Or. ad Athen. in Hippocr. Op. T. II. p.* 1292. *ed. Foes. Aeschin. in Ctes. p.* 499. *ed. R. Pausan. X,* 37, 4.

Bann gethan und verflucht seyn. Am andern Morgen in der Frühe begaben sie sich an den genannten Ort, gingen hinab in die Ebene von Cirrha, zerstörten den Hafen, und verbrannten die Häuser. Als sie aber zurückgingen, wurden sie von den Lokriern von Amphissa angefallen, die während der Zeit mit aller Macht bewaffnet herbei geeilt waren; und obgleich schnelle Flucht nach Delphi sie vor den Pfeilen der Feinde rettete, so geriethen doch einige Hieromnemonen in die Gefangenschaft der Amphissier [13]). Eine solche Gewalt hatten noch in diesen Zeiten, wenigstens der Verfassung nach, die Amphiktyonen, dafs hier jeder Staat, dessen Gesandten nicht der Unternehmung beiwohnen würden, mit Ausschliefsung vom Tempel und mit Bann und Verwünschung bedroht wurde.

§. 2. *Über einige Spuren, welche auf eine Beschränkung der Gewalt der Amphiktyonen zu deuten scheinen.*

Einige Stellen, welche Beschränkung der Gewalt der Amphiktyonen zu verrathen scheinen, sind auch vielleicht nicht auf die Verfassung der Amphiktyonen zu deuten, oder überhaupt anders zu erklären. Dafs die Gesandten über die amphiktyonischen Verhandlungen Vorträge an das Volk

13) *Aeschin. in Ctes. p.* 513—515. *Demosth. de cor. p.* 277. *ed. R.*

machten [1]), ist bloſs aus der Natur des Verhältnisses eines Gesandten zu seinem Staate, nicht aus der Beschränktheit jener Versammlungen zu erklären; und wenn zuweilen ein einzelner Staat beschloſs, was dem Beschlusse der Amphiktyonen entgegen war [2]), so ist dies mehr aus dem Mangel an Ansehn der Amphiktyonen bei den einzelnen Staaten, als aus der Verfassung, herzuleiten. Allein zweifelhafter ist die Erklärung einer Stelle Diodor's [3]). Da die Phocier die ihnen von den Amphiktyonen aufgelegten Strafen nicht bezahlten, so führten die Hieromnemonen in der Versammlung der Amphiktyonen Klage, und trugen darauf an, wenn die Phocier nicht dem Gott die Buſse zahlen würden, ihr Gebiet für Eigenthum des Gottes zu erklären; zugleich aber sagten sie, daſs auch von den andern die ihnen zuerkannten Strafen entrichtet werden müſsten, unter denen auch die Lacedämonier waren; wenn sie aber nicht gehorchten, so sollte der Haſs aller Griechen sie treffen. Hierauf wurden die Beschlüsse der Amphiktyonen von den Griechen bekräftigt [4]), und

1) *Aeschin. in Ctes. p.* 516. u. f. *ed. R.*

2) wie z. B. die Athener, nicht die von den Amphiktyonen beschlossene auſserordentliche Zusammenkunft zu beschicken. *Aeschin. l. c.* Auch die Thebaner schickten nicht. *ib. p.* 518.

3) *XVI*, 23.

4) τῶν δ' Ἑλλήνων συνεπικυρούντων τὰ δόγματα τῶν Ἀμφικτυόνων.

das Gebiet der Phocier sollte dem Gotte geweiht werden. Dies sind die Worte Diodor's. Es kann aber nach diesem Zusammenhange unter der Bekräftigung der amphiktyonischen Beschlüsse von den Griechen doch wohl nicht eine Bestätigung durch jeden einzelnen Staat verstanden werden, denn auf den Vortrag selbst, welchen die Hieromnemonen in der Versammlung der Amphiktyonen machten, erfolgte diese Bestätigung, und dafs die Amphiktyonen aus eigner Macht Beschlüsse fassen und vollziehn konnten, sehn wir aus so vielen Beispielen, ja sogar aus dieser Stelle selbst. Nicht ohne Wahrscheinlichkeit kann man annehmen, dafs jener Vortrag der Hieromnemonen, und jene Bestätigung der amphiktyonischen Beschlüsse von den Griechen, in einer Ekklesia oder allgemeinen Versammlung der Amphiktyonen geschah, woran alle anwesende Griechen Theil nehmen konnten [5]). Aus dieser Annahme liefse sich auch erklären, wie Diodor von einem Vortrage der Hieromnemonen in der Gesamtheit sprechen kann: denn bei den gewöhnlichen Zusammenkünften der Amphiktyonen, die nur aus Hieromnemonen und Pylagoren bestanden, kann ja nicht Vortrag von Seiten der Hieromnemonen insgesamt gemacht worden seyn; dagegen vorauszusetzen ist, dafs in den Ekklesien der

5) wovon oben Kap. 4. §. 5. Kap. 3. §. 12.

der Gegenstand der Berathschlagungen von den amphiktyonischen Abgeordneten vorgetragen wurde. Unmöglich wäre es freilich auch nicht, jene Stelle des Diodor blofs von der Vollziehung zu erklären, die natürlich zuletzt nicht durch die Amphiktyonen, sondern nur durch die Staaten selbst geschehn konnte; und dann wäre auch wieder auf keine Beschränkung der Gewalt der Amphiktyonen zu schliefsen, weil die wirkliche Vollziehung der Beschlüsse eines Staatenbundes, wie auch immer die Verfassung seyn mag, doch allemal von der Thätigkeit der Glieder selbst abhängt. Allein diese letztere Erklärung scheint zu kühn, weil das Wort συνεπιχυροῦν doch nicht wohl so gedeutet werden kann. Auf jede Weise aber ist bei diesem Falle zu erwägen, was zugleich auch in Rücksicht auf einen andern Fall bei Äschines [6]) beachtet werden mufs, wo die Amphiktyonen beschlossen, dafs vor der gewöhnlichen Zeit die Hieromnemonen zusammenkommen und Erklärungen (ihrer Staaten) mitbringen sollten, wie die Amphissier zu bestrafen seyen, und wo dann auch die Athener keine Gesandten schickten. Nämlich wenn hier die Gesandten sich nicht selbst entschliefsen, sondern die Entscheidung ihrer Staaten abwarten wollen, so zeugt dies nicht von der beschränkten Gewalt der amphiktyonischen Ver-

6) *in Ctes. p. 515—519. ed. R.*

sammlungen, sondern höchstens nur von der beschränkten Gewalt der Gesandten im Verhältnifs gegen die Staaten, von denen sie geschickt waren; und die Abhängigkeit der Hieromnemonen und Pylagoren von ihren Staaten konnte der Gewalt des Bundes selbst keinen Eintrag thun.

Sainte Croix [7]) behauptet unter Beziehung auf Äschines, dafs zuweilen, wahrscheinlich wenn Delphi die Beschlüsse der Amphiktyonen habe vollziehn sollen, diese Beschlüsse einer Bestätigung von dieser Stadt bedurft hätten. Allein in der von ihm dazu angeführten Stelle des Äschines [8]) ist davon keine Spur zu finden. Vielleicht hat er dort die Ekklesien der Amphiktyonen, woran alle Theil nahmen, die gegenwärtig waren um zu opfern und das Orakel zu fragen, blofs für ein Recht der Delpher gehalten, wozu aber kein Grund vorhanden seyn würde, da alles vielmehr auf die Theilnahme aller einzelnen dort anwesenden Griechen (wenigstens der Bürger amphiktyonischer Staaten) deutet [9]).

§. 3. *Von den besondern Rechten der Delpher über den Tempel des Apollo zu Delphi.*

Es finden sich mehrere Beispiele, dafs die

7) *Des anciens gouvernemens fédératifs. p.* 51. 274.

8) *In Ctes. p.* 412. *ed. Taylor* (*p.* 515—517. *ed. Reiske*).

9) Man vergl. Kap. 4. §. 5. Kap. 3. §. 12.

Delpher das Recht hatten, Beraubung des Apollotempels zu bestrafen [1]). Doch dies könnte aus einer Aufsicht derselben über diesen Tempel hergeleitet werden, welche der der Amphiktyonen untergeordnet gewesen wäre. Allein die Rechte der Delpher scheinen noch viel weiter über den Tempel und das Orakel sich erstreckt zu haben. Sie vergaben Vorrechte bei Befragung des Orakels z. B. an Krösus und die Lydier [2]), so wie im zweiten heiligen Kriege an die Lacedämonier [3]), und mehrere Beispiele, dafs sie dieses und ähnliche Rechte, z. B. das des Vorrangs bei Verhandlung der Processe (vor den Amphiktyonen) vergaben, hat aus Inschriften Sainte Croix [4]) gesammelt. Die Promantie zu vergeben, war aber doch sonst ein Recht der Amphiktyonen, wie nicht nur ihre Sorge für den Tempel und das Orakel zu Delphi, sondern auch ein ausdrückliches Beispiel aus den Zeiten des heiligen Krieges gegen Cirrha lehrt, wo sie den Asklepiaden zu Kos und den Kalydoniern das Vorrecht bei Befragung des Ora-

---

1) *Aelian. Var. hist. XI*, 5. κατεχρήσαντο κατὰ τὸν Δελφικὸν νόμον. *Plutarch. Praec. reipubl. ger. c. ult. T. XII, p.* 200. *ed. Hutt.* Das Verfahren der Delpher gegen Äsop ist bekannt. *Plutarch. de sera num. vind. c.* 12. *T. X. p.* 243. *ed. H. cf. Kuhn. ad Aelian. l. c.*

2) *Herodot. I*, 54.

3) *Plutarch. Pericl. c.* 21. *T. I. p.* 408. *ed. H.*

4) *Des anc. gouvernemens fédér. p.* 277. 278.

kels ertheilten [5]). Darüber also ist kein Zweifel, dafs die Delpher diese Rechte über den Tempel und das Orakel zu Delphi neben den Amphiktyonen ausübten; ungewifs bleibt es aber immer, wie viel hievon der Verfassung oder vielleicht blofs den Anmafsungen der Delpher zuzuschreiben ist, und wie die Rechte getheilt waren. Überhaupt sind die Nachrichten über den Besitz des delphischen Tempels etwas dunkel. Gegen das Jahr 458 vor unserer Zeitrechnung [6]) unternahmen die Lacedämonier den sogenannten zweiten heiligen Krieg, bemächtigten sich des delphischen Tempels, und setzten die Delpher in den Besitz desselben. (Also vorher hatten ihn die Delpher nicht besessen). Allein nach Abzug der Lacedämonier zogen die Athener nach Delphi, bemeisterten sich des Tempels, und gaben ihn den Phociern in Besitz [7]). Dieser Besitz der Phocier scheint aber nach einer Stelle Diodor's nicht nur von keiner Dauer gewesen, sondern auch später nicht einmal in Betrachtung gekommen zu seyn. Denn als die Phocier mit den Amphiktyonen in Zwist geriethen, und

5) *Thessali Or. ad. Athen. in Hippocr. Oper. T. II. p.* 1293. *ed. Foes.*

6) Nach Sainte Croix (*des anc. gouvern. fédér. p.* 289.); das Jahr 448 hatte Dodwell (*Annal. Thucyd. ad. h. a.*) angenommen.

7) *Thucyd. I.* 112. *Plutarch. Pericl. c.* 21. *T. I. p.* 407. *ed. H.*

nun Ansprüche auf das Orakel (und den Tempel) zu Delphi machen wollten, so bezogen sie sich nicht etwa auf neuern Besitz, sondern auf eine Stelle aus Homer [8]). Wie dem auch sey, die Delpher mögen wohl stets besondere Rechte über diesen Tempel besessen haben.

§. 4. *Dafs die Wirksamkeit der Amphiktyonen nicht ausschliefsend gewesen sey.*

Die Darstellung der verfassungsmäfsigen Gewalt der Amphiktyonen, und die Geschichte ihres Ansehns und ihres Einflusses auf die Politik der Griechen, welche beide Punkte so schon auf das engste zusammenhangen, kommen in noch engere Beziehung durch eine beiden gemeinschaftliche Bemerkung, die schon oben kurz erwähnt worden ist, aber hier vorzüglich an ihrem Orte steht. Nämlich, wie ausgedehnt auch der Wirkungskreis der Amphiktyonen gewesen seyn mag, so scheint es doch nie, so weit die Geschichte reicht, für eine Nothwendigkeit gehalten worden zu seyn, dafs die Gegenstände ihrer Wirksamkeit ausschliefsend nur vor ihnen verhandelt werden könnten. Beispiele hiezu giebt im folgenden Kapitel die Geschichte ihres politischen Einflusses; hier mögen nur einzelne Bemerkungen stehn, welche vielleicht auf die Verfassung selbst schliefsen las-

8) *Diod. Sic. XVI.* 23.

sen. Was ihre Sorge für den Tempel und das Orakel zu Delphi betrifft, so haben wir eben gesehn, dafs die Delpher Rechte ausübten, welche eigentlich den Amphiktyonen zukamen, weil sie nur ein Ausfluſs der Aufsicht über den Tempel und das Orakel seyn konnten. Über den Zweck des gemeinschaftlichen Kriegführens läſst sich am wenigsten bestimmen, denn vor den Zeiten der Perserkriege finden sich überhaupt keine Nachrichten von gemeinschaftlichen Kriegen der Griechen, und in dem Kampfe wider die Perser ist es, wie oben gezeigt worden, ungewifs, wie viel Theilnahme die Amphiktyonen daran gehabt haben mögen. Eigentlich aber war auch nicht der persische, und noch weniger irgend ein Krieg in folgenden Zeiten, allgemeiner Krieg der Griechen, und was auch mehrere Staaten gemeinschaftlich ausführten, war nicht Sache der Amphiktyonen, sondern besonderer Bündnisse. Einzelne Beispiele, dafs Streitigkeiten zwischen griechischen Staaten entweder nur durch Krieg, oder doch auf andere Weise als durch die Amphiktyonen beigelegt wurden, wird das folgende Kapitel geben; aber es ist die ganze griechische Geschichte voll von Beispielen, dafs man lieber den Krieg wählte. Besonders auffallend ist die schon oben erwähnte Erzählung des Pausanias [1]), dafs die Messenier den Sparta-

1) *IV*, 5, 1.

nern vorschlugen, die Entscheidung ihrer Irrungen wegen Ermordung des Teleklus den Argivern oder dem Areopag zu überlassen, weil dieser Senat seit alten Zeiten über das Verbrechen des Mordes erkenne. Hier wird also die Entscheidung solcher Streitigkeiten durch den Areopag, auch wo es nicht Athener betraf, für eine seit lange begründete Gewohnheit angesehn. Ein eignes Beispiel von Concurrenz dieses Gerichtshofs und der Amphiktyonen giebt die Untersuchung wegen der Ermordung der Klytämnestra; denn Orestes soll deshalb vor dem Areopag [2]), Pylades aber vor den Amphiktyonen [3]) zur Verantwortung gezogen worden seyn.

---

2) *Hellanicus apud Schol. ad Euripid. Orest. v.* 1650. *Demosth. in Aristocr. p.* 641. und 644. *ed. R. Marm. Oxon. p.* 25. *ed. Chandl. Pausan. I,* 28, 5. *cf. Euripid. Orest. v.* 1650.

3) *Schol. ad Sophocl. Trach. v.* 641. *Schol. ad Aristoph. Nub. v.* 619. *Suidas v.* πυλαγόραι.

Siebentes Kapitel.

Geschichte des Ansehns der amphiktyonischen Versammlungen und ihres Einflusses auf die Politik der Griechen.

Obgleich der Bund der Amphiktyonen in den frühesten Zeiten der Griechen entstanden ist, und um viele Jahrhunderte früher, ehe eine vollständigere und zuverlässigere Geschichte der Griechen beginnt, so ist die Geschichte doch nicht ganz leer an Nachrichten, aus denen wir auf das Ansehn der Amphiktyonen und ihren politischen Einfluſs in jenen frühen Zeiten schlieſsen können. Schon läſst sich voraussetzen, daſs ein Staatenbund, dessen Urzweck auſser religiösen Dingen Erhaltung der Bundesstaaten bei ihren Kriegen gegen einander, und wohl auch Sicherheit gegen gemeinschaftliche Feinde war, am wenigsten ohne Ansehn gewesen seyn kann zu der Zeit, da er errichtet wurde. Damals waren die Veranlassungen

und Gründe seiner Entstehung noch in ihrer ersten Gestalt vorhanden; der Geist, dem er seine Stiftung verdankte, wohnte noch in voller Lebendigkeit in den Gemüthern der Griechen; was vorzüglich ihm Ansehn verleihen konnte, die gegenseitige Anhänglichkeit der Griechen wegen der gemeinschaftlichen Abkunft, hatte noch nicht durch die Länge der Zeit seine Frische verloren; das Interesse an den gemeinschaftlichen Göttern und ihren Heiligthümern, einer der vorzüglichsten Zwecke bei der Stiftung des Bundes, war damals noch am lebhaftesten; was dagegen am meisten der Wirksamkeit eines Staatenbundes schadet, die Anmafsungen der einzelnen Glieder, konnte in jenen Zeiten noch nicht so sehr sich entwickelt haben; denn zu Anmafsungen werden die Völker vorzüglich erst durch die sogenannte Cultur verleitet, mit welcher zugleich ein gröfseres Bedürfnifs der Macht, des Wohlstandes und der Ehre sich erzeugt. Wir können es wohl dem Tacitus [1]) glauben, dafs zu der Zeit da die Griechen in Asien Städte bauten und sich der Seeküste bemächtigten, die Amphiktyonen mit vorzüglichem Ansehn über Gegenstände aller Art entschieden haben. Wenn, wie es wirklich scheint, aus denselben Zeiten der Niederlassung der Griechen in

1) *Annal. IV*, 14. *Amphictyones, queis praecipuum fuit rerum omnium judicium, qua tempestate Graeci, conditis per Asiam urbibus, ora maris potiebantur.*

Klein-Asien die amphiktyonische Bestätigung eines Asyls zu Samos sich herschrieb, bei deren Erwähnung eben Tacitus jene Bemerkung macht, und wenn wir der Sage Glauben beimessen, dafs Pylades wegen seiner Theilnahme an der Ermordung der Klytämnestra vor den Amphiktyonen sich habe reinigen müssen [2]), so können wir auch daraus schliefsen, dafs der Wirkungskreis der Amphiktyonen in jenen frühen Zeiten so ausgedehnt war, als er vielleicht selten in spätern Zeiten gewesen ist.

Doch zeigt die älteste griechische Geschichte, dafs auch in den frühesten Zeiten das Ansehn der Amphiktyonen wenigstens nicht grofs genug gewesen ist, um die Zwecke des Bundes wirklich zu erfüllen. Nicht so wohl mögen hierzu zum Beweise dienen die einzelnen Beispiele von Plünderungen des Tempels zu Delphi [3]): denn es fehlt nie an Menschen und Völkern, denen auch das heiligste nicht heilig ist, und natürlich war eine Plünderung des Tempels schneller vollendet, als die Hülfe der Amphiktyonen zusammenkommen konnte. Aber die inneren Zerrüttungen Griechenlands in jenen Zeiten, wodurch so häufig ein Volk von dem andern verdrängt wurde, liefern nicht sowohl einzelne Beispiele, als vielmehr einen durch

2) M. s. oben Kap. 5. §. 10.

3) M. s. oben Kap. 5. §. 1.

die ganze älteste Geschichte der griechischen Volksstämme fortlaufenden Beweis, dafs der Einfluſs der Amphiktyonen lange nicht hinreichte, die innere Ruhe zu erhalten, und dem Zwecke ihres Bundes zu entsprechen. Uneingedenk waren die Griechen des Schwures, keine Bundesstadt zu zerstören und dieses Vergehn mit gänzlichem Verderben zu rächen. Es mufste nicht nur der Einfluſs, sondern selbst die Wirksamkeit der Amphiktyonen wegfallen, so oft die mächtigsten, und viele Glieder des Bundes gegen einander selbst Krieg führten; auf jeden Fall aber fehlte dann die Einheit des Willens aller Glieder, welche allein dem Ansehn eines Staatenbundes den höchsten Glanz geben kann. — Einen besondern Zug liefert die Geschichte der spartanisch- messenischen Kriege, wo die Amphiktyonen nicht nur nicht wirksam gewesen zu seyn scheinen, sondern wo auch der Antrag der Messenier wegen Verhandlung dieser Streitigkeiten durch die besondere Amphiktyonie der Argiver oder zu Athen im Areopag [4]) verräth, dafs man lieber auf andern Wegen, als durch die allgemeinen amphiktyonischen Versammlungen, Recht suchte.

Dafs aber das Ansehn der Amphiktyonen, wenn es auch nicht fähig war, die immer so viel geltenden Rücksichten jedes einzelnen Staates auf

4) *Pausan. IV*, 5, 1. Man vergl. oben Kap. 5. §. 8.

sein besonderes Interesse zu unterdrücken, doch, überhaupt genommen, gerade in den ältern Zeiten nicht schwach gewesen seyn mag; erhält auch dadurch einige Bestätigung, dafs wirklich in dem ersten Falle, wo wir sie selbst handeln sehn, Nachdruck und Vereinigung wenigstens vieler Glieder, zu einer gemeinschaftlichen Unternehmung gefunden wird. Als nämlich die Amphiktyonen beschlossen hatten, das Gebiet von Cirrha zu verwüsten und dem Apollo zu weihen, scheinen die gesamten, oder doch die meisten Glieder des Bundes, für die Vollziehung gewirkt zu haben. Einzeln erwähnt finden wir zwar in diesem Kriege nur die Athener [5]), die Sicyonier [6]) und die Thessalier [7]): allein, so wie es schon auffallend

5) *Plutarch. Solon. c.* 11. *T. I. p.* 209. *ed. H. Pausan. X*, 37, 4. Solon wird als der Urheber dieses Kriegs genannt.

6) *Pausan. II*, 9, 6. X, 37, 4. M. vergl. oben Kap. 3. §. 6. Note 12.

7) *Thessali Or. ad Athen. in Hippocr. Oper. T. II. p.* 1293. *ed. Foes. Strabo IX*, 3, 4. *T. III. p.* 499. *ed. S. Schol. ad Pind. Pyth. in hypoth.* Denn die Züge der Amphiktyonen gegen Cirrha und gegen Krissa sind nur Ein Krieg; sey es nun, dafs es zwei verschiedene Städte waren, welche aber beide in diesem Kriege zerstört wurden, wie Valois erzählt (*Hist. de la première guerre sacrée* in den *Mém. de l'acad. des inscr. et b. l. T. VII. p.* 218.); oder sey es, dafs beide Namen nur verwechselt worden sind, und eine Stadt bedeutet haben, wie Maasvicius in einer Note zu Polyänus *VI*, 13., einige französische Gelehrte in

ist, dafs ziemlich entfernte Völker Theilnehmer des Kriegs waren, so hat es auch das Ansehn, als ob, wenn in der Geschichte dieses Kriegs immer die Amphiktyonen im allgemeinen als die Unternehmer desselben genannt werden [8]), hier wirklich auf einen allgemeinen Krieg aller oder vieler Glieder des Bundes geschlossen werden könne [9]). Wenigstens aber wurde der von den Amphiktyonen gefafste Beschlufs nach seinem ganzen Inhalte vollzogen, denn sie endigten den Krieg nur mit der gänzlichen Zerstörung Cirrhas, machten die Einwohner zu Sklaven, und weihten das Gebiet dem Gotte [10]).

Es ist aber zur Geschichte des Ansehns der Amphiktyonen und ihres Einflusses auf die Poli-

---

der *Hist. de l'acad. des inscr. T. V. p.* 62. und Tzschucke in einer Anmerkung zur angeführten Stelle des Strabo mit Wahrscheinlichkeit behauptet haben, welches noch bestätigt wird durch die Nachricht des Pausanias (*X*, 37, 4.), dafs Cirrha von Homer Krissa genannt worden sey, so wie auch von den verschiedenen Scholiasten zu Pindar's pythischen Gesängen in der Hypothesis beide Namen offenbar verwechselt werden.

8) M. s. die in der Note 2. zu Kap. 5. §. 2. angeführten Stellen.

9) Freilich werden auch im heiligen Kriege gegen die Phocier überall die Amphiktyonen genannt, wo doch nur wenige Völker kämpften.

10) *Oratio Thessali cit. Aeschin. in Ctes. p.* 498. *ed. R. Strabo IX*, 3, 4. *T. III. p.* 499. *ed. S. Pausan. X*, 37. *Schol. ad Pind. Pyth. in hypoth.*

tik der Griechen nicht zureichend, darzustellen, wobei wir die Amphiktyonen selbst handelnd finden, sondern es sind die Hauptmomente der griechischen Geschichte überhaupt in dieser Hinsicht zu betrachten, weil allerdings gegen ein bedeutenderes Ansehn und einen höhern Einfluſs der Amphiktyonen (nicht aber gegen ihre verfassungsmäſsigen Rechte) schon aus ihrer Unthätigkeit oder dem Stillschweigen der Schriftsteller von ihnen geschlossen werden kann. In der ganzen Periode der Blüthe der Griechen, wo wir ihre Geschichte überhaupt, und auch die Amphiktyonen, am genauesten kennen lernen, zeigen sich vorzüglich zwei Züge, welche dem Ansehn und dem Einflusse der Amphiktyonen höchst nachtheilig seyn muſsten, Mangel an Einheit des Willens und dann die Hegemonien. Wenn die Spaltung Griechenlands in Parteien die allgemeinen Berathschlagungen theils unmöglich, theils weniger kräftig machte, und zum Theil besondere Zusammenkünfte der zu einer Partei gehörigen Staaten veranlaſste, so gaben wieder die Hegemonien Gelegenheit, daſs der an der Spitze stehende Staat der Mittelpunkt der gesamten Kräfte wurde, und sich zu Anmaſsungen verleiten lieſs, welche nicht nur die Gleichheit der Glieder verletzten, sondern auch eben dadurch den Gemeinsinn der Griechen untergruben. Schon zu der Zeit, als Athen nach Vertreibung der Tyrannen eine ungewohnte Höhe

des Wohlstandes und der Macht erreicht hatte [11]), hielten die Spartaner, für ihre Hegemonie Gefahr fürchtend, zu Sparta Zusammenkünfte der peloponnesischen Staaten, begannen Krieg mit Hülfe der Verbündeten aus dem Peloponnes, der Böotier und der Chalcidier [12]). Der Amphiktyonen wird bei diesem wichtigen Handel nicht gedacht. Kurz darauf, bei dem Anfang der Perserkriege, finden wir ein anderes Beispiel, wie viel damals die Hegemonie der Spartaner mehr galt, als die Amphiktyonen, denn nicht vor diesen, sondern zu Sparta wurden die Ägineten von den Athenern wegen Verraths an Griechenland verklagt [13]). In den Perserkriegen selbst sind zwar die Amphiktyonen vielleicht nicht ganz unthätig gewesen, und wenigstens, dafs Strafen und Belohnungen in Rücksicht auf diese Kriege von ihnen abhingen, wird uns ausdrücklich erzählt [14]). Allein wenn die allgemeinen Zusammenkünfte, welche damals gehalten wurden, Versammlungen der Amphiktyonen

11) *Herodot. V*, 66.

12) *Id. V*, 74. 91.

13) *Id. VI*, 49. Man könnte auf den Gedanken gerathen, dafs hier die allgemeinen Versammlungen der Griechen gemeint seyen, welche in dem Perserkriege wenigstens später zu Sparta gehalten wurden. (M. s. Kap. 5. §. 6.) Allein aus der Folge der Erzählung Herodot's sieht man, dafs es blofs Sache der Lacedämonier war. (*c. 50. τοῦ κοινοῦ τῶν Σπαρτιητέων.*)

14) M. s. Kap. 5. §. 7.

waren, so finden wir um so mehr einen Beweis von der Schwäche des Einflusses der Amphiktyonen in dem Mangel an einträchtigen Mafsregeln gegen den Feind. Bei Marathon fochten blofs die Athener und Platäer [15]). Als Xerxes gegen Griechenland zog, und die allgemeinen (amphiktyonischen) Versammlungen Gesandten ausschickten, um die griechischen Staaten zum gemeinschaftlichen Kampfe aufzufordern, erreichten sie nicht überall ihren Zweck [16]). Argos weigerte sich zu kämpfen, weil es keinen Theil an der Hegemonie haben sollte, und blofs Mycenä, das sich immer in der Unabhängigkeit von Argos behaupten wollte, schickte Hülfe nach Thermopylä [17]); (so wie später nach Platäa [18])). Aber schon waren viele der griechischen Staaten zur Partei des Xerxes getreten, und später thaten noch mehrere dasselbe. Unter den Heeren des Xerxes selbst finden wir auch die Namen aller amphiktyonischen Völkerschaften, mit Ausnahme blofs der Phocier [19]), welche aber nach Herodot's [20]) Meinung

15) *Thucyd. I*, 73. *cf. Herodot. VI*, 108. *Pausan. I*, 15, 4.

16) *Diod. Sic. XI*, 3.

17) *Herodot. VII*, 148—152. *Diod. Sic. XI*, 3. 65.

18) *Herodot. IX*, 28.

19) *Id. VII*, 93. 94. 185. 233. *VIII*, 27. u. f. 66. *Diod. Sic. XI*, 3.

20) *VIII*, 30.

nung blofs aus Hafs gegen die Thessalier wider Xerxes waren. Und wenigstens nicht alle diese Völker hatten etwa nur aus Noth die Partei der Perser ergriffen, denn die meisten fielen dem Feinde zu, ehe er nahte, die Könige Thessaliens hatten sogar den persischen König zum Kriege aufgemuntert [21]), um Gelegenheit zur Rache an den Phociern zu haben [22]), und die Argiver thaten dasselbe, im Kriege gegen Sparta bedrängt [23]). Und wieder, nachdem die Noth doch weniger dringend geworden war, finden wir doch noch Thessalier, Böotier und Argiver auf Seiten der Perser [24]); noch in der Schlacht bei Platäa fochten alle Griechen, mit Ausschlufs der Peloponnesier und der Athener, unter den Schaaren des Mardonius, und nur die Phocier thaten es aus Noth, die übrigen, wie Herodot ausdrücklich sagt, freiwillig [25]). — So wenig vermochten die Amphiktyonen. Und wenn man die Uneinigkeiten

21) *Herodot. VII*, 6. *cf. VIII*, 130. Doch bereuten die Thessalier nachher die Gemeinschaft mit den Persern, und nur die Noth liefs sie wieder zu ihnen übergehn. *Id. VII*, 172—174.

22) *Id. VIII*, 27. u. f.

23) *Id. VII*, 152.

24) *Id. IX*, 1. 2. 12. Von den Böotiern sind die Platäer die einzigen gewesen, die nie die Partei der Perser ergriffen. *Thucyd. III*, 62.

25) *Herodot. IX*, 17. *cf. ib. c.* 31.

selbst der griechisch gesinnten Griechen in eben diesem Kriege erwägt, so dafs sogar ein grofser Theil derselben sich noch vor der Hauptschlacht von den übrigen getrennt haben würde, wenn nicht die List des Themistokles ihnen zuvorgekommen wäre, so sieht man deutlich, dafs die Anführer der gesamten griechischen Macht nicht etwa von einem bedeutenden Ansehn der Amphiktyonen unterstützt worden sind. Bei der Übertragung der Hegemonie von Sparta auf Athen [26]) scheinen die Amphiktyonen nicht gewirkt zu haben; es war das Werk der verbündeten Heere selbst. Wahrscheinlich aber war es noch ein Überbleibsel von der Hegemonie der Spartaner, dafs noch im achten Jahr nach der Rückkehr der Perser aus Griechenland, oder noch später [27]), die allgemeinen Versammlungen der Griechen (vielleicht amphiktyonische), wo Themistokles sich verantworten sollte, zu Sparta gehalten wurden [28]).

Seit den Perserkriegen blieb ganz Griechenland in zwei Parteien gespaltet, in die lacedämonische und die athenische [29]). Davon mag es eine Folge gewesen seyn, dafs in dem zweiten

26) *Thucyd. I*, 95. *cf. c.* 130. *Diod. Sic. XI*, 46.

27) *Dodwell Annal. Thucyd. ad ann.* 468. *a. C.*

28) *Diod. Sic. XI*, 55. M. Vergl. oben Kap. 5. §. 6.

29) *Thucyd. I*, 18.

heiligen Kriege (J. 458 oder 448 v. C.) Athen und Sparta den Besitz des delphischen Tempels vergaben, ohne dafs dabei der Amphiktyonen gedacht wurde [30]). Kurz vor dem Ausbruche des peloponnesischen Kriegs, als die Macht und das Ansehn Athens den höchsten Gipfel erreicht hatten, brachte Perikles eine allgemeine Versammlung der Griechen zu Athen in Vorschlag, um über die Wiederherstellung der von den Persern zerstörten Tempel und über die Erfüllung der während des Kriegs gethanen Gelübde zu berathschlagen, was wohl, da es einmal für eine allgemeine Angelegenheit gehalten wurde, vor die Amphiktyonen gehörte, daher dieser Vorschlag für einen Eingriff in die Rechte der Amphiktyonen zu betrachten ist. Er wurde aber auch nicht angenommen, nachdem zuerst die Peloponnesier ihren Unwillen zu erkennen gegeben hatten [31]).

Der peloponnesische Krieg ist wieder ein Zeugnifs, wie sehr dem Einflusse der Amphiktyonen die Spaltungen unter den Griechen und die Hegemonien hinderlich seyn mufsten. Der Amphiktyonen wird in diesem ganzen Kriege, einem der wichtigsten unter den Griechen, und der am genauesten beschrieben ist, nicht gedacht; dagegen finden sich Spuren genug, dafs beide Parteien

30) M. s. Kap. 6. §. 3.

31) *Plutarch. Pericl. c.* 17. *T. I. p.* 404. *ed. H.*

nicht durch eine höhere Macht beschränkt wurden, sondern dafs jede Partei nach dem eignen Willen, und ganz unter der Leitung des Hauptstaates, handelte. Zu Sparta wurden Versammlungen gehalten [32]), und die Anmafsung der Spartaner ging so weit, dafs sie Staaten, die nicht Theil am Kriege nehmen wollten, wie die Elier, die Verbindlichkeit anmutheten, zu den Kosten des Kriegs beizutragen [33]). Am auffallendsten ist aber, dafs die Korinther vorschlugen, zu dieser Parteisache der Griechen gegen Griechen Geld aus den Schätzen zu Delphi und Olympia zu nehmen [34]), welche doch, und zwar die erstern unter besonderer Aufsicht der Amphiktyonen, ein gemeinschaftliches Heiligthum des gesamten Griechenlands waren. Und als während des peloponnesischen Krieges Athen und Sparta durch Abschliefsung eines Friedens den übrigen Griechen Verdacht gegeben hatten, dafs sie gemeinschaftlich ganz Griechenland unterjochen wollten, wandten sich diese nicht an die Amphiktyonen, sondern übertrugen Argos die Sorge für das gemeinschaftliche Interesse [35]).

32) *Thucyd. I*, 119.

33) *Diod. Sic. XIV*, 17.

34) *Thucyd. I*, 121. *cf. ib. c.* 143.

35) *Id. V*, 27. u. f. *Diod. Sic. XII*, 75.

Eben so, nach dem peloponnesischen Kriege, als die Griechen der spartanischen Hegemonie, oder vielmehr Oberherrschaft, müde wurden, finden wir nicht, dafs sie in den amphiktyonischen Versammlungen Abstellung ihrer Beschwerden versucht hätten, sondern sie berathschlagten sich im Jahr 395 v. C. zu Korinth [36]). Später, im Jahr 377 v. C., errichteten sie deshalb eine allgemeine Versammlung zu Athen, wo alle Staaten, nur unter der Hegemonie Athens, gleiche Rechte haben sollten [37]). Siebzig Staaten (oder Städte, aber jede Stadt war doch ein Staat) nahmen daran Theil [38]). Alles dies zeigt, dafs man von solchen besondern Verbündungen mehr erwartete, als von den amphiktyonischen Versammlungen. Man darf aber um so weniger in diesen Zeiten Wirksamkeit und Einflufs der Amphiktyonen erwarten, da Athen und noch mehr Sparta, eine völlige Oberherrschaft über die mit ihnen verbündeten Staaten ausübten, und sogar Besatzungen in den Städten hielten, wie man hauptsächlich aus der Geschichte ihrer wiedererlangten Freiheit (Jahr 375 v. C.) [39]) sieht; doch hatten allerdings selbst beim Anfange des leuktrischen Kriegs, da die Macht der Lace-

36) *Diod. Sic. XIV*, 82.

37) *Id. XV*, 28.

38) *Ib. c.* 30.

39) *Ib. c.* 38. 40.

dämonier am gröfsten war, ihre Bundesgenossen eine Stimme [40]). Im leuktrischen Kriege, da Spartaner und Thebaner ihren Zwist durch Schiedsrichter entscheiden lassen wollten, wurden nicht die Amphiktyonen dazu gewählt, sondern die Achäer [41]). Zu derselben Zeit finden wir auch ein Beispiel, dafs die Amphiktyonen nur galten, wenn die Partei, die ihr Recht von ihnen suchte, dieses auch mit Gewalt der Waffen behaupten konnte. Nämlich Diodor [42]) sagt ausdrücklich, dafs nicht eher die Thebaner vor den Amphiktyonen Klage gegen die Lacedämonier wegen Einnahme der Kadmea geführt haben, als nachdem sie im leuktrischen Kriege die Oberhand über Sparta erkämpft hatten.

Nirgends finden wir so viel Nachrichten über die Handlungen der Amphiktyonen, als im heiligen Kriege gegen die Phocier und gegen Amphissa, und der Zustand, in welchem sie sich hier zeigen, wird wohl nicht zu hart mit dem Worte Kraftlosigkeit bezeichnet. Die Phocier hatten einen Theil des dem Apollo von den Amphiktyonen geweihten Gebiets von Cirrha sich angemafst, und waren dafür von den Amphiktyonen in eine Geldbufse verurtheilt worden, so wie den Lace-

40) *Ib. c.* 27.

41) *Polyb. II*, 39.

42) *XVI*, 23. 29.

dämoniern wegen Einnahme der Kadmea ebenfalls von denselben eine Geldstrafe aufgelegt worden war. Den Beschlüssen der Amphiktyonen zu gehorchen, scheint aber damals nicht Sitte gewesen zu seyn, denn es war bei dieser Gelegenheit zugleich die Rede von der Vollziehung der gegen andere schon vordem gesprochenen und nicht befolgten Urtheile. Also fanden die Phocier für rathsamer, um der Vollstreckung dieses Beschlusses zu entgehn, lieber in Krieg gegen Delphi auszuziehn, diese Stadt in Besitz zu nehmen, und die wider sie auf Tafeln eingegrabenen [43]) Beschlüsse der Amphiktyonen zu vernichten [44]). Und die Amphiktyonen waren nicht im Stande diesen Frevel zu rächen. Schon die Verdoppelung der den Lacedämoniern aufgelegten Strafe [45]) scheint zu beweisen, dafs die Amphiktyonen sich nicht getrauten, ihren Beschluſs zu vollziehn; denn hergebrachtes Verfahren scheint diese Verdoppelung der Strafe nicht gewesen zu seyn, da das ganze

43) Dieses Eingraben auf Tafeln war bei den Beschlüssen der Amphiktyonen gewöhnlich, und zwar scheint es zum ewigen Gedächtnifs geschehn zu seyn; wenigstens lesen wir in der Rede des Äschines gegen Ktesiphon (*p.* 503. *ed. R.*), dafs noch zu seiner Zeit der Fluch und der Eid, womit sich die Amphiktyonen gegen Cirrha verbanden, so wie der Spruch des delphischen Orakels, zu sehn waren.

44) *Diod. Sic. XVI*, 23. *sequ.*

45) *Ib. c.* 29.

Land der Phocier, welche vielleicht damals leichter zu besiegen schienen, sogleich als sie nicht bezahlten, den Göttern geweiht werden sollte [46]). Und wirklich beschlossen die Amphiktyonen wider die Phocier den Krieg [47]). Aber ein Theil der Griechen, Athener, Lacedämonier und andere Peloponnesier [48]), unter ihnen die Korinther [49]), ergriffen die Partei der Phocier gegen die Amphiktyonen selbst, wobei auffallend ist, dafs von diesen Staaten keiner deshalb in Strafe genommen worden zu seyn scheint, ausgenommen die Lacedämonier, welche am Ende des Kriegs, wie die Phocier, ihre Theilnahme an den Amphiktyonie verloren [50]). Die Athener aber hatten selbst während des Kriegs Theil an der amphiktyonischen Versammlungen, wie wir aus vielen Stellen des Demosthenes und Äschines sehn. Und obgleich anfangs die Zahl der Staaten, welche für

46) *Ib. c.* 23.

47) *Ib. c.* 28.

48) *Ib. c.* 27. 29. 57. Die Athener scheinen in diesem Kriege nicht immer dieselbe Partei begünstigt zu haben; in den Reden des Demosthenes finden wir sie bald auf der Seite der Phocier (*z. B. de male gesta leg. p.* 360. und *de cor. p.* 230. 231.), bald auf der der Amphiktyonen (*de male gesta leg. p.* 356. *ed. R.*)

49) *Diod. Sic. XVI,* 60. Doch ist diese Stelle verstümmelt, wie auch Wesseling behauptet.

50) *Pausan. X,* 8, 2.

die Amphiktyonen kämpften, nicht unbedeutend war [51]), so blieb dies doch nicht immer so. Viele Staaten, und namentlich die Thessalier, liefsen sich bestechen, vom Kriege abzustehn [52]); die Amphiktyonen bestanden endlich blofs aus Thebanern und Thessaliern [53]); und nachdem der Krieg zehn Jahre lang mit abwechselndem Glücke geführt worden war, ergriffen die Böotier, unter dem Drucke des Kriegs, der auf ihnen allein lag, erliegend, das letzte, verzweifelte Mittel, vom König Philipp von Macedonien Hülfe zu suchen [54]). Und dieser erst vollzog wirklich die Beschlüsse der Amphiktyonen. Wenn er aber, nachdem er schon zuvor allein mit den Phociern Friede geschlossen hatte [55]), die letzte Entscheidung über dieselben doch den Amphiktyonen übertrug [56]), so ist dies blofs seiner auf eignen Vortheil berechneten Mäfsigung zuzuschreiben.

So auch die Bestrafung Amphissas wegen Anmafsung des dem Apollo geweihten cirrhäischen

---

51) *Diod. Sic. XVI*, 29.

52) *Ib. c.* 33.

53) *Demosth. de male gesta leg. p.* 356. *ed. R.*

54) *Diod. Sic. XVI*, 59. *cf. Demosth. de rebus Cherrhon. p.* 105. *in Phil. IV. p.* 148. 149. *de cor. p.* 231. *ed. R.*

55) *Demosth. de male gesta leg. p.* 360. *ed. R.*

56) *Diod. Sic. XVI*, 59. M. s. oben Kap. 6. §. 1.

Gebiets unternahmen die Amphiktyonen [57]). Allein als ein Theil der amphiktyonischen Staaten keine Heere sandte, die übrigen aber nichts thaten. (so sagt Demosthenes ausdrücklich) so sahen sich endlich die Amphiktyonen selbst genöthigt, zu Philipp ihre Zuflucht zu nehmen, und ihn durch einen Beschlufs zu ihrem Heerführer zu erwählen [58]). So grofs war die Schwäche der Amphiktyonen ihrem wahren Zustande nach, während sie in demselben Kriege mit nichts geringerm als Ausschliefsung vom Tempel zu Delphi, Bann und Fluch der Staaten drohten, deren amphiktyonische Gesandten blofs einer an sie ergangenen Aufforderung, bei dem Thyteum sich einzufinden, nicht Folge leisten würden [59]).

Der Einfluſs, welchen Philipp auf Griechenland erlangte, läſst an sich schon auf den Zustand der Amphiktyonen zu seiner Zeit schliefsen. Gewalt, Furcht und Hoffnung eignen Vortheils hatten einen grofsen Theil der griechischen Staaten dem Philipp unterwürfig oder geneigt gemacht. Durch den phocischen Krieg waren ihm Thessalier und Thebaner verbindlich geworden; die Thessalier insbesondere hatte er durch Wohltha-

57) *Aeschin. in Ctes. p.* 504. *ed. R. Strabo IX,* 3, 4. *T. III. p.* 500. *ed. S.*

58) *Demosth. de cor. p.* 277.—279. *ed. R.*

59) *Aeschin. in Ctes. p.* 514. 515. *ed. R.*

ten, Vertreibung ihrer Könige, und dadurch, dafs er ihnen Nicäa und Magnesia gab [60]), zu seinen Sklaven gemacht, wie Demosthenes [61]) sich ausdrückt; die Thebaner aber hatte er noch dadurch vorzüglich in sein Interesse gezogen, dafs er ihnen die Herrschaft über Böotien, und von neuem den Besitz von Orchomenus und Koronea [62]), so wie die Theilnahme an den amphiktyonischen Versammlungen [63]) verschaffte, dagegen er die andern Böotier mit der Hoffnung hinhielt, dafs er den Anmafsungen Thebens ein Ziel setzen werde [64]). Die Ätolier wurden ihm geneigt durch das Versprechen, dafs sie Naupaktus erhalten sollten [65]); den Phociern selbst schmeichelte er mit der Hoffnung, dafs er sie gegen ihre Feinde schützen wolle [66]); zu Eretria herrschte ein von ihm ein-

60) *Demosth. in Phil. II. p. 71. ed. R.*

61) *de rebus Cherrh. p. 105. in Phil. IV. p. 148. cf. in Phil. III. p. 117. 119. ed. R.*

62) *Demosth. de pace p. 62. in Phil. II. p. 69. de reb. Cherrh. p. 105. in Phil. IV. p. 148. (cf. p. 149.) de male gesta leg. p. 375. 443. ed. R. Hypoth. in Or. de pace.*

63) *Demosth de male gesta leg. p. 443. Hypoth. ad eand. or. p. 334. cf. de pace p. 62. in Phil. II. p. 71. ed. R.*

64) *Id. de pace p. 59. cf. Id. de male gesta leg. p. 445. ed. R.*

65) *Demosth. in Phil. III. p. 120. ed. R.*

66) *Id de pace p. 59. in Phil. II. p. 69. de male gesta leg. p. 361. 445. ed. R.*

gesetzter Tyrann [67]), so wie überhaupt ganz Euböa ihm unterwürfig war [68]). Elis war in seinem Besitze [69]), und einen grofsen Theil der Peloponnesier, insbesondere die Messenier, Argiver und Arkadier, verband er sich durch ihre Befreiung von den Anmafsungen der Lacedämonier [70]), daher Thessalier, Arkadier, Messenier und Argiver von Demosthenes [71]) vorzüglich als die Völker genannt werden, welche den Philippus aus eignem Interesse begünstigten. — Bei diesen Verhältnissen mufste der Wirksamkeit der Amphiktyonen alle Selbstständigkeit und Kraft fehlen. Durch den Frieden zwischen den Amphiktyonen und den Phociern, welcher übrigens durch Philippus seine Kraft erhielt [72]), hatten Phocier und Lacedämonier das Recht der Theilnahme an den amphiktyonischen Versammlungen verloren, und der König

67) *Id. de cor. p.* 248.

68) *Id. in Phil. III. p.* 119.

69) *Ib. p.* 118.

70) *Demosth. in Phil. II. p.* 69. *et ib. Schol. in* [*Reisk. Orat. Gr. Vol. II. Schol. p.* 128. *Polyb. XVII,* 14. *cf. II,* 48. *IX,* 28. 33. *Livius XXXVIII,* 34. Doch von den Arkadiern sagt Diodor (*XVII,* 3.), dafs sie die einzigen Griechen gewesen seyen, welche die Hegemonie Philipps und Alexanders nicht anerkannt hätten.

71) *de cor. p.* 246.

72) *Diod. Sic. XVI,* 60. μετὰ δὲ ταῦτα Φίλιππος μὲν τὰ δεδογμένα τοῖς Ἀμφικτύοσι συγκατατίθησας u. s. w.

von Macedonien war an die Stelle der erstern getreten [73]), und nun, vermöge jenes vorherrschenden Einflusses Philipps, wurde, wie Demosthenes [74]) sagt, bei den Berathschlagungen der Amphiktyonen alles beschlossen, was Philipp, nichts, was die übrigen Glieder des Bundes vorschlugen. Die Versammlungen der Amphiktyonen konnten um so weniger Achtung und Einfluſs haben, je mehr damals bei den Griechen von der Rücksicht auf ihre besondern Vortheile die Sorge für das allgemeine Interesse verdrängt worden war [75]). Demosthenes äuſsert in seiner Rede vom Frieden so wenig Zutrauen zu den Amphiktyonen, denen er kaum diesen Namen zugesteht [76]), daſs er den Athenern räth, nicht dem Philippus die Theilnahme an den amphiktyonischen Versammlungen streitig zu machen, weil dann unter diesem Vorwande einige der Griechen ihren Haſs gegen die Athener in einen amphiktyonischen Krieg ausbrechen lassen würden [77]), und weil es ja nicht der

73) *Diod. Sic. XVI*, 1. 60. *Pausan. X*, 3. *X*, 8, 2. *cf. Libanius Or. LXIV. παρὰ Δημοσθ. κατ' Αἰσχίνου πυλ. T. III. p.* 396. *ed. Reiske.*

74) *de cor. p.* 276. *ed. R.*

75) M. s. auſser andern Stellen des Demosthenes *in Phil. IV. p.* 145. *ed. R.*

76) *p.* 60. *ed. R. τοὺς συνειλημμένους καὶ φάσκοντας Ἀμφικτύονας νῦν εἶναι.*

77) *p.* 60—62. *ed. R.*

Mühe werth sey, um dieses Schattens zu Delphi willen Krieg zu führen [78]). Unter Griechen war es tiefe Kränkung der Amphiktyonen, dafs Philippus, wenn es ihm nicht gefiel, in Person sein Recht der Agonothesie bei den pythischen Spielen auszuüben, seine Sklaven (nach dem Ausdrucke des Demosthenes) dazu abschickte [79]). Zwar gab Philippus den Amphiktyonen — wenigstens zuweilen, wie auch bei dem phocischen Frieden — die scheinbare Ehre, dafs er in Kraft amphiktyonischer Beschlüsse ausführte, was ihm gefiel, und allerdings scheint Demosthenes in der Rede vom Frieden, wo er von einem zu besorgenden amphiktyonischen Kriege gegen Athen spricht, diesen für wichtig und gefährlich zu halten. Das aber war gerade die tiefste Erniedrigung der Amphiktyonen, dafs sie beschlossen, weil Philipp wollte; welches offenbar auch der Fall war, als Philipp zum Heerführer der Griechen gegen die Perser erwählt wurde [80]). Die Griechen hatten ja damals nichts von den Persern, dagegen alles von den Macedoniern zu fürchten; seit lange war die alte Feindschaft mit jenen erloschen, und nur

78) *p.* 63. *ed. R.* Über diesen Ausdruck vergl. m. *Harpocrat. v. περὶ τῆς ἐν Δελφοῖς σκιᾶς*, und *Dounaei Praelect. in Demosth. Or. de pace p.* 189.

79) *Demosth. in Phil. III. p.* 119. *ed. R.*

80) M. s. oben Kap. 5. §. 6. 7.

vor wenig Jahren noch, bei dem Zuge der Perser gegen Ägypten (J. 351, 350 v. C.) hatten diese von den Thebanern, den Argivern und den asiatischen Griechen Hülfe, von den Athenern und Lacedämoniern aber wenigstens doch erneuerte Freundschaftsversicherungen erhalten [81]). Also konnte nur der Wille Philipps einen solchen Beschluſs bewirken. Dem Scheine nach wurden aber die Amphiktyonen von Philipp und Alexander so geehrt, daſs sie diejenigen der Griechen, welche gegen sie gehandelt hatten, vor den Amphiktyonen zur Verantwortung zogen [82]). Überhaupt mag unter Alexander das Verhältniſs der Amphiktyonen ungefähr dasselbe gewesen seyn, welches es unter Philipp gewesen war. Auch Alexander fuhr fort, seine Thaten und Plane durch Beschlüsse der Amphiktyonen autorisiren zu lassen. Er lieſs sich die von seinem Vater ererbte Hegemonie über Griechenland von den Amphiktyonen zu Thermopylä, und dann von einer allgemeinen Versammlung zu Korinth, bestätigen [83]). Als er Theben erobert hatte, hielt er eine allgemeine Versammlung der Griechen zur Berathschlagung über das Schicksal dieser Stadt, und es wurde die

81) *Diod. Sic. XVI*, 44.

82) *Pausan. VII*, 10, 2.

83) *Diod. Sic. XVII*, 4. *cf. Arrian. Exp. Alex. I*, 1. *Plutarch. Alex. c.* 14. *T. IV. p.* 967. *ed. H.*

Zerstörung Thebens beschlossen [84]), vielleicht nicht blofs, wie Diodor sagt, aus Hafs einiger Staaten gegen Theben, sondern wohl auch um dem Wunsche Alexanders entgegen zu kommen. Welches aber in diesem Zeitpunkte der wahre Zustand der Amphiktyonen in Hinsicht auf ihren politischen Einfluſs gewesen seyn muſs, bedarf keiner weitern Darlegung. Nur daran wird hier dienlich seyn, besonders zu erinnern, daſs in dem zwischen den Griechen und Alexander geschlossenen Vertrage ein eignes Synedrium festgesetzt war, welches über die Beobachtung der Bedingungen jenes Vertrages wachen sollte [85]), so wie zu ähnlicher Absicht auch schon früher bei dem zwischen Philipp und den Griechen geschlossenen allgemeinen Frieden ein Synedrium errichtet worden zu seyn scheint [86]).

Nach den Zeiten Alexanders gerieth Griechenland bekanntlich zuweilen in völlige Unterwürfigkeit; dann muſste also, wenn sich auch die Amphiktyonen zu ihren religiösen Festen versammelten,

84) *Diod. Sic. XVII*, 14. *cf. Arrian. Exp. Alex. I*, 9. Plutarch aber (*Alex.* c. 11. *T. IV. p.* 265. 266. *ed. H.*) erzählt die Zerstörung Thebens blofs als das eigne Werk Alexanders.

85) *Demosth.* (*s. Hyperides*) περὶ τῶν ενδεκα p. 215. *ed. R.*

86) *Plutarch. Phocion*, c. 16. *T. V. p.* 17. *ed. Hutt.*

ten, doch ihr politischer Einfluſs ganz wegfallen. Darum wurden von den Staaten, welche Demetrius Poliorcetes im Jahr 307 v. C. frei erklärte, nun erst wieder Versammlungen zur Berathschlagung über allgemeine Angelegenheiten errichtet[87]). Auch vorher, in der Geschichte des lamischen Krieges, den ein groſser Theil der griechischen Staaten zur Befreiung Griechenlands unternommen hatte, wird der Amphiktyonen nicht gedacht. Aber auch sogar in ihren Rechten über den Tempel zu Delphi wurden die Amphiktyonen von Griechen selbst gekränkt. Die Ätolier maſsten diese Rechte sich an, daher die gegen die Ätolier sich verbündenden Staaten im Jahr 221 v. C. unter andern auch verabreden, den Amphiktyonen ihre gesetzlichen Rechte und die Gewalt über den Tempel zu Delphi wieder zu verschaffen[88]): das Ansehn der Amphiktyonen mochte wohl nicht groſs genug seyn, daſs sie selbst hätten versuchen können, diese Rechte auf andere Art wieder zu erlangen. Wenn aber selbst in religiösen Dingen die Amphiktyonen von den Ätoliern beeinträchtigt wurden, so läſst sich voraussetzen, daſs der achäische und ätolische Bund, in welchen die letzte Kraft Griechenlands sich noch einmal vereinigt, oder vielmehr gespaltet hatte, den Am-

87) *Diod. Sic. XX*, 46.

88) *Polyb. IV*, 25.

phiktyonen gar keinen oder doch nur höchst geringen politischen Einfluſs gelassen haben mögen. Im Bundesgenossenkriege findet sich keine Spur von Einwirkung der Amphiktyonen. Überhaupt mag in diesen Zeiten, und ungefähr im ersten Jahrhunderte nachdem die Römer in Griechenland eingedrungen waren, der Zustand Griechenlands, und namentlich auch der Amphiktyonen, am drückendsten gewesen seyn. Denn obgleich Griechenland von den Römern für frei erklärt wurde, so fingen doch diese nur zu bald an, dieses Land mit Härte zu behandeln. Auf welche demüthigende Art von den Römern, theils zu Rom, theils durch Abgeordnete in Griechenland, nicht nur über die Griechen, die sich wider die Römer vergangen haben sollten, sondern auch sogar wegen der Streitigkeiten der griechischen Staaten unter einander, Gericht gehalten wurde, sonst das Geschäft der Amphiktyonen, ist hier nicht der Ort, weitläuftiger auszuführen; vorzüglich liefert das siebente Buch des Pausanias Beispiele davon. Seit der Eroberung und Zerstörung Korinths verschwand selbst der letzte Schatten griechischer Freiheit; alle allgemeine Versammlungen der griechischen Völker, namentlich der Achäer, Phocier, Böotier und alle andern wurden aufgehoben [89]); und obgleich Pausanias

89) *Pausan. VII*, 16, 6.

hier, zwar von allen, aber doch ausdrücklich nur von den Versammlungen einzelner Völker [90]) spricht, so mögen doch auch die amphiktyonischen Versammlungen damals unterbrochen worden seyn. Denn ungerechnet, dafs die Römer eher darauf fallen mufsten, die allgemeinen Versammlungen aller oder der meisten Griechen, als die besondern der einzelnen griechischen Völker aufzuheben, so sagt Strabo [91]) von den Amphiktyonen, dafs auch dieser Bund, wie der der Achäer, aufgelöst worden sey; nun aber finden sich von der spätern Fortdauer der Amphiktyonen sehr genaue Nachrichten, so wie auch die Versammlungen der Achäer zu Ägium später wiederhergestellt worden waren [92]), und noch zu den Zeiten des Pausanias gehalten wurden [93]). Also ist wahrscheinlich die Stelle des Strabo nicht von neuern Zeiten zu verstehn, sondern die Abschaffung des amphiktyonischen Bundes, von welcher er spricht, war wohl, wie die des achäischen (und anderer), zu den Zeiten des Mummius geschehn. Wahr-

90) συνέδριά τε κατὰ ἔθνος τὸ ἑκάστων (oder ἕκαστον, nach Facius) Ἀχαιῶν, καὶ τὸ ἐν Φωκεῦσιν, ἢ Βοιωτοῖς, ἢ ἑτέρωθί που τῆς Ἑλλάδος, κατελέλυτο ὁμοίως πάντα.

91) *IX*, 3, 7. *T. III. p.* 506. *ed. S.*

92) *Pausan. VII*, 16, 7.

93) *Id. VII*, 24, 3.

scheinlich wurden auch die amphiktyonischen Versammlungen bald wieder hergestellt.

Wie drückend aber auch die Lage Griechenlands, und wie beschränkt die Gewalt der Amphiktyonen unter den Römern, vorzüglich im Anfange ihrer Herrschaft, gewesen seyn mag, so lesen wir doch ausdrücklich, dafs die Amphiktyonen von den römischen Feldherrn Titus Quinctius Flamininus, Manius Acilius und Ämilius Paulus geehrt worden seyen. Wenigstens rühmten sich dessen die Amphiktyonen selbst gegen Sylla, als dieser ihnen die delphischen Schätze abfordern liefs, bei welcher Gelegenheit er wenig Achtung für den Gott und die Amphiktyonen bezeigte. Denn als sein Abgesandter, Kaphis, ein Phocier, um ihn von seinem Vorhaben abzuwenden, ihm meldete, dafs die Leier im Tempel erklungen sey, so antwortete Sylla, dafs ja Musik vielmehr der Freude als des Unwillens Zeichen sey; und trotz den Vorstellungen der Amphiktyonen liefs er sich die Schätze ausantworten [94]). — Wenn aber auch die Amphiktyonen von den Römern zuweilen wenig geachtet wurden, so konnte dies nicht anders seyn, weil überhaupt die Griechen in Unterwür-

94) *Diod. Sic. Fragm. lib. XXXVIII. T. X. p.* 205. *ed. Bipont.* (*Exc. de virt. et vit. p.* 614.) *Plutarch. Sylla c.* 12. *T. III. p.* 195. *ed. Hutt.* und aus diesem *Dio Cass. Fragm. CXXII. CXXIII. T. I. p.* 49. *ed. Reim.* (*Valesii Exc. Peiresc. p.* 646.)

figkeit unter den Römern lebten, und man kann daraus wenigstens nicht auf Beschränkung des Einflusses und des Ansehns der Amphiktyonen auch unter den Griechen schliefsen. Die Wiederherstellung der allgemeinen Versammlungen der Griechen ist selbst auch ein Beweis, dafs mit der Ruhe in Griechenland, als die Aufmerksamkeit der Römer weniger auf dieses Land gerichtet war, auch für die Amphiktyonen günstigere Zeit gekommen seyn mag. Livius [95]) erzählt, dafs zu seiner Zeit zahlreiche pyläische Versammlungen zu Thermopylä gehalten worden seyen. Und ob er gleich in dieser Stelle, wenn er namentlich von einer Versammlung der Griechen zu Thermopylä im Jahr 198 v. C. erzählt, wahrscheinlich blofs die Versammlung der Ätolier zu Thermus, welche von Polybius [96]) erwähnt wird, mit einer Versammlung der Amphiktyonen zu Thermopylä verwechselt hat [97]), so wird doch dadurch nicht entkräftet, was er bei dieser Gelegenheit von den amphiktyonischen Zusammenkünften zu Thermopylä überhaupt in Beziehung auf seine Zeit hinzufügt. Übrigens giebt auch dieses Zeugnifs des Li-

95) *XXXIII*, 35. *Thermopylas, ubi frequens Graeciae statis diebus solet esse conventus (Pylaicum appellant).*

96) *XVIII*, 32.

97) *Palmer. ad Polyb. l. c. (Vol. VII. p. 392. ed. Schweigh.) Duker ad Liv. l. c.*

vius von den Amphiktyonen zu seiner Zeit einen Beweis mehr, dafs die angeführte Stelle des Strabo [98]), welcher dem Livius vollkommen gleichzeitig war, von der Auflösung des Bundes der Amphiktyonen nicht so verstanden werden kann, als ob er zu des Strabo Zeiten nicht existirt habe. Auch die Panionia wurden zu des Strabo Zeiten nach seinem eignen Zeugnisse noch gefeiert [99]). — Dafs zu des Kaisers Augustus Zeiten die Versammlungen der Amphiktyonen wenigstens der

98) *IX*, 3, 7. *T. III. p.* 508. *ed. S.*

99) *Strabo VIII*, 7, 2. *T. III. p.* 292. *ed. S.* Diese Stelle des Strabo mufs nämlich ohne Zweifel anders gelesen werden; denn da er selbst erzählt, dafs zwei Jahre vor der Schlacht bei Leuktra durch eine Erderschütterung und Überschwemmung die ganze Stadt Helice, und namentlich der Tempel des Neptun, vertilgt worden sey (*cf. Pausan. VII*, 24, 5—7. 25, 2.), so kann es nicht die Meinung des Strabo seyn, dafs dieser Tempel des Neptun noch zu seinen Zeiten von den Joniern verehrt worden sey. Also mufs, wie auch der ganze Zusammenhang der Stelle, namentlich das Wort Panionia, lehrt, die Verehrung des helikonischen Neptun selbst gemeint seyn, und in der That waren ja die panionischen Versammlungen in Asien eine Nachahmung der zu Helice, und wurden zu Ehren des helikonischen Neptun gehalten. (*Strabo l. c.* und *XIV*, 1, 20. *T. V. p.* 530. *ed. S.* M. vergl. oben Kap. 5. §. 1.) Daher ist wohl in jener Stelle des Strabo zu lesen: ὃν καὶ νῦν ἔτι τιμῶσιν Ἴωνες; und wenn die Worte: καὶ θύουσιν ἐκεῖ τὰ Πανιώνια auch unverdorben wären, so könnte das ἐκεῖ doch nicht anders, als von dem asiatischen Ionien verstanden werden.

Aufmerksamkeit werth waren, und dafs dieser Kaiser die Theilnahme eines griechischen Staates an denselben für einen Vorzug hielt, sieht man daraus, dafs er eine Änderung mit den Stimmen machte, damit seine Stadt Nikopolis Glied des Bundes werden könnte [100]). Und doch waren jetzt alle Quellen höhern Ansehns der Amphiktyonen versiegt. Abgesehn von der unvermeidlichen Beschränkung ihrer politischen Wirksamkeit unter der Herrschaft eines fremden Volks, war auch sogar der Tempel zu Delphi, mit dessen ehemaligem Glanze das Ansehn der Amphiktyonen auf das engste verbunden war, jetzt arm und verachtet, wie Strabo [101]) klagt. Nicht viel Einfluſs kann es auf die Lage Griechenlands und die Gewalt der Amphiktyonen gehabt haben, dafs Nero Griechenland, während er es plünderte, bei den isthmischen Spielen frei erklärte [102]), und schon Vespasianus nahm bei Gelegenheit eines Aufruhrs den Griechen auch diesen Schein der Freiheit wieder [103]).

---

100) *Pausan. X*, 8, 2.

101) *IX*, 3, 4. und 8. *T. III. p.* 501. 508. *ed. S.*

102) *Plinius hist. nat. IV*, 6. *Suetonius in Nerone c.* 24. *Plutarch. Flaminin. c.* 12. *T. II. p.* 486. *de sera numin. vind. c. ult. T. X. p.* 276. *ed. H. Pausan. VII*, 17, 2. *Philostr. Apoll. Ty. V*, 41. *Dio Cass. L. LXIII. T. II. p.* 1034. *ed. Reim.*

103) *Pausanias* und *Philostr. l. c. cf. Suetonius Vespasian. c.* 8.

Gegen das Ende des ersten oder den Anfang des zweiten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung finden wir noch die Feste zu Thermopylä bei Dio Chrysostomus [104]) erwähnt, wobei sich wohl viel Menschen versammeln mochten, da auch die Opfer der Wollust dahin geführt wurden, um dort feil geboten zu werden. Und nach Plutarch [105]) scheint es sogar, als ob zu seiner Zeit wenigstens der äufsere Glanz der amphiktyonischen Versammlungen sich wieder mehr als zuvor gehoben habe.

Die genauesten Nachrichten aber, die wir aus diesen späten Zeiten finden, sind die, welche uns Pausanias [106]) von den Amphiktyonen seiner Zeit giebt, indem er die damaligen Glieder des Bundes herzählt. Wenn dieses Verzeichnifs vollständig ist, wogegen jedoch ein Zweifel erhoben werden kann, so nahm nur eine kleine Anzahl griechischer Staaten damals noch am Bunde Theil, und nicht nur nicht z. B. die asiatischen Griechen, sondern auch nicht einmal ein Staat aus dem Peloponnes [107]); doch von einer Spur, dafs die Argiver, und so vielleicht auch noch mehrere Staaten, wieder ihr Recht am Bunde erlangten, ist oben [108]) gespro-

104) *Or.* 77. *p.* 651. *ed. Morell.*

105) *de Pythiae orac. c.* 29. *T. IX. p.* 296. *ed. Hutt.*

106) *X*, 8, 3.

107) M. s. oben Kap. 3. §. 13.

108) Ebendaselbst.

chen worden. Aus einer andern Stelle des Pausanias [109]) sehn wir, dafs auch zu seiner Zeit noch, wie sonst, die Versammlungen der Amphiktyonen zu Thermopylä und Delphi gehalten wurden. Vielleicht auf die Zeiten des Kaisers Septimius Severus zu beziehn [110]) ist eine Stelle des Flavius Philostratus [111]), woraus wir sehn, dafs noch damals [112]) die Amphiktyonen den Vorsitz bei den pythischen Spielen führten, allein zugleich auch, wie drückend ihr Verhältnifs zu den Kaisern war. Der Schauspieler Klemens aus Byzanz hatte bei den pythischen Spielen den Preis verdient, allein die Amphiktyonen hatten ihm denselben nicht zuerkannt, weil sie sich scheuten, einem Bewohner von Byzanz diese Ehre zu erweisen, da diese Stadt gerade damals im Kriege mit Rom war. Aber Hippodromus trat auf, tadelte die Amphiktyonen wegen dieser Ungerechtigkeit, und gab seine Stimme dem Klemens. Einer der Schauspieler appellirte an den Kaiser, und zu Rom erkannte man dem Klemens den Preis zu. In solchem Zustande befanden sich die Amphiktyonen

109) *VII*, 24, 3.

110) Weil dabei ein Krieg Roms mit der Stadt Byzanz erwähnt wird.

111) *de vitis Sophist. II*, 27.

112) Die Belagerung der Stadt Byzanz unter Septim. Severus geschah im Jahr 196. n. C.

unter den Kaisern. Und obgleich Griechenland der Begünstigung einiger Kaiser, insbesondere Julianus des Abtrünnigen [113]), sich erfreute, so mag dies doch wenig Einfluſs auf den Zustand der Amphiktyonen gehabt haben.

Zu welcher Zeit aber die Versammlungen der Amphiktyonen aufgehört haben, davon finden sich keine Spuren. Vielleicht ist dieses nicht eher geschehn, als der Gebrauch der heidnischen Tempel und der Orakel gänzlich abgestellt wurde, welches noch nicht einmal zu den Zeiten des Theodosius und seiner Söhne völlig bewerkstelligt worden ist [114]). Doch bei dieser Vermuthung bewendet es, und wie der Anfang, so verliert sich auch das Ende des amphiktyonischen Bundes in Dunkelheit, welcher Umstand doch auch an die Unbedeutenheit der griechischen Völker und ihres Bundes in den spätesten Zeiten erinnert.

In der vorstehenden Geschichte des Ansehns der Amphiktyonen und ihres Einflusses auf die

113) M. s. *Gibbon History of the Decline and Fall of the Roman Empire. Vol. IV. p.* 45. der Basler Ausg.

114) worüber *van Dale de oraculis Ethn. Diss. II.* vorzüglich *cap.* 6. Daſs auch die pythischen Spiele, die doch unter der Agonothesie der Amphiktyonen gefeiert wurden, noch zu Julian's Zeiten gehalten worden sind, wird aus einem Briefe dieses Kaisers erwiesen in *Corsini Diss. agonist. II,* 14. *p.* 65. 66.

Politik Griechenlands sind, so viel möglich, alle bestimmte Nachrichten über den Zustand der Amphiktyonen selbst gesammelt worden. Es hat aber nur kurz berührt werden können, wodurch die Geschichte der Amphiktyonen erst völlig Klarheit sowohl, als Beziehung auf das Ganze der griechischen und der gesammten Geschichte erhalten kann, nämlich die Geschichte der griechischen Staatskunst überhaupt, was sowohl der Staat den Bürgern war, als was die Bürger dem Staate. Dieses kann nur in der vollständigen griechischen Geschichte dargestellt werden. Denn der Zusammenhang der Geschichte der Amphiktyonen mit der Geschichte der Griechen überhaupt ist so eng, wie zwischen allen verwandten Theilen der Geschichte, und in höhern Gesichtspunkten sind ja alle ihre Theile nahe verwandt. Sie bilden zusammen nur Eine grofse Erscheinung. Das einzelne kann wohl an sich betrachtet, und dargestellt, allein in seiner vollsten Bedeutung nicht ohne das Ganze verstanden werden.

Achtes Kapitel.

Züge zur Charakteristik der Amphiktyonen.

§. 1. *Über das tiefere Eingreifen der griechischen und amphiktyonischen Staatskunst in die geistigen Theile des Staats.*

Zwar jede einzelne Erscheinung der Politik und Nationalität ist nicht ohne Rückblick auf die gesamte Staatskunst eines Volkes, und diese wiederum nicht ohne Vergleichung mit dem Geiste überhaupt, oder der ganzen Geschichte dieses Volkes zu betrachten. Aber vorzüglich nothwendig ist diese Zusammenstellung bei Betrachtung des Bundes der Amphiktyonen. Denn theils war ihr Bund eins der vorzüglichsten Erzeugnisse griechischer Nationalität, und der einzige allgemeine Vereinigungspunkt der Politik der griechischen Staaten, also auf das engste verknüpft mit der allgemeinen Geschichte der griechischen Völker; theils offenbart sich gerade bei den Griechen zwi-

schen dem Geiste ihrer Staatskunst, und dem ihrer Erziehung und Bildung der einzelnen Bürger die Übereinstimmung so deutlich, dafs man vielleicht nirgends in gleicher Klarheit gewahr wird, wie in der höchsten Spitze, beides, der Geist der Staatskunst oder des Staats, und der des Volks, in Eins zusammenläuft.

Das eigenthümlichste und das vortrefflichste an der Bildung der Griechen ist der Umfang und der Inhalt des Kreises, welchen sie beschrieb. Wie schwierig es auch seyn mag, die Bildung der Griechen mit der unserer Zeiten zu vergleichen, und wie viel auch diese eigenthümliches lobenswerthes haben mag, so ist doch wohl so viel anzunehmen, dafs jene, die griechische, weniger befangen war in dem gemeinen Leben, wo der gröfste Theil der Zeit auf die Erwerbung der Bedürfnisse für die Erhaltung und die Bequemlichkeiten des Lebens, der übrige auf geistlosere Genüsse verwandt, für immer höhere Bildung, wenig, oft auch keine Sorge getragen, Kunst und Wissenschaft nur als Erwerbszweig, oder als Spielwerk, oder als ein Mittel zu Befriedigung des Ehrgeizes betrachtet, das Beste des Staats oder der gesämten Menschheit aber nicht nur nicht allem andern vorgesetzt, sondern sogar nur nach dem Interesse einer ohne tiefere Kenntnifs gewählten Partei oder Ansicht beurtheilt wird. Vielmehr findet sich bei den Griechen, wie wenige auch das Ziel erreicht

haben mögen, und wie viel Verderben auch, vielleicht nicht weniger als anderswo, bei ihnen angetroffen werden mag, doch ein ernsteres und allgemeineres Streben, aus dieser Beschränktheit eines in der Befriedigung gemeinerer Bedürfnisse eingeengten Lebens herausgehend, nicht blofs zu lernen was nützt und zu treiben was reizt, sondern den Sinn für jegliches Schöne empfänglich zu machen, und die Persönlichkeit stets edler und herrlicher zu gestalten durch die Ergründung der Tiefen der Wissenschaft und der Kunst, und durch die beständige Übung des Geistes in dem Urtheile, sowohl was dem Einzelnen zieme, — es betreffe nun die innere Schuldlosigkeit des Gemüths, oder die Zierlichkeit in Darstellung der Person durch Wort und That, — als, was nicht nur das Wohl, sondern auch die Vortrefflichkeit des Staats [1]), und der Menschheit überhaupt befördere.

So war die Erziehung der einzelnen Griechen, und ihr entspricht vollkommen die griechische Staatskunst. Die Gesetzgebungen der beiden griechischen Staaten, welche aus mehr als einem Grunde in der griechischen Geschichte die Repräsentanten der übrigen griechischen Staaten sind,

1) Auch der geringste Grieche strebte zu lernen, was zu einem Bürger, zu einem Staatsmann, und zu einem Heerführer gehöre. *Gillies Hist. of. anc. Greece, Vol. II. p.* 317. der Basler Ausg.

die Gesetzgebungen Lykurg's und Solon's, wenn auch noch so verschieden in der Ansicht von dem, was zur Schönheit des Lebens gehöre, haben doch das gemeinschaftlich, dafs die Erziehung der Bürger und die Gestaltung des Staats zur Vortrefflichkeit der eigentliche Gegenstand des Staats und der Staatskunst ist. Nicht sich beschränkend auf die Sorge, dafs die Staatsmaschine (wie so oft jenes durchaus lebendige, aus lauter Geist bestehende Wesen genannt wird, ohne Ahnung, welcher Spott in dem Worte liegt) zusammengehalten, dafs die zu den Bedürfnissen nöthige Geldsumme zusammengebracht werde, und dafs der Staat mächtig genug sey gegen den Feind, — nicht zuweilen nur einige Aufmerksamkeit und einen unendlich kleinen Theil der Einkünfte auf das geistige Leben des Staats wendend, umfafste die Staatskunst der Griechen Kunst, Wissenschaft, Religion, Hochsinn in der Handlungsweise des Staats, und Erziehung der Bürger zur Vortrefflichkeit mit nicht geringerer Sorgfalt, als die Ökonomie und Maschinerie des Staats. Jene Dinge wurden nicht blofs vom Staate als eine äufsere Zierde befördert, sondern als selbst ein wesentlicher Theil des Staats gepflegt. Die griechische Politik wollte einen schönen Staat bauen, einen Staat, wo die Schönheit in dem Privatleben der Bürger und in dem Leben des Staats blühe. So war nicht blofs der Staat des göttlichen Plato, so waren die Staaten der Griechen.

Aber wiederum nicht blofs der einzelne Staat zog diese Gegenstände in seinen Kreis. Das Herrlichste Griechenlands war ein gemeinschaftliches Eigenthum der griechischen Völker. An dem Heiligsten der Religion, an dem Tempel des Apollo zu Delphi, an den Mysterien, hatten gemeinschaftlich alle griechische Staaten Theil, und an den gemeinschaftlichen Festen zu Olympia, zu Delphi, in dem nemeischen Haine und im Isthmus versammelten sich, wetteifernd um den Preis geistiger Bildung sowohl, als körperlicher Kraft und Geschicklichkeit, die Griechen aus Europa, Asien und Afrika. — Auch der Bund der Amphiktyonen giebt hiezu einen Beweis. Gemeinschaftliche Verehrung der Götter hatte vorzüglich zur Entstehung des Bundes Veranlassung gegeben. Die pythischen Feste und Spiele standen unter der Leitung der Amphiktyonen. Die Beispiele, welche wir finden, dafs von ihnen edle Thaten belohnt, schlechte Thaten bestraft wurden, sind vielleicht nicht blofs auf den allgemeinen Nutzen dieser Thaten, so wie die Beispiele von der Aufmerksamkeit derselben für Kunst und Wissenschaft, nicht blofs auf die pythischen Spiele zu beziehen; vielmehr mögen alle diese Gegenstände auch an sich in dem Wirkungskreise der Amphiktyonen begriffen gewesen seyn. Die allgemeinen Nachrichten über amphiktyonische Gesetze, und einzelne Beispiele zeugen davon, dafs es Sache der Amphiktyonen war, über die Beob-

achtung

achtung dessen zu wachen, was religiöse Scheu, alte Sitte, und Übereinkunft in ganz Griechenland zum Gesetz gemacht hatten. Sehr dürftig sind die Nachrichten, die uns über das Wirken der Amphiktyonen aufbewahrt worden; doch deutet, was in dem fünften Kapitel hierüber zusammengestellt worden ist, auf einen so über das innere Leben der Staaten verbreiteten Wirkungskreis, dafs es an einem einzelnen Staate schon erfreulich seyn würde, an einem Völkerbunde aber einzig ist. Und alles läfst schliefsen, dafs, wenn wir vollständigere Nachrichten hätten, überall eine Bestätigung dieser ausgebreiteten Wirksamkeit der Amphiktyonen sich finden würde. Aber immer ist es mehr der äufsere Zustand, als das innere Wesen der Staaten, worüber alle Geschichte uns belehrt.

§. 2. *Über das amphiktyonische Völkerrecht.*

Dafs durch die Amphiktyonen ein Völkerrecht der Bundesstaaten unter einander unterhalten wurde, verdient eine besondere Beachtung. Am merkwürdigsten ist aber dabei, dafs in den dunkelsten Zeiten Griechenlands ein Völkerrecht gefunden wird, welches sogar zum Zweck hatte, im Kriege selbst der Wuth des Krieges Grenzen zu setzen. Denn aus den frühesten Zeiten scheint der Eid gewesen zu seyn, welchen Äschines [1]) uns aufbewahrt hat,

1) *de male gesta leg. p.* 284. *ed. R.*

worin sie sich verbanden, „keine zum Bunde ge-„hörige Stadt zu zerstören, noch ihr an fliefsen-„dem Wasser Abbruch zu thun, weder im Kriege „noch im Frieden; wenn aber ein Theil dies über-„treten werde, gegen diesen in Krieg zu ziehn, „und seine Städte zu zerstören; und wenn jemand „den Gott berauben, oder sonst an seinen Heilig-„thümern durch Mitwissen oder Theilnahme sich „vergehn werde, diesen zu bestrafen mit aller „Macht [2])." Und diesem Eide wurde eine harte Verwünschung hinzugefügt. In welchem Geiste diese Verwünschung gewesen seyn mag, können wir schliefsen aus der, mit welcher sich die Amphiktyonen nach der Zerstörung Cirrhas verbanden. Damals schworen sie: „wenn ein Staat oder ein „Einzelner, oder ein Volk den Eid übertreten „werde, so soll der Fluch des Apollo, der Diana, „der Latona und der Minerva Pronöa die Meinei-„digen treffen; ihre Erde soll keine Früchte tra-„gen; ihre Weiber sollen nicht den Eltern ähnli-„che Kinder, sondern Ungeheuer gebären; das „Vieh auch soll Mifsgestalten zur Welt bringen; „sie selbst, die Meineidigen, sollen im Kriege und „beim Rechtsstreite unterliegen; Verderben soll „über sie selbst, ihre Häuser und ihre ganzen Ge-„schlechter kommen; ihre Opfer sollen, als unrein, „von dem Apollo, der Diana, der Latona und der

2) καὶ ποδὶ καὶ χειρὶ φωνῇ καὶ πάσῃ δυνάμει.

„Minerva Pronöa verschmäht werden [3])." Es ist die Meinung mehrerer Schriftsteller [4]), dafs jener Eid sowohl, als diese Verwünschungen regelmäfsig von den Amphiktyonen erneuert worden seyen; allein obgleich die Vereidung jeder neuen Versammlung nicht unwahrscheinlich ist, so wird der von Äschines uns überlieferte Eid der Amphiktyonen ganz deutlich nur auf frühere Zeiten [5]), so wie die zuletzt erwähnte Verwünschung nur auf den cirrhäischen Krieg bezogen, dagegen aber jener Verwünschung, welche in den ältesten Zeiten die Amphiktyonen ihrem Eide auf den Fall hinzufügten, dafs jemand diesen übertreten werde, auch noch in spätern Zeiten fortdauernde Kraft zugeschrieben worden zu seyn scheint [6]).

In diesem Völkerrechte der Amphiktyonen haben einige Schriftsteller, und darunter Montes-

---

3) *Aeschin. in Ctes. p.* 502. *ed. R.*

4) z. B. *Barbeyrac Supplément au corps diplom. P.* 1. *p.* 2. *Valois* in den *Mémoires de l'acad. des inscr. et b. l. T. III. p.* 202.

5) *ἐν οἷς ἐνεχεν ἦν τοῖς ἀρχαίοις.* Äschines spricht aber in dieser Stelle von der ersten Zusammenkunft der Amphiktyonen, und der Zusammenhang läfst kaum zweifeln, dafs er auf diese auch jenen Eid bezieht. Auch sagt er in einer andern Stelle (*in Ctes. p.* 518. *ed. R.*): *οὐκ ἐᾷ μεμνῆσθαι τῶν ὅρκων, οὓς ὑμῶν οἱ πρόγονοι ὤμοσαν.*

6) Dies verräth Äschines *in Ctes. p.* 515. und 518. *ed. R.*

quieu [7]), einen Widerspruch zu finden geglaubt, dafs sie sich nämlich verbindlich machen, keine amphiktyonische Stadt zu zerstören, und doch, wenn ein Theil dieses übertreten würde, seine Städte zerstören sollen. Allein es ist kein Widerspruch, als Strafe durch gemeinschaftliche Macht anzudrohen, was dem Einzelnen aus eigner Willkühr zu thun verboten wird, wie dies auch bei der Bestrafung der einzelnen Bürger vom Staate der Fall ist. Übrigens ging vielleicht jene Drohung nicht blofs gegen Glieder des Bundes, die sich vergehn würden, sondern auch gegen Auswärtige, sey es in oder aufser Griechenland, die nicht zum Bunde gehörten [8]).

§. 3. *Strenge und Härte der Amphiktyonen.*

Eine rauhe Strenge finden wir überall an den Amphiktyonen, vorzüglich in den Beschlüssen nach den beiden von ihnen geführten heiligen Kriegen. Sogar an einzelnen Zügen von Grausamkeit fehlt es nicht. Zwar, dafs von den Amphiktyonen bei der Belagerung Cirrhas das Wasser mit Helleborus vergiftet worden seyn soll [1]), (ganz ihrem Eide zuwider, keiner Stadt, auch im Kriege nicht, an fliefsendem Wasser Abbruch zu thun) diese Er-

7) *De l'esprit des loix Liv. XXIX. ch. 5.*

8) worüber Kap. 5. §. 4.

1) *Pausan. X, 37, 5. Frontin. III, 7. Polyaen. VI, 3.*

zählung kann wohl ein ersonnenes Märchen seyn, und fast wahrscheinlicher ist, was ein Scholiast zu Pindar [2]) erzählt, dafs Klisthenes der Stadt die Zufuhr an Lebensmitteln abgeschnitten, und dadurch sie zur Übergabe genöthigt habe. Aber das ist gewifs, dafs Cirrhas Schicksal nach der Eroberung schrecklich war. Thessalus, der Sohn des Hippokrates, preist diejenigen unter den Cirrhäern für die glücklichsten, welche das Leben verlohren hatten. Die Stadt wurde gänzlich zerstört, die Einwohner zu Sklaven gemacht, der Hafen verschüttet, und das Land unter den härtesten Verwünschungen (die im vorstehenden Paragraphen schon mitgetheilt worden sind) dem Apollo geweiht, um nicht wieder bebaut zu werden [3]). Gleiche Härte übten die Amphiktyonen im dritten heiligen Kriege gegen die Phocier. Als diese nur die Geldbufsen nicht bezahlten, war es sogleich der Vorschlag der Amphiktyonen, ihr Gebiet den Göttern zu weihen [4]). Und als die Phocier besiegt waren, verloren sie die Theilnahme an dem Heiligthume des Apollo und an den amphiktyonischen Versammlungen, ihre Städte wurden alle zerstört, und die

---

2) *ad Nem. IX*, 2.

3) *Thessali Or. ad Athen. in Hippocrat. Op. T. III. p.* 1292. *ed. Foes. Aeschin. in Ctes. p.* 500. *ed. R.* M. vergl. Kap. 5. §. 2. Note 2.

4) *Diod. Sic. XVI*, 23.

Bewohner gezwungen, in Dörfern zu wohnen, die Gegend wurde verödet, es wurden die Theilnehmer am Vergehn verflucht, ihre Waffen zerschlagen und verbrannt, eine jährliche Geldstrafe ihnen aufgelegt, Pferde und Waffen zu haben verboten, bis das dem Gott geraubte wieder ersetzt seyn würde u. s. w. [5]). Der Stadt Ophitra, welche, vielleicht weil sie am Verbrechen nicht Theil genommen, verschont wurde, gaben die Amphiktyonen wenigstens einen andern Namen [6]). Während dieses phocischen Krieges findet sich auch ein Beispiel, wo die Amphiktyonen die Gefangenen ermorden liefsen [7]). Die Anhänger des Philomelus wurden auf Befehl der Amphiktyonen vom Felsen herabgestürzt [8]). Den Onomarchus aber liefs Philipp hängen, und seine Anhänger als Tempelräuber in das Meer werfen [9]).

Auch die Geldbufsen, welche die Amphiktyonen aufzulegen pflegten, waren aufserordentlich hart. Um tausend Talente wurden die Lacedämo-

---

5) *Demosth. de male gesta leg. p.* 361. *ed. R. Diod. Sic. XVI,* 60. *Pausan. X,* 3. Dafs der Beschlufs gegen die Phocier von den Amphiktyonen selbst hergerührt habe, ist schon oben (Kap. 6. §. 1. Note 6.) gezeigt worden.

6) *Pausan. X,* 33, 5.

7) *Diod. Sic. XVI,* 31.

8) *Pausan. X,* 2, 2.

9) *Diod. Sic. XVI,* 35.

nier von den Platäern wegen jener Aufschrift zur Verherrlichung der Siege über die Perser verklagt [10]); die den Lacedämoniern wegen Einnahme der Kadmea aufgelegte Strafe war fünfhundert, nach der Verdoppelung also tausend Talente [11]); die Geldstrafe der Phocier war so hoch, dafs diese, weil sie nach der Vorstellung des Philomelus nicht im Stande waren sie abzutragen, lieber den Krieg wählten [12]). — Ein sonderbarer Zug von Strenge ist es auch, dafs zur Zeit des Kriegs gegen Amphissa, bei einer an die Hieromnemonen und Pylagoren (es war gerade amphiktyonische Versammlung) ergangenen Aufforderung, bei dem sogenannten Thyteum zusammen zu kommen, gedroht wurde, dafs die Staaten selbst, deren Gesandten nicht erscheinen würden, von dem Heiligthume ausgeschlossen, und der Verwünschung und dem Bann unterworfen seyn sollten [13]).

§. 4. *Gleichheit der Rechte unter den Gliedern des Bundes.*

Äschines [1]) bemerkt ausdrücklich, dafs auch der gröfste Staat bei den amphiktyonischen Ver-

---

10) *Demosth. s. auctor anon. in Neaeram p.* 1378. *ed. R.* M. s. Kap. 5. §. 7.

11) *Diod. Sic. XVI,* 29.

12) *Ib. c.* 23. *Pausan. X,* 2, 1. *cf. Aelian. Var. hist. XII,* 58.

13) *Aeschin. in Ctes. p.* 514. 515. *ed. R.*

1) *de male gesta leg. p.* 285. 286. *ed. R.*

sammlungen keinen Vorzug vor dem kleinsten gehabt, und dafs z. B. die Bewohner der Stadt Cytinium nicht weniger gegolten haben als die Lacedämonier, und aus dem ionischen Stamme die Bewohner von Eretria oder Priene nicht weniger als die Athener. Es ist schon oben [2]) bemerkt worden, dafs diese Stelle wohl nicht von völlig gleicher Abwechselung aller Staaten in Beschickung der Versammlungen zur Repräsentation ihrer Volksstämme, sondern wahrscheinlich vielmehr von der Gleichheit der Stimmen unter den Staaten eines Stammes, die jedesmahl die Stimmengebung ausübten, zu verstehen ist. Allein auch mit dieser Einschränkung bleibt das Zeugnifs des Äschines von der Gleichheit der Rechte unter den Staaten wichtig genug. Diese Gleichheit der Stimmen von Staaten eines Stammes, von denen sich auch die mächtigsten, wie die Athener oder Spartaner, bis spät keine besondere Stimme anmafsten, erkennt man auch schon aus der Eintheilung der Glieder nach Volksstämmen, aus welcher aber aufserdem auch hervorgeht, dafs eine noch vollkommenere Gleichheit zwischen den Volksstämmen selbst herrschte, von denen, wie wir gesehn haben, ohne Rücksicht auf ihre höchst verschiedene Ausdehnung und Macht, jeder zwei Stimmen hatte. Und diese Ordnung dauerte wenigstens bis auf die macedo-

2) Kap. 4. §. 1. M. vergl. Kap. 3. §. 7.

nische Zeit. Dafs sie aber später Veränderungen erlitten hat, sehn wir vorzüglich aus dem Verzeichnisse des Pausanias [3]) von den Amphiktyonen seiner Zeit, in welchem wir finden, dafs mehrere einzelne Städte besondere Stimmen hatten, dagegen wir die Namen des ionischen und des dorischen Volksstammes in der Gesamtheit (denn unter den Doriern ist dort nur die Völkerschaft in Doris gemeint) vermissen.

Vorzüglich auffallend ist es aber, dafs das Recht der Theilnahme an dem amphiktyonishhen Bunde auch nicht einmal durch die Unterjochung eines Volkes verloren gegangen zu seyn scheint, wie wir oben [4]) gesehn haben.

Wenn gleich auch die Amphiktyonen das allgemeine Loos aller menschlichen Verhältnisse traf, dafs der Stärkere sich mehr Gewalt anmafst, als er dem Schwächern zugesteht, so bleibt es doch eine erfreuliche Erscheinung, dafs die Verfassung von der Anerkennnng einer allgemeinen Gleichheit zeugt; denn wie auch die Ausübung seyn mag, so ist schon viel gewonnen, wenn das Rechte wenigstens vom Gesetze anerkannt ist.

---

3) *X*, 8, 3.

4) Kap. 3. §. 7.

§. 5. *Über den Mangel an Einheit in dem Handeln der Griechen bei allem Reichthum ihrer Nationalität.*

Es finden sich an den griechischen Staaten und an den einzelnen Griechen die Vorliebe für alles, was auch griechisch war, im Gegensatz des nicht griechischen, wohl noch in einem höhern Grade, als gewöhnlich bei jedem Volke für das, was derselben Abkunft ist. Dieser allgemeine Grund der Anhänglichkeit, hiezu die mannigfaltigen Berührungen, in welchen die Griechen schon seit den frühesten Zeiten gestanden haben mögen, die häufigen Züge einzelner Helden, die vielen Wanderungen ganzer Volksstämme, die frühen Verbindungen auch entfernter griechischer Regentenfamilien, vorzüglich aber die Gemeinschaft der Götter, Orakel, Tempel und Feste und alles des Heiligsten, — flochten durch die griechischen Völker ein Band des herrlichsten Nationalsinns, dem wohl keine andere Völkerfamilie ein gleiches entgegen zu stellen hat. Und nicht etwa blofs in den frühern, sondern auch in den spätern, verdorbenern Zeiten finden sich Spuren von dieser gegenseitigen Anhänglichkeit der Griechen. Nur an ein einzelnes Beispiel mag hier erinnert werden, an die Bereitwilligkeit, mit welcher bei der

Wiederherstellung Thebens durch Kassander so viele griechische Staaten, sogar die in Italien und Sicilien, den Bau unterstützten, Athen allein den gröfsten Theil der Mauern baute [1]). — Dessenungeachtet hatten die Griechen nicht nur nicht gelernt, dem allgemeinen Vortheile das besondere Interesse aufzuopfern, sondern in ihrer ganzen Geschichte wird vielmehr überall Einheit der Politik vermifst. Ihre Geschichte lehrt, und Thucydides [2]) sagt es ausdrücklich, dafs vor dem Zuge gegen Troja von den Griechen nichts gemeinschaftlich unternommen worden, und dafs damals sowohl als später jeder Staat nur für sich gesorgt habe, um das Allgemeine sich nicht bekümmernd. Zu verwundern ist es, wie der Raub oder die Flucht der Helena den gröfsten Theil Griechenlands in Bewegung bringen, und Ursache zu einem Kriege werden konnte, der des mannigfaltigen Unglücks ungeachtet, in fernen Ländern zehn Jahre lang standhaft ausgeführt wurde. Aber gerade diese für das Ganze unwichtige Veranlassung zeigt, dafs er nicht aus gemeinsamer Politik, sondern aus des kampflustigen Volkes Sucht nach Abenteuern hervorging. Und in der Blütezeit der Griechen, so

---

1) *Diod. Sic. XIX, 54.*

2) *I, 3. 15. 17.*

wie in den spätesten Zeiten, findet sich, auch in Rücksicht auf den auswärtigen Feind, überall Zwiespalt. Nicht dem Gemeinsinn aller, sondern den Heldentugenden der einzelnen Staaten und Männer verdankte Griechenland seine Rettung bei dem Einfalle der Perser. Vielmehr war zu allen Zeiten ein Theil der Griechen auf Seiten der Perser, so wie später die Macedonier und die Römer immer unter den Griechen selbst ihre Partei zu Unterdrückung der Griechen fanden. So waren die Griechen im Verhältnisse zu äufsern Feinden. Von ihren eignen Feindseligkeiten unter sich aber zeugt jedes Blatt der griechischen Geschichte.

Alle diese Erscheinungen finden sich auch in der Geschichte der Amphiktyonen wieder. Jener Nationalsinn der Griechen mufste natürlich auch in diesen Bund übergetragen werden, und wir haben gesehn, wie auch in ihm das Herrlichste Griechenlands zusammengefafst wurde. Statt dafs aber darum die griechischen Staaten in diesem Bunde sich hätten desto enger an einander anschliefsen sollen, haben wir überall Mangel an Einheit des Willens in dem politischen Handeln der Amphiktyonen gefunden. Denn nicht nur die Geschichte der Amphiktyonen selbst hat uns hiezu Beispiele gegeben, sondern es ist auch jeder Zwiespalt unter den Griechen, vorzüglich da wo es allgemeine Angelegenheiten betraf, ein Zeugnifs von dem

Mangel an Einheit in dem politischen Wirken jenes Bundes, weil dieser eben der Vereinigungspunkt der griechischen Politik seyn sollte, daher in so fern Zwiespalt unter den Griechen und Zwiespalt unter den Amphiktyonen eins ist.

Neuntes Kapitel.

Rückblick.

So war also der Bund der Amphiktyonen einer der vorzüglichsten Punkte, wo das Nationaleigenthum, und der einzige, wo in bestimmter Form die Staatskunst der Griechen sich vereinigte. Die Tiefe des griechischen Nationalsinns, und der daher fliefsende Reichthum ihres Nationaleigenthums, so wie der Umfang der griechischen Staatskunst, welche die höchste Quelle aller wahren Staatskraft, die Erziehung der Bürger und des Staats zur Vortrefflichkeit und Tugend, sorgsam pflegte, damit ein gewaltiger Strom eines schönen und kräftigen Lebens daraus hervorfliefsen möchte, — diese erfreuliche Erscheinung zeigt sich überall, wie in der ganzen Geschichte der Griechen, so auch in der Geschichte der Amphiktyonen. Dadurch aber vorzüglich wird die griechische Geschichte lehrreich, dafs wir hier, vielleicht mehr als irgendwo sonst, ganz nahe neben dem Schönsten, was die Geschichte

schichte nur bieten kann, auch den Grund des Verderbens finden. So im Bunde der Amphiktyonen, und in der Staatsgeschichte der Griechen überhaupt. Jener weite Umfang griechischer Staatskunst und Nationalität forderte auch ein unbeschränktes Aufopfern des Einzelnen an das Ganze. Allein dieses hat im Allgemeinen und auf lange Zeit noch keinem Volke die menschliche Schwachheit erlauben wollen, wie vortrefflich auch seine Ideen und einzelnen Züge seines Handelns seyn mögen. Und auch die Geschichte dieser im Amphiktyonenbunde vereinigten Staatskunst der Griechen lehrt, dafs das Verderben früher oder später unvermeidlich ist, wenn nicht nach dem allgemeinen und nach dem in alle Zeiten wirkenden Interesse, sondern nach dem besondern und dem gegenwärtigen Vortheil die Staatskunst berechnet wird.

Auf diese Weise ist es nicht zu verwundern, dafs gerade in der Blütezeit der Griechen, wo aber doch der Egoismus sich mehr ausgebildet hatte, wenigstens der politische Einfluſs der Amphiktyonen minder bedeutend war, als er bei Entstehung des Bundes gewesen zu seyn scheint, und dafs die Versammlungen der Amphiktyonen, wo wir sie kennen lernen, den Zweck eines Staatenbundes in so hohem Grade unvollkommen erfüllt haben. Vielmehr mag man sich wohl darüber wundern, dafs dieser Bund in so verschiedenen Verhältnissen durch die ganze griechische Geschichte hindurch, vielleicht

nicht viel weniger als zwei Jahrtausende lang, sich doch erhalten hat. Zwar hatte ihm die abhängige und thatenlose Lage Griechenlands in spätern Zeiten vollends alle politische Wirksamkeit, und auch wie fern er wirkte, wenigstens seinen Glanz geraubt; und in demselben Maafse war auch seine geographische Ausdehnung beschränkt worden, denn fast auf denselben Landstrich, welchen die Glieder des Bundes bei seiner Stiftung eingenommen haben mögen, war er nach etwa anderthalb Jahrtausenden wieder eingeschränkt, wenn das Verzeichnifs des Pausanias vollständig ist. Dennoch erhielt sich der Bund der Amphiktyonen, und so wie seine Entstehung in der Dämmerung des frühen Morgens der griechischen Geschichte nicht klar erkannt wird, so verschwindet er auch wieder unbemerkt in der Düsterheit, welche den späten Abend der griechischen Geschichte mehr als die letzten Zeiten irgend eines andern Volks bedeckt.

Druckfehler.

Seite 4 letzte Zeile lies einer, statt: eine.
— 7 Zeile 9 lies die Lexikographen.
— 18 — 1 — Stammes, statt: Staates.
— 55 — 15 — diese, statt: die.
— — — 19 — die Arkadier, statt: Arkadien.
— 78 — 13 schliefse man die Parenthese hinter wurde[9]).
— 84 — 1 lies deuten, statt: deutet.
— 85 — 16 ist der Schlufs der Parenthese hinter Insel[11]) zu setzen.
— 131 — 15 lies den, statt: dem.
— 155 — 14 — auf ein schiedsrichterliches.
— 202 — 12 — den, statt: der.